



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

219 (14.5.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141624)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlangen 30 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 30 Pf. per Quartal.
Eingel. Nummer 8 Pf.

In verkauf:

Die Sonntagshefte . . . 30 Pf.
Anschaffungspreis . . . 20 Pf.
Die Resthefte . . . 3 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adressen:

„General-Anzeiger
Mannheim“

Telefon-Nummern:

Redaktions-Bureau 1440
Druckerei-Bureau (Ein-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 837
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 838

Nr. 219.

Samstag, 14. Mai 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
20 Seiten.

Telegramme.

Die Eroberer der Äste.

Breslau, 13. Mai. Der Magistrat hat beschlossen, den Grafen Zeppelin und den Major Groß als Ehrengäste der Stadt Breslau einzuladen und das ostpreussische Flugamt ersucht, Vorbereitungen für eine Landung der beiden Luftschiffe zu treffen, die auf dem Flugplatz Wilhelmshöhe stattfinden soll.

Breslau, 13. Mai. Der Breslauer Aviatiker Fritz Heidenreich hat gestern mit einem Flugzeug eigener Konstruktion auf dem 200 Morgen großen Flugplatz Wilhelmshöhe in einer Höhe von acht Metern einen großen geschlossenen Rundflug erzielt.

Der Völkerverein im Hohenzoller Staat.

Wien, 13. Mai. Abgeordnetenshaus. Im weiteren Verlauf der ersten Sitzung der Geschäftsordnungsreform warf der zu keiner Fraktion gehörige polnische Demokrat Breiter dem Obmann des Polenklubs, Glombinski, vor, daß dieser aus persönlichen Gründen seinen Einfluß zu Gunsten der jüngst erfolgten Berufung des Großindustriellen Weiler in das Herrenhaus ausgeübt habe; die Beschuldigungen wurden von Glombinski in eingehender Weise widerlegt. Sodann über den Obmann der Slawischen Union, Ubrzal, abfällige Kritik an dem Verhalten des Präsidenten in der Breiter-Affäre, und erklärte, daß gegenwärtige Regierungssystem bestrebe in der Erhaltung einer deutschen Minorität. Er warf den Deutschen in Böhmen vor, daß sie die Tätigkeit des böhmischen Landtages lähmten und stets nach Deutschland um Hilfe riefen, aber nichts von der Gleichberechtigung der Nationen wissen wollten. In weiterer Debatte, an der sich hauptsächlich die Tschechen beteiligten, wurde die Regierungsvorlage betreffend die endgültige Reform der Geschäftsordnung dem Geschäftsordnungsausschusse überwiesen. — Die nächste Sitzung findet am 18. Mai statt.

Gewitter und Sturm.

Prag, 13. Mai. Heute ging ein Wollenbruch von 14stündiger Dauer nieder, der mannigfache Schäden stiftete. Auf einem Feldweg der Umgebung Prag wurde der Ingenieur Czerny vom Blitz getötet. Der Regen dauerte mit Unterbrechungen fort.

Prag, 13. Mai. Hier ging ein schweres Gewitter nieder. Mehrere Strohrohre sind überschneit. An manchen Stellen wurde das Straßengitter durch die Wassermassen herabgeweht. In der Heinrichsstraße drang das Wasser bis zum Dachstuhl vor. Der Bahnhof in Rudensch ist vollständig überschneit. — Durch einen Blitzschlag in die Oberleitung der elektrischen Bahn entstand eine Panik unter den Passagieren des Wagens.

Paris, 13. Mai. Von der Äste, namentlich aus Orient, Borschelle, Rochefort laufen Meldungen von andauernden Stürmen ein, die schweren Schaden verursacht haben. Eine Anzahl Boote wurde an den Strand geworfen und zerbrochen. Mehrere Seeleute sind ertrunken.

Das Grabenunglück in Whitehaven.

London, 14. Mai. (Von unserem Londoner Bureau). Nachdem man bereits vorgestern alle Hoffnung aufgegeben hatte, die 136 in der Kohlengrube zu Whitehaven eingeschlossenen Bergleute zu retten, weil das Feuer in dieser unter dem Meere gelegenen strahlendweißen nur mit einem Ausgange versehenen Grube mit ungeborener Festigkeit wüthete und das Vordringen der Rettungsmannschaften verhinderte, wurde gestern nach weiteren vergeblichen Rettungsversuchen der Beschluß gefaßt, die Grube zu vermauern, dadurch den Luftzutritt zu verhindern und das Feuer zu erlöchen. Darüber entstand unter der Angehörigen der Opfer eine furchtbare Erregung, die sich in verschiedenen Versammlungen kundgab, welche gestern abend abgehalten wurden. Die Bevölkerung nahm eine drohende Haltung an und stürzte den Breitermann, den man um den Schachtelgang gezogen hatte, um Neugierige und Unberufene von der brennenden Grube fern zu halten. Die Polizei mußte einschreiten und es gelang ihr nur nach vieler Mühe, die Ordnung und Ruhe wieder herzustellen.

Spät abends traf eine Anordnung des Ministers des Innern aus London ein, worin aufgefordert wurde, die bereits angeführte Abschlußmanier noch einmal einzurufen, und den Versuch

zu machen, durch neue Bohrungen in jenen Teil der Grube zu gelangen, wo die Leichen der Arbeiter liegen müssen.

Berlin, 14. Mai. Die Morgenblätter melden aus Whitehaven: Die vier Mann, die mit dem Teufelsglocken-Apparat in die Grube stiegen, um einen letzten Rettungsversuch zu machen, kehrten in früher Morgenstunde ohne Erfolg zurück. Zwei von ihnen hatten sich bemüht, den dichten Qualm zu durchdringen, doch die furchtbare Hitze trieb sie zurück.

Rußland und Japan auf dem Wege zur Verständigung.

London, 14. Mai. (Von unserem Londoner Bureau). Der Petersburger Vertreter der „Times“ erklärt, daß Japan und Rußland zu der Uebergangung gekommen seien, daß ein besseres Einverständnis über ein endgültiges Uebereinkommen zwischen den beiden Mächten für beide von großem Vorteil sein würde und zwar sowohl aus politischen, wie aus wirtschaftlichen Gründen. Ein solches Abkommen sei aber nicht zu erreichen, ohne daß die Beilegung einer Reihe von Streitfällen erzielt worden wäre, die noch aus der Zeit des letzten Krieges herkommen, doch sind diese Differenzen nur von geringer Bedeutung mit Ausnahme einer einzigen, welche durch die Scherterung eines russischen Hospitalhiffes durch Japan während des letzten Krieges entstand. Der russische Minister des Aeußern und der japanische Votschafter in Petersburg werden demnächst die Verhandlungen wieder aufnehmen.

Neues Erdbeben in Mittelamerika.

London, 14. Mai. (Von unserem Londoner Bureau). Nachrichten aus Newyork zufolge hat in Mittelamerika wieder ein starkes Erdbeben stattgefunden, man weiß noch nicht wo, aber die Tatsache, daß die telegraphischen Verbindungen mit dem Innern von Costa-Rica gestern plötzlich unterbrochen wurden, deutet darauf hin, daß diese Republik wiederum von einem Erdbeben heimgesucht wurde.

Der Thronwechsel in Großbritannien.

London, 13. Mai. Die Königin Alexandra und die Kaiserin-Witwe von Rußland werden an der Trauerprozession, welche den Sarg des Königs vom Buckingham-Palast nach der Westminsterhalle geleiten wird, im Wagen teilnehmen und ebenso an der Prozession von Westminsterhall nach der Station Cabbington. — Der Bau von Tribünen auf dem Wege der Prozession vom Schloß nach der Westminsterhalle hat heute bereits begonnen. — Da die Kaiserinnen von London nicht ausreichen, um die zu den Trauerfeierlichkeiten nach der Hauptstadt beorderten Truppen aufzunehmen, so wird der Hofpart in ein ungeheures Militärlager verwanbelt werden. — Der Sarg des Königs soll heute Abend nach der Ankunft des Herzogs von Connaught verpackt werden.

London, 13. Mai. Der Herzog von Connaught traf mit seiner Familie heute nachmittag hier ein; er wurde vom König und der Königin am Bahnhof empfangen.

Die Aretosfrage und der Aufstand in Albanien.

Konstantinopel, 13. Mai. In mehreren Orten wurden gestern Versammlungen abgehalten, in denen gegen die Eidesleistung der Aretos protestiert und die Wahrung der türkischen Rechte mit Waffengewalt verlangt wurde, falls diplomatische Mittel nicht ausreichen sollten.

Saloniki, 13. Mai. In Resna (Bilajet Monastir) fand eine aus allen Ortsteilen des Bezirkes bestehende Protestversammlung statt. Der Großwesir und die Kammer wurden telegraphisch verständigt, das albanische Volk werde aus eigener Initiative die Waffen ergreifen u. gegen die Grieschengrenze ziehen, falls in der Aretos-Angelegenheit nicht innerhalb vier Tagen seitens der Regierung befriedigende Erklärungen vorliegen. Die Albanier würden selbst sich für die Respektierung der Rechte der Türkei auf Aretos einsetzen.

Braunschweig, 13. Mai. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte den Redakteur Wehmer des sozialistischen Blattes „Volksfreund“ wegen Beleidigung des braunschweigischen Landtages und der Polizeischärde zu neun Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten.

Potsdam, 13. Mai. Prinz Adalbert begab sich nach Kiel zurück, wo das Torpedoboot „S. 142“, dessen Kommandant der Prinz ist, nach der erwähnten leichten Havarie inzwischen ebenfalls eingetroffen ist. Der Prinz befand sich während des Unfalles nicht an Bord.

Wien, 13. Mai. Der Mörder der Prostituierten Piller wurde in der Person des Hilfsarbeiters Altam verhaftet. Er leute bereits ein Geständnis ab.

Nationalliberale Partei und Lehrerwünsche im Schulgesetz

Zur gestrigen Annahme des Elementarunterrichtsgesetzes in der zweiten badischen Kammer schreibt die Badische Nationalliberale Korrespondenz:

Wenn wir das von der 2. Kammer nunmehr angenommene Elementarunterrichtsgesetz überblicken, ist unverkennbar, daß der Entwurf einen entschiedenen Schritt nach vorwärts in der Richtung einer gesunden Entwicklung unserer Schule bedeutet.

Vom Standpunkte des Pädagogen aus hat der Gesetzentwurf in der Tat unsehbare und große Vorzüge, und die Schule und ihre Interessen betrachtend, darf betont werden, daß die Großh. Regierung und die Schulkommission mit Erfolg sich bemüht haben, eine der Schule und ihren wesentlichen Einrichtungen förderliche Vorlage zustande zu bringen. Daß nicht alle Hoffnungen und Wünsche erfüllt wurden, nicht erfüllt werden konnten, das liegt einmal in der Unzulänglichkeit alles Menschlichen begründet, andererseits in der dringend gebotenen Rücksichtnahme auf andere Verhältnisse unseres Staatshaushaltes, Verhältnisse, die um so zwingender waren, als sie in das Gebiet des Finanzwesens fielen, als sie jenes Gebiet berührten, vor dem selbst der beste Wille und die zäheste Energie sich notgedrungen beugen müssen.

In dieser Tatsache ist der Grund gegeben zu der Erkenntnis, daß man auf einer Seite dem Gesetzentwurf nur mit einem Gefühl gemischter Freude und getäuschter Hoffnungen gegenübersteht, da man in dem Augenblick, da der Schule als solcher dankenswerte Vorteile zugewendet werden, sich selbst dem Krabe langgehefter und wie angefügt werden muß, berechtigter Wünsche gegenüber steht: Die badische Lehrerschaft, die mit der Reform unseres Volksschulwesens die Gleichstellung mit den mittleren Beamten, d. h. die Einreihung in den Gehaltstaxtarif gläubig endlich erreichen zu können.

Die nationalliberale Partei stand dieser Lehrerforderung sympathischer gegenüber, sie hielt diese Forderungen für innerlich so sehr berechtigt, daß sie sogar geneigt waren, an der Einreichungsfrage die ganze Vorlage scheitern zu lassen. Die Lehrer nehmen im großen Beamtenkörper eine Ausnahmestellung ein, die von ihnen schmerzhaft und lästig empfunden wird, und ihre Bestrebungen, diese Belästigung zu beseitigen, kann ohne weiteres verstanden werden.

Leider hat die Großh. Regierung, wie früher schon, so auch diesmal, dem Verlangen nach Einreihung, wie dies im formellen Antrag der nationalliberalen Fraktion zum Ausdruck gelangte, ein entschiedenes „Unannehmbar“ entgegengestellt und sich eher zum Zurückziehen des ganzen Entwurfes, als zu einem Nachgeben in dieser für die Lehrerschaft so bedeutungsvollen Frage bereit erklärt.

Es seien die Gründe, welche die Regierung zu ihrer Stellung führten, hier nicht noch einmal eingehend erörtert. Sie sind zu bekannt, als daß es nötig wäre, mehr anzuführen, als die nationalliberalen Fraktion schon wiederholt geäußerte Ueberzeugung, daß sie einer strengen Prüfung nicht standhalten können. Die Schule soll, um nur dies hervorzuheben, als Gemeindegut erhalten bleiben. Durch die Vollziehung der Einreihung glaubt die Regierung nun die Schule dieses Charakters zu entkleiden. Bei dieser Stellungnahme wird übersehen, daß von einer reinen Gemeindegemeinschaft längst nicht mehr gesprochen werden kann, und daß gerade der vorliegende Gesetzentwurf in manchen Beziehungen, so z. B. durch Beschränkung der Rechte der Gemeinde hinsichtlich der Schulaufsicht, einen weiteren Schritt zur Staatschule tatsächlich bedeutet.

Wenn die nationalliberale Partei einerseits den Gründen der Regierung auch nicht zustimmen konnte, andererseits aber dennoch ihre Wünsche und Forderungen zurückstellte und an dem Entwurf praktisch mitarbeitete, so geschah dies einmal in Rücksicht auf die großen Fortschritte, die der Entwurf für die Schule bietet, ferner mit Rücksicht auf breite Strömungen innerhalb der Lehrerschaft selbst, die, bei allem prinzipiellen Festhalten an dem Einreichungsgedanken, dennoch das Gute des Elementarunterrichtsgesetzes der Schule gesichert wissen wollten, sei es auch unter Zurückstellung jener Forderungen. Die nationalliberale Fraktion hat also die Wünsche der Lehrerschaft zu den ihren gemacht und demgemäß gehandelt.

Wenn jetzt aus Lehrerkreisen der Schulkommission Vorwürfe gemacht werden, wenn den Verfassern des Einreichungsgedankens unterworfen wird, als ob sie es an der nötigen Energie hätten fehlen lassen, so ist eine derartige Kritik dem Gang der Kommissionsverhandlungen direkt widersprechend. Diese Kritiker sollten mit einer solchen nicht gerechtfertigten Beurteilung zurückhalten und sich einer objekt-

tiven Prüfung des Gehaltentwurfes und seiner Vorteile für die Schule anwenden. Nicht verständlich ist auch die Haltung einzelner Lehrerkreise gegen den § 39, 3, der einmal die automatische Regelung der Lehrergehälter vorsieht, gleichzeitig aber auch die Möglichkeit gibt, daß eine Neuregelung (Erhöhung) der Gehälter auch unabhängig von Gehaltsregulierungen der mittleren Beamten erfolgen kann. Es ist also dieser Paragraph durchaus zu Gunsten der Lehrerschaft getroffen und erfüllt entschieden einen weiteren Schritt zur Erlangung der Gleichstellung und Einreihung dar.

Was die Gehaltsfrage betrifft, so ist aus einer dem Landtag vorgelegten tabellarischen Zusammenstellung ersichtlich, daß der badische Lehrer durch das Elementarunterrichtsgesetz zwar nicht die höchsten Gehaltsätze aller deutschen Staaten erlangt (Neuhen steht mit 3300 M. an der Spitze), daß er aber im Durchschnitt der bestbezahlte Lehrer sein wird, eine Tatsache, die durch einige wenige Ausnahmen nicht sonderlich berührt und beeinträchtigt wird. Die nationalliberale Partei freut sich dieser Besserstellung unserer Lehrer, wenn schon nicht verkannt werden darf, daß ein Abschluß auch durch diese Neuregelung nicht erfolgt ist.

Handwerk und Reichsversicherungsordnung.

Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages hat auf seiner vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung sein oberstes Bestreben darüber ausgesprochen, daß der dem Reichstage vorgelegte Entwurf einer Reichsversicherungsordnung trotz der einmütigen Ablehnung, der der frühere Entwurf in den Kreisen der selbständigen Erwerbszweige gefunden hat, in seinen Hauptpunkten diesem ersten Entwurfe entspricht. Er wiederholte indessen seine den verbündeten Regierungen übermittelten Änderungs-Vorschläge in der bestimmten Erwartung, daß der Reichstag diesen wohlbegründeten Bedenken eine den berechtigten Interessenvertretungen des Handwerks entsprechende Würdigung zuteil werden läßt.

Unbedingte Voraussetzung für die Zustimmung zu dem neuen Gehaltentwurf bezeichnet der geschäftsführende Ausschuss die Berücksichtigung folgender Forderungen:

1. Der Vorkommende der Krankenkassen-Organisationen muß in jedem Falle dem Stande der selbständigen Gewerbetreibenden entnommen werden.
 2. Die Halbierung der Stimmen ist bei allen Abstimmungen unbedingt zu gewährleisten.
- Nur wenn diese Forderungen voll erfüllt werden, vermag der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamertag der Halbierung der Beiträge für die Krankensicherung und weiterhin dem Gesetz überhaupt zuzustimmen.

Er erwartet indessen mit Bestimmtheit nach die Berücksichtigung derjenigen Änderungs-Vorschläge, die bereits der 10. Deutsche Handwerks- und Gewerbeamertag zu Königberg für notwendig erachtet hat, soweit diese Vorschläge auf den neuen Entwurf noch zutreffen.

Die Schaffung der Versicherungs- und Oberversicherungsämter betrachtet der geschäftsführende Ausschuss als ein erheblicher Eingriff in die Selbstverwaltung. Sie würde der statt erhofften Vereinfachung und Vereinfachung des seitberigen Verfahrens daselbe nur erschweren, verlangsamen und erheblich verteuern.

Die Errichtung einer derartigen neuen Behördenorganisation bezeichnet er daher als unzulässig.

Dagegen schlägt er vor, die unteren Verwaltungsbehörden besser als bisher mit Beamten auszustatten, die sich mit dem Versicherungswesen praktisch vertraut gemacht haben. Auch soll den Schiedsgerichten, deren Vorsteh einem Versicherungspraktiker anzuvertrauen wäre, eine selbständige Stellung eingeräumt werden.

Es wurde weiter anerkannt, daß durch die Erweiterung des Kreises der Krankenversicherung in der Form, daß die Invaliden- und Krankenversicherten dieselben Personenkreise bilden, ein bisher sehr mißlich empfundenen Zustand beseitigt wird. Das in dem Entwurfe vorgeschlagene Verfahren bei der Versicherung der Hausgewerbetreibenden wurde als unannehmbar bezeichnet. Die Errichtung von Zünftekrankenkassen soll in jeder Weise erleichtert und gefördert werden. Ebenso soll den Zünftekrankenkassen und mehreren Zünften gemeinsam die Errichtung von Zünftekrankenkassen gestattet werden. Die Errichtung von Betriebskrankenkassen erst bei einer Arbeiterzahl von mindestens 500 zu gestatten, erweist in Erwägung, daß die Mehrzahl dieser Kassen unter 500 Versicherte besitzt, trotzdem anerkannt gut arbeitet, als viel zu weit gegangen. Die organisierten Ärzten gegenüber sind ausreichende Anteile zu schaffen; die freie Apothekentätigkeit ist abzulehnen.

Soll die lokalen Versicherungsämter eingeführt werden sollten, gegen deren Errichtung der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamertag nochmals entschieden protestiert, so wird jede Mitwirkung derselben an dem Rentensfestsetzungsverfahren als ungeeignet abgelehnt. Daß der Entwurf eine wesentliche Besserung der gegenwärtig geltenden Bestimmungen des Paragr. 34 Gew.-Auf.-Verf.-Ges. darstellt, wurde anerkannt, wenn auch die Paragr. 741-747 des Entwurfs der wiederholt geäußerten Ansicht des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages, die Höhe des Reservefonds nach dem alten Gesetze (das 1/3fache der Entschädigungslast) wieder herzustellen, nicht nachgegeben ist. Gegen die Erweiterungen der Versicherungsleistungen wurden trotz der Mehrbelastung Einwendungen nicht erhoben. Die Versicherungspflicht der im Paragr. 509 bezeichneten Betriebsunternehmer soll man geschicklich feststellen. Als fraglich bezeichnete der geschäftsführende Ausschuss die Zweckmäßigkeit der Bestimmungen über die sogenannten „kleinen Renten“; die Bestimmung, Unvollrenten unter 15 Prozent überhaupt nicht mehr zuzulassen, erscheint geeigneter Mißbräuche zu verhüten. Gegen die Abfindung von Ausländern, die im Deutschen Reich keinen Wohnsitz haben, mit einem entsprechenden Kapitale, erhob der Ausschuss Einspruch, da das Ausland deutschen Arbeitern entsprechende Gegenleistungen nicht gewähre. Renten sind an Ausländer, die im Auslande wohnen, nur zu zahlen, wenn durch Staatsverträge gleichwertige Vorteile den deutschen Arbeitern zufließen.

Die freiwillige Zusatzversicherung bei der Invaliden-Versicherung wurde als zufriedenstellende Lösung des Wunsches der selbständigen Handwerker nach Erlangung einer höheren Rente bezeichnet. Sie kann aber nur den Zweck erfüllen, wenn 1. mittels der projektierten Zusatzversicherung nicht nur für den Versicherten, sondern auch für seine Angehörigen gesorgt wird, 2. in keinem Falle eine Gegenleistung für gezahlte Beiträge ausbleibt, 3. die Zusatzrente erst bei Eintritt der Invalidität, schon von einem bestimmten Lebensalter ab gewährt wird.

Der Ablehnung der Verschiebung der Altersgrenze wurde im Interesse der sonst eintretenden Mehrbelastung in der Erwartung zugestimmt, daß die Reichsregierung diesem Sparprinzipsprinzip in allen Zweigen der sozialen Versicherung nachkommen wird. Gegen die Einführung der Hinterbliebenenversicherung wurde Einspruch erhoben, falls die Arbeitgeber die Beiträge hierfür zur Hälfte mit tragen sollen.

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamertag behielt sich vor, noch weitere Einwendungen gegen einzelne Sonderbestimmungen zu erheben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. Mai 1910.

Zur Reichsversicherungsordnung.

Der Hauptausschuss für die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten erklärte auf seiner Würzburger Tagung die Erhaltung der freien Hilfsklassen im Interesse der Privatangestellten für eine dringende Notwendigkeit, da die Orts- und Landkrankenstellen dem Versicherungsbedürfnis dieser Angestellten auch nicht annähernd genügen können. Es ist daher auf das entschiedenste allen Bestimmungen der R.-V.-D. zu widersprechen, welche diese Klassen ungünstiger behandeln, als die Betriebs- und Zünftekrankenkassen.

Insbetondere wendet sich der Hauptausschuss gegen die Bestimmungen der §§ 528, 530, 541 (Rechtsform der Erlauflassen, Aufnahmezwang und Verhältnis zu Krankenkassen), welche den Fortbestand der Klassen unmöglich machen und eine durch nichts gerechtfertigte Vereinerung der Ortsklassen darstellen.

Es wurde namentlich die vom Entwurf vorgesehene Beitragsleistung der Arbeitgeber an die Pflichtklassen für solche Angestellte, die gar nicht diesen Pflichtklassen, sondern freien Hilfsklassen angehören, als eine ganz unnötige Belastung der Arbeitgeber bezeichnet.

Kerner legte der Hauptausschuss Verwahrung ein gegen die im Entwurfe der R.-V.-D. vorgeschlagene Galtstellung der Beiträge zur Krankenversicherung und die damit verbundene Einschränkung des Anteils der Versicherten an der Verwaltung ihrer Kassen.

Zur Invalidenversicherung sagte der Hauptausschuss folgende Entschlieung: „Der Hauptausschuss sieht in einer Verbesserung der Reichsinvalidenversicherung keine Beeinträchtigung seiner besonderen Wünsche, sondern begrüßt sie im Interesse der berechtigten Privatangestellten, soweit deren Versicherungsbedingungen dadurch verbessert werden. Er betrachtet aber die Verbesserung der Reichsinvalidenversicherung nicht als Erfüllung seiner besonderen Wünsche für die Versicherung der Privatangestellten in der Sonder-Zusatzklasse.“

Deutsches Reich.

— **Sozialdemokratie und Budget.** Die 2 sächsische Kammer nahm das Finanzgesetz für 1910 und 1911 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an. Das Finanzgesetz balanciert für jedes der beiden Jahre im ordentlichen Etat mit 209 079 363 Mark, im außerordentlichen mit 44 267 400. Der sächsische Landtag ist dann vom König im Thronsaal des Residenzschlosses mit einer Ehrenrede geschlossen worden, die mit Befriedigung der arbeitsergebenen Tagung gedenkt und ihre Genugtuung darüber ausdrückt, daß neben der Erledigung des Staatsetats auch die übrigen Vorlagen der Regierung eine den Absichten der Regierung entsprechende Fassung gefunden hätten.

— **Die französischen Zollserhöhungen.** Der Arbeitsausschuss der Mannheimer Ortsgruppe des Hansa-Bundes hat nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Im Hinblick auf die bedeutenden Zollserhöhungen, durch welche mehrere auswärtige Staaten neuerdings die deutsche Industrie schwer geschädigt haben, muß der Hansa-Bund die bestimmte Erwartung aussprechen, daß die Reichsregierung künftighin bei der Wahrung der deutschen Export-Interessen ein erhöhtes Maß von Umsicht und Lokalkraft betätigt. Das rücksichtslose Vorgehen der französischen Regierung, die ohne jede Uebergangsfrist zwei Tage nach der Beschlußfassung des Parlaments tief einschneidende Zollserhöhungen in Kraft setzte, nötigt zu der Forderung, daß gegenüber Staaten, die derart untern Export erschweren oder gar unterbinden, auch das Deutsche Reich im Rahmen des geltenden Zollrechts seine Zollsätze in wirksamer Weise erhöht.“

— **Der Fall Wegelin.** Die Nachricht von der Zurücknahme der Ausweisung des Schweizer Wegelin wird in Stockholm mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Die Rücknahme darf wohl als Erfolg der Vorstellungen im Bundesratsausschusse betrachtet werden, der eine neue Untersuchung des Falles verlangte. Jedenfalls beweist die Verfügung des Bestrebens der Regierung, Härten nach Möglichkeit zu vermeiden.

— **Der Hansabund hat eine Abteilung zur Förderung der Interessen des gewerblichen Mittelstandes gebildet, deren Aufgabe die Kreditorganisation für den Mittelstand, insbesondere die Beleihungen offener Ausforderungen, bildet.**

— **Die Kosten der Versicherungämter.** Zur Ermittlung der Kosten, welche durch die Errichtung der Versicherungämter nach der Reichsversicherungsordnung entstehen würden, hat sich eine Kommission unter dem Vorsitz des Direktors der sozialpolitischen Abteilung im Reichsamt des Innern nach der Rheinprovinz begeben. Nach Pfingsten soll die Provinz Roumern besucht werden.

Rede des Abg. König zum Elementarunterrichtsgesetz in der Zweiten Badischen Kammer am 12. Mai 1910.

(Schluß.)

Es ist dann weiter die Unterrichtszeit festgelegt. Das ist natürlich ein wichtiger Faktor. Die Bestimmung über die Unterrichtszeit setzt ein Minimum von 16 bzw. 20 Stunden und ein Maximum von 32 Stunden in der Woche fest. Das war schon bisher der Fall — aber es war im Wege der Vorbereitung geregelt, jetzt ist diese Regelung durch Gesetz getroffen worden.

Es ist dann im Unterrichtsplan vorgegeben — und das ist eine Neuheit von nicht zu unterschätzender Bedeutung —, daß für geringer begabte Schüler besondere Hilfsklassen eingerichtet werden. Diese Hilfsklassen haben naturgemäß den Vorteil, daß die geringer begabten Schüler einen ihren Fähigkeiten und einem ihrer Eigenart entsprechenden Unterricht erhalten, sobald sie dadurch mindestens das Wenige lernen, was sie überhaupt lernen können, währenddem sie nicht einmal das lernen können, wenn sie mit den Anderen unterrichtet sind, weil sie dann eben eine individuelle Behandlung nicht erfahren können. Auf der anderen Seite sind natürlich diejenigen Schulklassen, die von solchen Minderbegabten befreit werden, eher in der Lage, Fortschritte zu erzielen als wenn die Minderbegabten immer hemmend unter ihnen bleiben. Nach den Mitteilungen der Regierung wird ungefähr 1 Prozent der gesamten Schülerzahl in diese Kategorie gehören. Es ist dann weiter vorgegeben, daß diese Hilfsklassen an allen deutschen Schulen, bei welchen mindestens 20 Schüler dieser Art in Betracht kommen, obligatorisch werden.

Für körperlich gebrechliche Kinder und geistig gebrechliche Kinder sind besondere geeignete Einrichtungen vorgegeben; näher beschriebene sind sie nicht, die Art und Ausgestaltung dieser Schulanstalten soll den örtlichen Bedürfnissen, den örtlichen Verhältnissen und auch der Art der in Frage kommenden Kinder in freier Weise angepaßt werden können.

Es ist nahegelegen, hier an die „Förderklassen“, welche das Mannheimer Schulsystem kennt, zu denken und sie hier einzuführen. Unter Förderklassen im Sinne des Mannheimer Schulsystems sind Klassen mit denjenigen Schülern zu verstehen, welche die Schule ganz gut besuchen können, welche aber durch Mangel an Fleiß und durch sonstige Umstände eben nicht fortgeschritten sind; diese werden dann in eine Klasse zusammen genommen, um sie vorwärts zu bringen, daher der Name Förderklasse. Man hat aber davon abgesehen, diese Förderklassen hier in den Rahmen der obligaten Schulordnung aufzunehmen, weil man es den Städten überlassen wollte, solche fakultativ einzuführen oder nicht einzuführen, zumal ja der Kommission bekannt ist, daß hinsichtlich dieser Förderklassen eine Uebereinstimmung der Meinungen nicht besteht.

Eine wichtige Frage ist die der Vorbereitung der Volksschullehrer. In dieser Hinsicht ist unser Gesetz sehr frei gedacht. Der Volksschullehrer werden will, kann sich vorbereiten wo er will und wie er will, er hat sich nur die nötige Bildung zu erwerben und ein Examen abzulegen. Es werden — so heißt es im Gesetze — „zur Erleichterung dieser Ausbildung“ Schullehrereminare gehalten.

Es war nun ein Wunsch der Lehrer, diese Freiheit durch die Bestimmung zu beschränken, daß nur derjenige in ein Schullehrereminar aufgenommen werden kann, welcher das Reifezeugnis einer Mittelschule bis zur Obersekunda erworben hat. Die Kommission hat diesen Vorschlag abgelehnt. Sie war der Meinung, daß durch eine solche Regulierung die Zahl aus ländlichen Kreisen von dem Besuch der Lehrereininare ferngehalten würden. Denn diese werden nicht leicht in die Lage kommen, die Mittelschule bis Obersekunda zu besuchen, und wenn sie sie besuchen, werden sie sich dann vielleicht nicht dazu entschließen, in die Lehrereininare einzutreten. Man hat man aber in der Kommission den allergrößten Wert darauf gelegt, daß wie bisher schon in weitem Umfange gerade auch aus ländlichen Kreisen Elemente kommen, die sich als Volksschullehrer ausbilden lassen wollen. Denn das werden dann diejenigen sein, welche dann weiter gerne in die Schule auf dem Lande hinausgehen, welche gerne dort bleiben, welche Verständnis für die ländlichen Verhältnisse und für die ländliche Bevölkerung haben (Sehr richtig! von mehreren Seiten). Mit Rücksicht darauf hat man diesen Vorschlag abgelehnt.

Was nun die Stellung der Lehrer anlangt, so sind dieselben Beamte, und zwar erlangen sie die Beamtenzugehörigkeit durch die Anstellung als Hauptlehrer. Im Sinne unserer Beamtengesetzgebung sind sie mittlere Beamte. Das Gesetz macht zwischen Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen, wenn diese angestellt sind, in dieser Hinsicht keinen Unterschied; eine Hauptlehrerin, die angestellt ist, ebenso Beamte, wie der Hauptlehrer Beamter ist, und zwar sind die beide mittlere Beamte. Bei der Regulierung der Bezüge treten dann Unterschiede zwischen Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen ein, wie sie überhaupt der ganzen Gehaltsordnung entsprechen.

Eine wichtige Frage, die in der Kommission bald im Vordergrund der Erörterung stand, war gegeben durch den gestellten Antrag, die Lehrer in den Gehaltsstufen einzureihen. Die Begründung dieses Antrages war eine sehr einfache und von selbst gegebene. Man sagt: Die Lehrer sind nach dem Gesetze Beamte, das steht im Gesetz; sie sind mittlere Beamte; ergo weil sie Beamte sind, sind sie auch in den Bezügen so zu halten wie die anderen Beamten; wenn sie nicht so behandelt werden, so tritt dem Lehrer gegenüber eine Differenzierung ein, er wird als Beamter anders behandelt denn andere Beamte und aus dieser ganzen Behandlung des Lehrers im Elementarunterrichtsgesetz und namentlich bei der Regelung seiner Bezüge ergeben sich für ihn große Nachteile: er kommt immer erst hintennach, dießmal bleibt er auch hinter demjenigen zurück, was die anderen bekommen, und jede Gehaltsregulierung der Beamten hat in der Folge immerhin eine gewisse Mäßigkeit. Ich will nicht lassen der Ungleichheit, aber eine gewisse unbedingte Gleichheit, weil ja damit in der Regel eine Steuererhöhung zusammenhängt. Und nun (sagen die Lehrer) immer, wenn das geschehen ist, dann kommen wir nach und dann läßt sich der Unwille in verstärktem Maße auf uns ab. Das alles (wird gesagt) wäre beseitigt, wenn wir in den Gehaltsstufen eingereiht würden. Diese Gründe sind in der Kommission vertreten worden.

Die Regierung nahm gegenüber diesem Antrag einen ablehnenden Standpunkt ein. Die Regierung erklärte durch den Herrn Staatsminister, daß sie es ablehne, die Lehrer in den Gehaltsstufen einzureihen. Die Schule sei Gemeindefach und sie solle es bleiben, sie habe sich historisch so entwickelt und behaltet, und es habe im Interesse der Schule die Verbindung zwischen Gemeinde und Schule, dadurch daß die Gemeinde an der Schule Anteil

nehme, an ihr interessiert werde, fortzubestehen. Es wurde seitens der Regierung auch ausgeführt, daß eine Einreihung der Lehrer in den Gehaltsstufentarif schließlich einen weiteren Schritt auf dem Wege der Verstaatlichung der Volksschule bilden würde. Die Regierung wolle aber die Volksschule nicht verstaatlichen, sondern als Gemeindefachschule bestehen lassen, und in letzter Linie spreche hier auch der Kostenpunkt mit. Es wurde mitgeteilt, daß nach den Auswertungen vom Jahre 1906 der gesamte Schulaufwand für die Volksschule im Lande Baden rund 16 Millionen betragen habe. Davon sind bezahlt worden aus Staatsmitteln rund 4,5 Millionen, von den Städten der Städteordnung rund 5 Millionen und von den Gemeinden, also denjenigen, die nicht zu den Städten der Städteordnung gehören, ungefähr 6,5 Millionen. Es würde das, wenn der Staat alles zu tragen hätte, eine ganz bedeutende Mehrbelastung des Staates darstellen, im Jahre 1906 nach diesen Ziffern eine Mehrbelastung von über 11 Millionen. Meine Herren! Das ist eine Ziffer, die sehr zu denken gibt.

Es ist sodann seitens der Regierung weiter ausgeführt worden: weil nun das Schulwesen in dieser eigenartigen Weise geregelt sei, so nehmen auch die Lehrer als Beamte eine Mittelstellung ein, sie sind teils Staatsbeamte und teils Gemeindebeamte, und das kommt namentlich bei den Lehrern an den Schulen der Städte der Städteordnung zum Ausdruck. Die Lehrer an den Schulen der Städte der Städteordnung werden gar nicht von der Regierung angestellt, sondern vom Stadtrat, und sie werden ausschließlich von der Stadt bezahlt. Es würde nun sehr schwierig sein, führte der Vertreter der Regierung aus, diese Lehrer in den Gehaltsstufentarif einzureihen. Im übrigen würde die Regierung dadurch, daß sie es ablehne, die Lehrer in den Gehaltsstufentarif einzureihen, den Lehrern durchaus keine Unfreundlichkeit entgegenbringen; im Gegenteil, bemerke der Herr Staatsminister, die Regierung habe bei jeder Gelegenheit den Lehrern bewiesen, daß sie bei Regulierung ihrer Bezüge in sehr liberaler Weise verfare. Auch die jetzige Vorlage sei eine liberale Behandlung der Lehrer bezüglich ihrer Gehälter. Auch seien die Lehrer durchaus nicht so schlecht gestellt, wie sie es darstellen, weil sie ja bis zu einem hohen Prozentsatz in den Schulen der Städte der Städteordnung Verwendung finden, in welchen weit höhere Bezüge nach den Statuten der Städte bezahlt würden, als der gesetzliche Gehalt nach dem Elementarunterrichtsgesetz beträgt. Würden nun die Lehrer in den Gehaltsstufentarif eingereiht werden, führte der Herr Staatsminister aus, und würden sie dadurch keine Beamte sein, so sei vielleicht mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Städte in weniger weitem Umfang als bisher dazu übergehen, den Lehrern Zulagen zu ihren Gehältern zu geben. Auch hätten die Lehrer freie Dienstwohnung, und sie hätten noch sonst Vorteile ihrer Sonderstellung, die ihnen verloren gehen könnten, wenn sie in den Gehaltsstufentarif eingereiht würden.

In der Kommission wurde unter Betonung all derjenigen Gründe, die ich angeführt habe und die man gegen die Gründe der Regierung anführen kann, versucht, die Einreihung der Lehrer in den Gehaltsstufentarif durchzuführen. Die endgültige Erklärung der Regierung war: die Einreihung der Lehrer in den Gehaltsstufentarif wird abgelehnt; lieber scheitert das ganze Schulgesetz, als daß die Regierung sich dazu entschließt, dem Antrage der Lehrer um Aufnahme in den Gehaltsstufentarif stattzugeben.

Die Kommission fand nun in dieser Situation vor der ganz sicheren Unmöglichkeit, die Einreihung der Lehrer in den Gehaltsstufentarif zu erzwingen, sie befand sich aber in der Möglichkeit, den Lehrern Aufbesserungen ihrer Gehälter zu verschaffen, in der Möglichkeit, die sonstige Stellung der Lehrer und Lehrerinnen zu verbessern, und weiter in der Möglichkeit, sehr weitgehende, für die Schule sehr nützliche Einrichtungen zu schaffen. Aus diesen Erwägungen heraus ist die Kommission dann einstimmig zu der Entschlieung gekommen, das Elementarunterrichtsgesetz aufzuheben und den Lehrern diejenige Gehaltsaufbesserung zuzuwenden, welche die Regierungsvorlage ihnen bringen will und darauf zu verzichten, den Antrag auf Einreihung in den Gehaltsstufentarif weiter zu verfolgen. Das war nach meinem Dafürhalten nicht bloß das in dieser Situation einzig Mögliche, sondern es war auch das einzig Vernünftige für die Schule und für die Lehrer.

Es ist mir sehr wohl bekannt, daß es schwer ist, ich will sogar: unmöglich ist, ein Gesetz zu machen, das alle zufrieden stellt. Eine gewisse Unzufriedenheit muß man auf sich nehmen. Wir können hier weiter nichts tun als unsere Schulgesetz, und die haben wir im vorliegenden Falle noch bestem Wissen und Gewissen getan, und ich möchte hier an den Gerechtigkeitssinn derjenigen appellieren, die es angeht, sich das zu überlegen, und dann werden sie zur Ueberzeugung kommen, daß unfererseits in der Kommission dasjenige entschieden ist, gerade auch im Interesse der Lehrer, was geschehen konnte.

Was nun den Gehalt selber angeht, so ist der Anknüpfungspunkt auf 1600 Mk. und der Höchstgehalt auf 3200 Mk. festgesetzt. Bisher hat der Anfangsgehalt 1500 Mk. und der Höchstgehalt 2800 Mk. betragen. Der Höchstgehalt wird jetzt durch 30 Zulagen in 30 Jahren erreicht. Bisher würde der Höchstgehalt durch 8 Zulagen in 24 Jahren erreicht. Es ist seitens der Regierung eine vergleichende Darstellung gegeben worden über die Bezüge der Lehrer in Baden nach dem Vorschlage der Regierung und die Bezüge der Lehrer in anderen Staaten. Der Maximalgehalt des badischen Lehrers von 3200 Mk. wird nur durch den Gehalt von 3000 Mk. übertroffen, der in Preußen bezahlt wird. Er übersteigt aber die Gehälter in allen anderen deutschen Bundesstaaten um 2 bis 300 Mk. Um 300 Mk. ist der badische Lehrer beispielsweise besser gestellt als der benachbarte württembergische Lehrer.

Der Lehrer erhält nun diesen Gehalt in dem Höchstbetrage von 3200 Mk., er erhält freie Wohnung. Wenn er erster Lehrer ist, erhält er eine Dienstzulage von 1 bis 300 Mk., ferner erhält der Lehrer Vergütung für die Ueberstunden, er erhält Vergütung für den Fortbildungunterricht. Außerdem hat der Lehrer einen Rechtsanspruch darauf, daß ihm die Lagen, die er bisher nachweislich zu einem recht billigen, angemessenen Nachhause überlassen werden.

Die Kommission hat ihrerseits beantragt, daß zu dem § 30 des Gesetzes, der eben diese Gehaltsbezüge regelt, ein Zusatz beschlossen werde, derart, daß bei künftigen Aufbesserungen der mittleren Beamten ohne weiteres auch eine Aufbesserung der Lehrer eintreten solle. Man wolle verhindern, daß die Lehrer immer wie früher, wie man sagt in ihrer Gehaltsrevision nachhinken, und man wolle in dieser Hinsicht ihre Hoffnungen, die berechtigt sind, sicherstellen. Man wolle durch die Bestimmung nicht etwa sagen (das muß ich hier ausdrücklich hervorheben), daß die Lehrer Gehaltsaufbesserungen nicht sollen bekommen können, wenn die mittleren Beamten nicht auch aufgebessert werden können. Es bleibt der Regierung unbenommen, die Lehrer aufzubessern, deren Gehälter zu jeder Zeit zu regeln, wie sie glaubt, daß

die Verhältnisse dies rechtfertigen. Es ist nur bestimmt, daß die Regulierung der Lehrergehälter durch deren Erhöhung eintreten muß, wenn die Gehälter der mittleren Beamten erhöht werden. Die Bestimmung ist also ausschließlich zugunsten der Lehrer getroffen.

Es sind dann Uebergangsbestimmungen gegeben, wonach diejenigen Lehrer, die a. H. in Dienst sind, eine außerordentliche Zulage erhalten auf 1. Januar d. J. von 100 Mark. Die Zulagen nach dem alten Gesetz werden abgerechnet auf 1. Januar. Vom 1. Januar an beginnt überhaupt der neue Gehaltsstufentarif mit seinen Zulagen und seinen Fristen. Zu Gunsten der älteren Lehrer ist eine Bestimmung aufgenommen worden, und zwar dahingehend, daß Lehrer mit 40 Dienstjahren in den Höchstgehalt einrücken sollen, daß diese Lehrer nicht allzulange warten müssen, bis sie den Höchstgehalt haben. Es kommen nach Mitteilung der Regierung im ganzen 34 Lehrer in Betracht. Diese Bestimmung bildet eine Ausnahme und steht im Widerspruch mit demjenigen, was bestimmt worden ist beim Beamten-Gesetz. Die Kommission war sich dessen wohl bewußt, daß sie hier eine Ausnahme macht in einem Falle, wo bei früheren Gehaltsregulierungen dasselbe gewollt aber abgelehnt habe. Man hat aber in diesem Falle die Ausnahme deshalb gemacht, weil die Kommission sich bemüht war, daß gerade diese älteren Lehrer früher unter exceptional ungünstiger Verhältnisse gelebt haben, exceptional ungünstig an sich sowohl, als namentlich auch im Vergleich mit den anderen mittleren Beamten. Deshalb hielt es die Kommission für gerechtfertigt, diese Lehrer nach 40 Dienstjahren in den Höchstgehalt einrücken zu lassen. Ich komme nun zu einem Abschnitt, welcher im Gesetze einen breiten Raum einnimmt und für die Bevölkerung großes Interesse haben wird, nämlich zur Aufbringung des Schulaufwandes. Der Schulaufwand wird, um das gleich voranzuschicken, von den Städten der Städteordnung allein aufgebracht. Der Schulaufwand für die anderen Schulen wird aufgebracht teils von den Gemeinden allein oder dem Staate allein, oder von beiden Gemeinden gemeinsam, und die Leistungen, welche zu bewirken sind für Gehälter und Bezüge sonstiger Art, bezahlt teils der Staat, teils bezahlt sie die Gemeinde. Die Schule ist Gemeindefachschule. Deshalb hat die Gemeinde zu stellen das Schulgebäude, sie hat daselbe zu unterhalten; sie hat zu stellen die Wohnung des Lehrers. Der Staat zahlt die Gehälter der Hauptlehrer und Unterlehrer und er zahlt die Hinterbliebenenversorgungsbeträge. Weil nun der Staat diese Beträge zahlt, die sich in sehr hohe Summen hineinkaufeln, deshalb erhebt er von den Gemeinden Beiträge, das sind die Gemeindebeiträge. Diese sind geregelt durch § 52 des Gesetzes. Weil nun die Leistungen des Staates ganz bedeutend anwachsen dadurch, daß die Gehälter der Hauptlehrer in die Höhe gesetzt werden, deshalb tritt der Staat in dieser Regierungsvorlage auch an die Gemeinden heran mit der Anforderung, die Gemeindebeiträge zu erhöhen. Sie werden aus der Vorlage ersieht, daß in § 52 vier Klassen gebildet sind, wonach je nach der Größe einer Gemeinde für einen Hauptlehrer zu zahlen hat nach den bisherigen Sätzen 80 bis 1200 Mk. Die Regierungsvorlage hat nun vorgesehen, eine Erhöhung eintreten zu lassen dahin, daß der Mindestbetrag 80 Mk. und dann in entsprechenden Stufen nach oben bis zu 1260 Mk. betragen soll. Es ist in der Kommission gerade dieser Punkt, die Erhöhung der Gemeindebeiträge für die Hauptlehrer bekämpft worden, und zwar waren es namentlich die Vertreter mehr ländlicher Interessen. Dieselben wiesen darauf hin, daß die Gemeinden auf dem Lande ohnehin ja durch das Schulgesetz manche Lasten bekommen, daß sie minder leistungsfähig seien, und daß es eine schwere Härte sei für diese Gemeinden, diese Mehrkosten aufzubringen. Es konnte durchaus nicht verlangt werden, daß eine Mehrbelastung der Gemeinden eintritt; auch wurde durchaus anerkannt, daß mancher Gemeinde es vielleicht nicht leicht fallen wird, den Mehrbetrag aufzubringen. Wenn man hielt dennoch den von der Regierung gemachten Vorschlag der Erhöhung bezüglich der Beiträge für die Hauptlehrer für angemessen und hat dieselben deshalb angenommen. Es war zu erwägen, daß die Schulen der Städte der Städteordnung ganz allein von den Städten bestritten werden: es war zu erwägen, daß der Staat zu den Schulen, die nicht in den Städten der Städteordnung sind, ganz erhebliche Beiträge leistet, und daß die Einwohner der Städte der Städteordnung als Steuerzahler auf diese Weise ganz bedeutend noch einmal dazu beitragen, die Kosten der Schule auf dem Lande zu bezahlen. Also die Einwohner der Städte der Städteordnung werden doppelt in Anspruch genommen für die Schulen: Ihre eigenen Schulen müssen sie allein bezahlen und als Steuerzahler des Landes haben sie bedeutend mitzutragen an den Kosten der Schulen auf dem Lande. Es soll hier durchaus kein Gegensatz angebahnt werden zwischen Stadt und Land. Ich würde das für einen Fehler halten. Nach meiner Ansicht ist in all diesen Fragen, wo die Interessen zwischen Stadt und Land sich zuwider laufen, niemals ein Gegensatz zwischen Stadt und Land zu konstruieren, wohl aber darf man absehen: Was spricht beim Vergleich der widerstreitenden Interessen für die Interessen des einen und des andern, und was spricht in vorliegendem Falle an Billigkeitsgründen für den einen und für den andern. Lediglich in dieser Richtung hat hier ein Abwägen der verschiedenen Gründe stattgefunden. Nach Mitteilung der Regierung bezieht sich der Gesamtaufwand für die Hauptlehrer und Unterlehrer in den Jahren 1910/11 auf 7.170.000 Mk. Der Anteil des Staates hieran, also was der Staat bezahlt, beträgt 4.368.000 Mk. Die Gemeinden zahlen 2.802.000 Mk. Es ist also im Verhältnis zur Gesamtleistung für die Schulen der Gemeinden die Leistung des Staates eine ganz beträchtlich größere als diejenige der Gemeinden selbst. Der Mehraufwand, der durch die Novelle, durch die Erhöhung der Lehrergehälter eintritt, beläuft sich nach der uns gegebenen ziffermäßigen Annahme den Staat mit einem Mehr von 889.000 Mark und die Gemeinden mit einem Mehr von 214.000 Mk. Ich muß sagen, wenn zu dem hohen Aufwand, den der Staat ja bisher schon getragen hat und den ich vorher genannt habe, der Staat einen Mehraufwand übernimmt von 889.000 Mk., so ist es wirklich kein unbilliges Verlangen, daß die Gemeinden, um die Schulen es sich handelt, an diesem Mehraufwand partizipieren mit einem Mehr von 214.000 Mk.

Es war dann die Regierung in der Lage nachzuweisen, daß überhaupt das Entgegenkommen des Staates gegenüber den Schulen der Gemeinden ein fortgesetzt liberales gewesen ist in dem Sinne, daß der Staat fortgesetzt mehr Lasten auf sich genommen und die Gemeinden fortgesetzt von den Lasten erlreit habe. Es hat der Herr Minister ausgeführt, daß heute je nach der Größe der Anteil der Gemeindebeiträge zu den Schulkosten zwischen 39 und 55 Prozent beträgt; alles andere trägt der Staat. Noch im Jahre 1892 habe diese Belastung der Gemeinden sich zwischen 50 und 70 Prozent bewegt. Also die Belastung der Ge-

meinden in den Mindest- und Höchstzahlen ist seit 1892 von 50 bis 70 Prozent herabgesunken auf 39 bis 55 Prozent. Dementsprechend ist natürlich die Belastung des Staates gestiegen. Es soll nicht verkant werden, daß das ja seine guten Gründe hat. Ich will auch, um vollständig zu sein, noch weiter hinzufügen, daß mit diesen Ziffern allein das Rechnungsbildnis ja noch nicht gemacht ist, ich wollte überhaupt kein Kontoforrent aufmachen zwischen Stadt und Land mit Soll und Haben, sondern das waren nur Ziffern, damit man versteht, warum die Kommission anslaut hat, es bei der Erhöhung, wie die Regierung sie vorge schlagen hat, billigerweise belassen zu sollen. Ich will sagen, und das ist mit Recht von den ländlichen Vertretern hervor gehoben worden, die Städte haben von den Einrichtungen des Staates in vielen Fällen sehr viel mehr als die Landgemeinden, sie haben alle Staatsanstalten, die Mittel- und die Hochschulen sind in den Städten, und sie bringen besondere Vorteile; wenn auch die Landbevölkerung daran partizipiert, so liegt doch durch diese Anstalten und die sonstigen Staatseinrichtungen zweifellos ein großer Vorteil auf der Seite der Städte gegenüber dem Lande, und das mußte in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden.

Es hat nun die Kommission erwogen, wie in dieser Sache eine richtige Lösung zu finden wäre. Es war der Antrag gestellt worden, die Erhöhung für die Unterlehrer zu streichen und sie ganz dem Staate zu belassen. Die Kommission hat nach langen Verhandlungen einstimmig dem zugestimmt, weil man insoweit eine Entlastung der Gemeinde für gerechtfertigt erachtet hat. Es wurde aber auch der Antrag gestellt, die Erhöhung der Gemeindebeiträge für die Hauptlehrer abzugeben, oder sie wenigstens auf die Hälfte zu ermäßigen. Aus den Gründen, wie ich sie Ihnen vorgeführt habe, m. E., ist man dahin gekommen, diese Abänderungsvorschläge abzulehnen, und dem Vorschlage der Regierung, wie er in der gedruckten Regierungsvorlage sich befindet, zuzustimmen. Es mag sein, daß die eine oder die andere Gemeinde durch die erhöhte Schuldenlast in ihrer finanziellen Haushaltung etwas bekräftigt wird, aber es ist im Gesetz in weitgehendem Maße, und das muß ich hier ganz besonders betonen, ein Korrektiv dadurch gegeben, daß eben Gemeinden, welchen die Aufbringung des Schulaufwandes besonders schwer fällt, Staatsbeiträge erhalten, und gerade das Institut des Staatsbeitrages ist in der Novelle wie früher in außerordentlich liberaler Sinne geregelt, in dem Sinne, daß der Staat in weitgehendem Maße den Gemeinden entgegenkommt.

Der Staatsbeitrag besteht darin, daß der Staat den Gemeinden für die Bestreitung des Schulaufwandes gewisse Beiträge gibt, wenn die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde dies nach dem Gesetze möglich oder notwendig machen. Ich will gleich hier bemerken, einen Staatsbeitrag können niemals erhalten die Städte der Städteordnung und die Städte mit mehr als 6000 Einwohnern. Es sind also nur die Gemeinden unter 6000 Einwohner in der Lage, einen Staatsbeitrag zu bekommen. Nun ist im Gesetz bestimmt, daß eine Gemeinde, die bereits 40 Pfg. Umlage vom Hundert für die anderen Angelegenheiten, nicht für die Schule, — erhebt, nicht verpflichtet ist, den Schulaufwand allein aufzubringen. Also eine Gemeinde, die für ihre sonstigen Gemeindegewerke 40 Pfg. Umlage hat, braucht nicht auch noch den Schulaufwand aufzubringen, sondern der geht auf den Staat über.

Ferner haben wir die Bestimmung, daß keine Gemeinde verpflichtet ist, zur Bestreitung des Schulaufwandes mehr als 10 Pfg. Umlage zu erheben; soweit der Schulaufwand durch diese 10 Pfg. Umlage gedeckt wird, geht er statt auf den Staat über. Nur diejenigen Gemeinden, die nicht ohnedies schon 40 Pfennig Umlage erheben, haben bis zu 10 Pfg. Umlage zu erheben, um den Schulaufwand aufzubringen.

Nun finden Sie im Gesetze eine sehr liberale Abstufung im § 77, wo bestimmt ist, daß die Gemeinden, je nach der Höhe ihrer Umlage für sonstige Gemeindegewerke verpflichtet sind, für Schulgewerke eine Umlage von 1-9 Pfg. zu erheben, und insoweit durch diese Umlage von 1-9 Pfg. der Schulaufwand nicht gedeckt wird, tritt eben wiederum der Staatsbeitrag ein.

Es ist im Gesetz weiter vorgesehen, daß für besondere bedürftige Gemeinden, für welche also diese Stufen vielleicht noch zu hart sein könnten, eine Ermäßigung von 1-4 Pfg. eintreten kann. Andererseits hat der Staat in seinem Interesse ein Korrektiv hineingesetzt, insofern wieder besonders leistungsfähige Gemeinden mit einem entsprechend höheren Beitrage von 1-4 Pfg. belastet werden können.

Nach den Mitteilungen der Regierung erhalten a. H. 866 Gemeinden Staatsbeiträge. Nach dem Vorschlage für 1910/11 beträgt die Summe dieser Staatsbeiträge im ganzen 845.000 Mk. Es ist dann bestimmt, — das will ich hier nur kurz sagen, — daß diese Gemeindebeiträge und diese Staatsbeiträge jeweils auf 10-jährige Fristen durch die Staatsregierung festgesetzt werden. Unter gewissen Voraussetzungen kann während dieser Frist von 10 Jahren eine Veränderung eintreten.

Es ist dann eine Uebergangsbestimmung getroffen, wonach die Erhöhung der Gemeindebeiträge für die Hauptlehrer nicht sofort in vollem Umfange eintritt, sondern bis zum Jahre 1914 hinausschieben wird mit Stufen von 40 und 50 Prozent, weil man annimmt, daß dementsprechend dann auch erst für die Lehrergehälter, die im Gesetz eine Erhöhung erfahren, die staatliche Erhöhung eingetreten sein wird.

Ich komme nun mit einigen kurzen Bemerkungen zu den Schulen der Städteordnung. Ich wiederhole, daß die Städte der Städteordnung ihren Schulaufwand ganz allein zu bestreiten haben. Für das Jahr 1906 war derselbe angemessen mit 5.057.000 Mk. Nun finden wir ja gerade auf dem Gebiete des großstädtlichen Schulwesens eine Entwicklung, daß die Schulen in die Duzende von Klassen hinein wachsen, und da nun die Schulen ein großes Gebilde sind innerhalb des städtischen Gemeinwesens, so leben wir naturgemäß hier diejenige Nähe, auf welchem sich der Kampf, der Gegensatz zwischen Staat und Kirche und der Kampf um die Herrschaft über die Schule vollzieht. Entweder haben wir noch die Schulhoheit des Staates auch bei den Schulen der Städte der Städteordnung. Ob anders die Entwicklung dahin führen kann, daß wenigstens in ganz großen Städten die Schulen lediglich städtische Anstalten werden, ist eine Frage der Zukunft. Heute haben wir die Schulhoheit des Staates, aber daneben ist in weitgehendem Maße den besonderen Interessen der Städte Rücksicht getragen worden. Es ist nicht sehr leicht und wird immer schwieriger sein, eine befriedigende Grenzlinie der

weidseitigen Befugnisse zu finden, allein die Grenzlinie, die wir unter Mitwirkung der Regierung in dieser Novelle gezogen haben, sollte nach meinem Dafürhalten eine sein, welche Staat und Städte befreit. Es ist den Städten das Recht eingeräumt, daß die Hauptlehrer ernannt werden vom Stadtrat, der Oberschulrat hat lediglich eine Bestätigung. Den Städten ist es anheim gegeben, die Besätze und die sonstigen Dienstverhältnisse der Lehrer durch Ortsstatut abweichend vom Gesetz zu regeln, wobei die Abweichung natürlich nur dahin geht, daß sie besser gestellt werden als nach dem Gesetz. Der Stadtrat hat die Schulpflege und die technische Schulaufsicht, jedoch übt er die Schulpflege nicht selbst aus, sondern er übt sie aus durch die Schulkommission. Die Schulkommission setzt sich nach dem Ortsstatut zusammen, und es sind hier auch in weitgehendem Maße die Frauen zugezogen. Die schulpflegliche Aufsicht wird ausgeübt durch den Schulrektor, den Stadtschulrat. Der Stadtschulrat (das muß ich hier ganz besonders betonen) übt diese Schulaufsicht aus nicht im Namen der Schulkommission, sondern im Namen des Stadtrates, er ist Kanzler des Stadtrates, aber der Schulrektor, der Stadtschulrat ist nicht städtischer Beamter, er ist Staatsbeamter und bleibt Staatsbeamter, er untersteht ausschließlich der Disziplinargewalt des Staates. Dieser Schulrektor ist nun gedacht als die Spitze eines großstädtischen Volksschulwesens. Ihm zur Seite stehen als Gehilfen Rektoren und an der Spitze der einzelnen Abteilungen in den Städten die Oberlehrer. Durch dieses Institut nun — an der Spitze der Stadtschulrat, dann die nötige Anzahl von Rektoren und in den einzelnen Schulen die Oberlehrer — soll die schulpflegliche Aufsicht ausgeübt werden und sie kann auf diese Weise ausgebaut werden. Namentlich ist es ihr möglich, je nach dem Anwachsen der Schulen die Gliederung zu erweitern. Aber über dem Ganzen steht als Organ der Staatsaufsicht das Kreis-Schulamt; denn auch die städtischen Schulen unterliegen der Aufsicht des Staates. Es ist dann vorgehen, daß, da doch ein ständiges Organ einer Gemeindeverwaltung, an der Spitze einer großen Schule steht, auf ihn auch einzelne Befugnisse des Kreis-Schulamtes sollen übertragen werden dürfen.

Nun komme ich zum letzten Teile des Gesetzes, zur Regelung der nichtstaatlichen Lehr- und Erziehungsanstalten. Es sind hier Regelungen getroffen über Anstalten, die zum Teil so gar nicht in das Gebiet der Volksschule gehören. Das Gesetz unterscheidet zwischen Lehranstalten und Erziehungsanstalten. Der Begriff der Erziehungsanstalt ist im Regierungsvertrag näher präzisiert und es wird dort ausgeführt, daß unter Lehranstalten verstanden sind solche Anstalten, die einen Ertrag für die durch staatliche Anstalten zu vermittelnde Ausbildung gewähren oder in einzelnen Höhern eine schulpflegliche Ausbildung bieten sollen. Erziehungsanstalten sind eben Anstalten, die mehr häusliche Pflege Pensionäre, hohes, Pensionate und dergl. und nun ist gerade dieser Teil der Regierungsvorlage sehr frei gedacht und ausgearbeitet. Es sind die Lehranstalten genehmigungspflichtig, das heißt, sie können nur errichtet werden mit Genehmigung der Regierung, wenn sie diejenigen Unterrichtsgegenstände verfolgen, die im Gesetze näher bestimmt sind. Wenn sie diese Zwecke nicht verfolgen, genügt eine Anzeige, die vorgeschrieben ist; ebenso ist lediglich eine Anzeige vorgeschrieben bei Erziehungsanstalten und auch bei diesen nur in gewissen Fällen, nämlich dann, wenn sie Kinder unter dem schulpfleglichen Alter aufnehmen und wenn sie eine häusliche Verpflegung von Schülern haben, welche öffentliche Anstalten besuchen. Es ist sodann im Gesetz bekräftigt der Unterschied zwischen bürgerlichen Vereinen und zwischen Korporationen. Diese sind durchaus gleich gestellt. Eine Ausnahme ist nur gemacht durch den § 114 des Entwurfs, welcher bestimmt: „Kirchlichen Korporationen und Stiftungen ist die Errichtung von Lehr- und Erziehungsanstalten nur aufgrund eines besonderen Gesetzes gestattet.“ Es ist seitens des Zentrums beantragt worden, diese Bestimmung zu streichen. Sie ist nicht neu, sie besteht seit dem Jahre 1868. Der Vertreter des Zentrums führte aus: Das sei ein Ausnahmefall, es sei verkehrt für die Katholiken und ungerichtet, auch seien durchaus in heutiger Zeit die Zustände nicht solche, und die Bestrebungen der katholischen Kirche nicht solche, daß sie ein solches Ausnahmefall rechtfertigen könnten; sollte aber das Gesetz nicht abgeändert werden können durch Streichung dieser Ausnahmestimmung, so möge wenigstens bestimmt werden: „Die Errichtung von Lehranstalten durch kirchliche Korporationen und Stiftungen bedarf der Staatsgenehmigung“; auch in letzterem Falle würden die kirchlichen Korporationen immer noch unter strengere Kontrolle gestellt als die anderen, bei denen z. T. eine Genehmigung nicht notwendig sei, z. T. nur eine Anzeige und nicht einmal diese. Es wurde in der Kommission seitens der Regierung angedeutet, daß diese Bestimmung aus dem Jahre 1868 stammt, es habe damals die Regierungsvorlage dahin gelautet, daß Korporationen ohne Unterschied, also auch die kirchlichen Korporationen und Stiftungen, Lehranstalten und Erziehungsanstalten

errichten dürfen mit Genehmigung der Staatsregierung; in der zweiten Kammer jedoch sei damals der Standpunkt vertreten worden, daß Korporationen die Errichtung von Lehr- und Erziehungsanstalten nicht gestattet werden könne, gestattet werden könne die Errichtung solcher Anstalten nur physischen Personen, deshalb sei der Vorschlag der Regierung damals nicht Gesetz geworden in der zweiten Kammer, es sei dagegen in der ersten Kammer dem Gesetz dann diejenige Fassung gegeben worden, die es jetzt habe, und diese Fassung habe nachher auch die zweite Kammer gut geheißen. Die Regierung erklärte: wenn beide Kammern beschließen, den § 114, der eben ein Gesetz für die Errichtung solcher Lehranstalten verlangt, aufzuheben, ihn zu erlegen durch die vom Zentrum beantragte Bestimmung, daß die Errichtung solcher Anstalten der Staatsgenehmigung bedürfe, so würde die Regierung dadurch eine schwere Verantwortung bekommen, wobei die Schwere der Verantwortung nicht allein liegt in der Annahme des abgeänderten Gesetzes, sondern die Schwere der Verantwortung der Regierung würde hauptsächlich liegen später bei der Durchführung des Gesetzes, da, wo sie in der Lage sich befindet, gegenüber Gesuchen die Genehmigung zu erteilen oder nicht zu erteilen. Aber es erklärte die Regierung, bei aller Ueberdacht über die bestehenden Schwierigkeiten werde die Regierung nicht davor zurückschrecken, diese Verantwortung zu tragen. In der Kommission kam man dazu, den Antrag des Zentrums abzulehnen und das Gesetz beizubehalten, wie es vorgezeichnet ist und wie es früher war. Es hat (das muß ich hier bemerken) in der Kommission wohl bei keinem Mitgliede hierbei bestimmend ein unfreundlicher Gedanke bewirkt gegenüber der katholischen Kirche. (Lachen im Zentrum.) M. H., wir haben in Baden die Schulhoheit des Staates eingeführt, wir haben in Baden ferner eingeführt, daß die unter der Schulhoheit des Staates stehende Schule eine Simultane sei. Wenn es nun zugelassen wird, daß Schulen sich bilden, die nicht unter der Hoheit des Staates stehen, dann ist eben die Schulhoheit des Staates eingeschränkt, und wenn neben der Simultanschule konfessionelle Schulen entstehen, dann ist eben das Prinzip der Simultanschule durchbrochen. (Sehr richtig! links.) Und nun, m. H., ist die Sache doch so: Die Errichtung von Schulen ist ja kein Unternehmen, das gewinnbringend ist, kein Unternehmen, das den Anreiz bietet wie irgend ein anderes Unternehmen auf gewerblichem Gebiet. Derjenige, der eine Schule an Stelle der Volksschule errichtet, will etwas anderes als Geld, er verfolgt andere Ziele. Diese Ziele verfolgen naturgemäß die Kirche, und das gereicht ihr durchaus nicht zur Uebere, und die Kirche ist auch diejenige, die die Mittel dazu hat, eine solche Schule zu errichten. Deshalb drängt für denjenigen, welcher Anhänger der staatlichen Schulhoheit ist, welcher Anhänger der Simultanschule ist, gerade von dieser Seite die Gefahr, und das war der Grund, warum man gefagt hat, daß das durch Gesetz geschützt werden soll, die Schulhoheit; die Simultanschule soll auch geschützt sein gegen die Errichtung von konfessionellen Schulen auf Ansuchen. (Sehr richtig! links.) Aus diesem Grunde allein, m. H., ist die Bestimmung beibehalten worden. (M. H. rechts: Sehr gut! Weiterkeit rechts.) Es ist von gewisser Seite, m. H., gerade um diese Bestimmung des Charakters einer Ausnahmebestimmung zu entscheiden, angeregt worden, die Bestimmung abzuändern, wozu auch andere Korporationen, nicht bloß kirchliche Korporationen, Schulen und Erziehungsanstalten errichten dürfen nur auf Grund eines Gesetzes. Mein, m. H., dieser Vorschlag war unannehmbar, unannehmbar für die Kommission und unannehmbar für die Regierung, weil dadurch eine ganze Reihe von Veranlassungen auf rein charitativer Grundlage unmöglich gemacht worden wäre, insofern, als man zu deren Errichtung erst ein Gesetz hätte schaffen müssen. Nach Mitteilung der Regierung kommen im ganzen zur Zeit 81 solche Anstalten in Betracht, und die meisten sind Rettungsanstalten oder Erziehungsanstalten für Waisenkinder und körperlich oder geistig schwache Kinder. Es war nicht angedacht, für diese wohlthätigen charitativen Anstalten, die der Volksschule niemals eine Konkurrenz bilden werden und bilden wollen, ein Ausnahmefall zu schaffen, und man hat es deshalb abgelehnt, dem Abänderungsantrage stattzugeben.

Nach verlässe nunmehr diesen Punkt. Er ist in der Abstimmung ja befanntlich mit der Majorität der Stimmen der Kommission angenommen worden.

An den Absatz 1 des § 114 reiht sich der Absatz 2. Er bestimmt: Mitglieder eines religiösen Ordens oder einer ordensähnlichen Kongregation ist jede Lehrwirksamkeit an Lehranstalten im Großherzogtum untersagt. In der Kommission wurde das abgeändert. Das Wort „untersagt“ (hier zu scharf und auch gar nicht notwendig. Es schien durchaus genügen, wenn bestimmt würde, daß Mitglieder eines religiösen Ordens die Lehrwürdigkeit ermächtigt ist, wenn die Regierung diese zuläßt, also die Genehmigung dazu erteilt. Dieser Vorschlag fand in der Kommission Annahme. Man hat das Gesetz in diesem Falle gemildert; prof-

lich ist es ja wohl wie früher, nur ist der Ausdruck ein freundlicherer gegenüber den Ordensleuten, als er bisher im Gesetz stand.

Und nun, m. H., komme ich zum Schluß. Es wurde bei der Abstimmung über das ganze Gesetz das Gesetz von der großen Majorität angenommen. 8 von 12 Mitgliedern waren dafür; dagegen stimmten drei Mitglieder, ein Mitglied hat sich der Stimme enthalten. Die Gründe derjenigen, welche gegen das Gesetz stimmten, lagen ausschließlich darin, daß ihrem Antrage auf Abänderung des § 114 nicht stattgegeben wurde.

Meine Herren! Ich bin nun am Schluß, und ich stelle auf Grund der Beratung in der Kommission den Antrag, den Gesetzentwurf in der von der Kommission beschlossenen Fassung mit den Änderungen und Zusätzen anzunehmen und die eingegangenen Petitionen als erledigt zu erachten. Mit Zustimmung der Regierung und wohl auch des hohen Hauses darf ich hier noch hinweisen auf den im Berichte nicht behandelten Antrag des Vereins „Sonde“ zur Hebung des Volksgesanges. Es ist das eine Eingabe, an die Regierung gerichtet, in welcher diese gebeten wird, zur Hebung des Volksgesanges an der Volksschule im Sinne der Bestrebungen der „Sonde“ wirken zu wollen. Die Kommission hat beschlossen, Ihnen zu empfehlen, diese Petition des Vereins „Sonde“ der Regierung in empfehlender Uebersendung zu bringen. (Lebhafter Beifall.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Mai 1910.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

14. Mai.

1622 Genehmigung zu einer Anlage eines Landesfestes in der Rheinbunau. (Erste Anfänge zur Entschung der Stadt Ludwigshafen, heute die größte Stadt der Pfalz.)

Aus der Stadtratsitzung

vom 12. Mai 1910.

Besänlich des Manet'schen Bildes „Die Erziehung des Kaisers Maximilian von Mexiko“ bei der Vorstand der Berliner Secession unterm 2. ds. Mt. nachstehendes neue Schreiben an den hiesigen Oberbürgermeister gerichtet:

Hochzuverehrender Herr Oberbürgermeister!

Wenn ich Sie um fernere Ueberlassung Ihres Bildes von Manet zu bitten wage, so bin ich mir der Kühnheit meines Unterfangens wohl bewußt. Aber es wäre Pflichtvergeßlichkeit eines Präsidenten, wenn er nicht alles versuchen wollte, um der ihm unterstehenden Ausstellung das Bild zu erhalten, welches ihm unergänzbaren Glanz verleiht. Es ist „das“ Bild der Ausstellung.

Nur fehlt es auch hier nicht an Gegnern, aber auf alle Befürchtungen unserer Ausstellung macht es den tiefsten Eindruck: es beherrscht nicht nur die Ausstellung, obgleich sie bedeutendste Werte aufzuzählen hat, sondern das augenblickliche Kunstleben Berlins, als ob Manet sein Bild nicht vor mehr als 40 Jahren, sondern erst eben gemalt hätte. Welchem Bilde ist eine solche Jugendfrische eigen? Unter seiner klassischen Form entströmt dem Bilde quellendes Leben: es ist im besten Sinne aktuell. Und das ist gerade der Beweggrund, warum ich Ihnen meine Bitte vorzutragen wage.

Manet's Werk — das bin ich überzeugt — wird befruchtend auf unsere Kunst wirken: sie wird sich darauf befinden, daß sie nur von der Natur aus zu neuer Höhe gelangen kann. Und kein Bild des Meisters wirkt erzieherischer als „die Erziehung Maximilians“, weil — mit alleiniger Ausnahme der „Olympia“, die jetzt im Louvre mit den größten Meisterwerken aller Zeiten herrlich den Vergleich aushält — weil, sage ich, nirgend Manet's Genie klarer hervortritt, sein Genie: die Wirklichkeit rafflos in malerische Werte umzusetzen. „Dein Bestreben, deine unablenkbare Richtung ist, dem Wirklichen eine poetische Gestalt zu geben; die andern suchen das sogenannte Poetische, das Imaginative zu verwirklichen, und das gibt nichts wie dummes Jena.“ Diese Worte Goethe's, die er Red über sich sagen läßt, und die man nicht oft genug jedem Künstler sagen kann, passen Wort für Wort auf Manet, wenn man „poetisch“ mit „malerisch“ vertauscht.

Alle seine Widersacher, die das sogenannte Malerische suchen, werden ihm nichts anhaben können, denn Manet ist g e-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Opern- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 15. Mai (C): „Aurist I.“ (Regie: Godek. Gesellen: Carlsen. Bühnen: Walberg.) Anfang 8 Uhr. — Montag, 16. (A, B, C): „Die Reiferinger.“ Anfang 8 Uhr. — Dienstag, 17. (B): „Das Kongert.“ Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 18. (C): „Madame Butterfly.“ (D): Coates.) Anfang 8 Uhr. — Donnerstag, 19. (A): „Sabale und Liebe.“ (Russe: Bogzina Jasic.) Anfang 7 Uhr. — Freitag, 20. (D): „Die drei Pintos.“ Anfang 7 1/2 Uhr. — Samstag, 21. (C): Zum ersten Male: „Die glückliche Zeit.“ (S.: Reiter.) Anfang 8 Uhr. — Sonntag, 22. (D): „Garmen.“ (Russe: Garmen.) Anfang 7 Uhr. — In Vorbereitung befinden sich: Opern etc.: 23. Mai „Hohli von Don Juan“ (S. S.). 24. „Lobengrin.“ 25. „Der fidele Bauer.“ (Gespielt: Konrad Dreher, M. Reiter; Gustav Köhler, Rigoras Hochzeit, M. Hoffmanns Erzählungen; Die Granaie zum ersten Male: Gehraath-Coates.) „Sufanens Weibchen“ (zum ersten Male: Gehraath-Coates). „Die Großherzogin von Gerolstein“ (zum ersten Male: Intendant-Redaktion). „Schauspiele etc.“ 24. Mai „Das Kongert.“ 25. „Herodes und Karissime.“ 26. „Die beiden Reichenmüller.“ (S. S.). 27. „Hohli.“ (Konrad Dreher). 28. „Die glückliche Zeit“ (zum ersten Male: Reiter). 29. „Jägerblut.“ (S. S.). 30. „Schauspiel: Konrad Dreher.“ 31. „Der dunkle Punkt.“ (S. S.). „Don Juan's letztes Abenteuer“ (zum ersten Male: Reiter). „Die Kronpräsidenten“ (zum ersten Male: Intendant).

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 15. Mai: „Rachliger von Granada.“ (D.: Dutz.) Anfang 8 Uhr. — Montag, 16.: „Theodore u. Co.“ Anfang 8 Uhr. — Sonntag, 22.: „Theodore u. Co.“ Anfang 8 Uhr.

Mannheimer Kunst. Von unserem bedeuend bekannten einheimischen Pianisten Friedrich Döckel erschienen lobend „Sechs Stüde für Klavier u. Violine“ (D.: Dutz.) im Süddeutschen Musikverlag in Stuttgart. Dieselben zeigen bei moderner Harmonisation und höchster Zierlichkeit Sinn für ideale melodische Linienführung. Gleich „Concolation“ macht in dieser Hinsicht einen glänzenden Ein-

druck. „Capriccio“ interessiert durch hübsche motivische Arbeit. Dett II enthält „Zouthern“ und ein Impromptu in D-dur, Dett III ein „Präambulum“ in G-moll und „Fantasie“ in A-dur, Werke, welche neben den oben erwähnten Eigenschaften geistreiche Modulationen und reiche Steigerungen aufweisen und daher die gewinnbringend von beider Wirkung sind.

Musikverein Ludwigsburg. Der 6. Musik-Abend des Vereins, welcher im Saale des Bahnhofs hotell stattfand, war gleich den früheren sehr gut besucht. Das Programm brachte reiche Abwechslung und war gediegen zusammengestellt. Neben Sagen, die durch verschiedene Tröbe aus der 4. Symphonie vertreten war, hören wir die „Tenered-Ouverture“ von Rossini, sowie diejenige a. d. Oper „Titus“ von Mozart, Meyerbeer mit dem Krönungsmarsch a. d. „Prophet“ und Wagner's „Lobengrin-Paraphrase“ vervollständigten die orchestrale Leistungen. Unvergleichlich wird aus der Musik-Verein unter seiner selbstbewußten Leitung durch Herrn Hertel noch manchen musikalischen Genuß bereiten und ihm, seine allen Mitwirkenden neue Freunde zuführen. In die solistischen Darbietungen tritten sich: Frau Direktor Thon und Frau Ang Leuner, sowie die Herren Kettinger, Blum und Heinrich. Frau Direktor Thon sang mit gulligender Regiacontantissimo „Er ist's“ von D. Wolf und die Gallenarie der Elisabeth aus Tannhäuser, später Lieber von Giordani und Kerner-Gesamnt mit Violinbegleitung. Sie fand damit reichen Beifall, wozu sie mit einer Zugabe dankte. Sehr gut war die Klavierbegleitung von Frau R. Schaller. Frau Ang Leuner, mit reichem Beifall empfangend, sang Lieder von A. v. Heliß, Mendelssohn und Humperding. Die sehr begabte junge Sängerin erhielt auf dem gleichen Podium ihre Neuzugabe. Deshalb ist begründlich, daß das Publikum ihr besonderer Interesse zuwandte. Ueber die Fortschritte herrschte nur eine Stimme des Lobes. Aus ihren Liedern sprach Seele und Natürlichkeit, gepaart mit gesunder Tendenz, die namentlich ihrer Schule (H. Gieder-Mannheim) Ehre machte. Dem stürmischen Beifall dankte sie mit einer reizenden Zugabe „Vederschwand“ von Bernick, Mitglied des Mannheimer Hoftheaters. Frau Benz begleitete sehr dezent und mit vielem Verständnis. Mit gleichem Erfolg wurden die Celloorträge des Herrn Kettinger, von Frau Leuner recht lustig begleitet.

aufgenommen. Seine Vorträge trugen künstlerische Abrundung. Ein feinstemoller Ton und sichere Technik sicherten ihm rauschenden Beifall, dem eine Zugabe folgte. Das Violin-Solo „Vormorgliche Rhapsodie“ von Herrn Blum gespielt, verdient lobende Erwähnung. Frau Bogzila begleitete mit Sicherheit und Empfindung. Auch sei die Violinbegleitung des Herrn Heinrich zu den Rednern lobend erwähnt. Das Publikum verließ mit voller Befriedigung über das Gebotene den Saal.

„Secession“. Internationale Kunst-Ausstellung München 1910, Königsplatz. Die Jury besteht aus nachfolgenden Herren des Ausschusses der „Secession“: Akademierprofessor Hugo Freiherr von Gohersmann, Maler, erster Präsident; Professor Albert von Keller, Maler, zweiter Präsident; Richard Winterhagen, Maler, erster Schriftführer; Professor Ewald Hermann, Bildhauer, zweiter Schriftführer. Ferner die Herren: Professor A. J. Becker-Gundahl, Maler; Hans Borchardt, Maler; Josef Damberger, Maler; Professor Julius Diez, Maler; Akademierprofessor Ludwig Herterich, Maler; Akademierprofessor Angelo Jaul, Maler; Professor Hubert Reyer, Bildhauer; Akademierprofessor Franz von Staud, Maler; Charles Zoub, Maler; Professor Dr. Fritz von Hilde, Maler.

Otto Julius Bierbaum hat kurz vor seinem Tode noch eine Dichtung für die Bühne zum Abschluß gebracht. Es ist ein Stück mit dem Titel „Fortuna, Abenteuer in 5 Akten“, das er zusammen mit dem Dresdner Franz von Königsbrunn-Schamp gearbeitet hat. Das Stück soll noch in diesem Jahre zur Ausführung kommen.

Neue Werke Maxim Gorkis. Der russische Dichter, der augenblicklich bei seinem Sohn in Südrussland weilt, hat ein neues Bühnenstück vollendet, dessen Name noch nicht feststeht. Gorki bezeichnet sein Werk, das in etwa 4 Wochen in den Händen des Berliner Verlags russischer Autoren sein wird, als ein „Heldenstück“. Ferner arbeitet Gorki an einem neuen Roman, der die Fortsetzung der von uns seinerzeit angeführten Erzählung: „Die Chronik des Städtischen Fronton“ bilden wird.

Junke Kunst. Nicht nur unserer Ausstellung ist Manets Bild die wichtigste Perle, unserer ganzen Kunstentwicklung ist es von höchster Wichtigkeit. Freilich ist Manet Franzose, aber, um mich wieder Goethes Wort zu bedienen, das Genie gehört der Welt. So gebe ich mich der Hoffnung hin, daß Sie, hochverehrter Herr Oberbürgermeister, uns Ihr Bild für die Dauer unserer Ausstellung belassen werden und indem ich Ihrer gewählten Antwort entgegenstehe, zeichne ich

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Der Vorstand der Berliner Seceßion
ges.: Max Liebermann."

Der Stadtrat beschließt, dem vorstehenden Wunsche in dem Sinne zu entsprechen, daß er die Fortdauer der leihweisen Ueberlassung des der Mannheimer Kunsthalle gehörenden Bildes bis Ende Juni d. J. genehmigt.

Der Stadtverordneten-Vorstand überbringt Abdrücke der an die Rechte-Kammer gerichteten Vorstellung der Stadtverordneten-Vorstände der Städteordnungsstädte zum Gesetzentwurf über die Abänderung der Städteordnung. Von den darin gestellten Anträgen wird Kenntnis genommen.

In Uebereinstimmung mit der Feuerwehrr-Kommission wurde beschlossen, die für die Berufsfeuerwehr notwendig gewordene Kaserne auf dem Gelände der Schafweide zwischen dem Feudenheimer und Weinheimer Bahnhof zu erstellen. Das durch die Verlegung der Feuerwehr frei werdende Gelände im Quadrat U 3 soll für die Erbauung des Hallenschwimmbades verwendet werden.

Infolge einer Vorlage der Süddeutschen Diskontogesellschaft beschließt der Stadtrat, das Gemarkungsgebiet Rensdörfheim hinsichtlich der Straßenbenennung in der Weise als besonderen Kaufbesitz zu behandeln, daß dasselbst alle Straßen mit Ausnahme von breiten, die als Sedenheimer Landstraße, Redarpromenade und Carl-Ladenburgstraße bezeichnet werden, nach einem einheitlichen Prinzip mit Namen deutscher Maler benannt werden sollen, wie bekanntlich bereits früher die Straßen eines anderen Stadtbezirks grundsätzlich mit den Namen deutscher Musiker getauft worden sind.

Der Stadtrat nimmt davon Kenntnis, daß der Vorsitzende des hiesigen Gewerbegerichts dem Vorsitzenden der Bau- und Maurermeister-Vereinigung Mannheim die Vermittlung des hiesigen Gewerksamtes zur Begleichung der Differenzen im Baugewerbe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern wiederholt, zulezt durch schriftliche Erklärung vom 27. April 1910 angeboten hat. Diese Vermittlung ist mit der Begründung abgelehnt worden, daß örtliche Verhandlungen ausgeschlossen seien, die Arbeitgeber sich vielmehr nur auf eine Verhandlung durch die Zentralinstanzen für ganz Deutschland einlassen könnten.

Wegen Verwilligung des Betrages von 120.300 und 112.300 = 232.600 M. für eine je 100proz. Erweiterung der Groß- und Küchengebäude auf dem Viehhof wird Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet.

Bürgerausschuß-Vorlagen.

Bestellung eines Erbbaurechts an städtischem Gelände für den Verein Wöchnerinnenhilfe, sowie die Uebernahme einer Bürgerschaft durch die Stadteingemeinde.

Der Verein Wöchnerinnenhilfe hat die Absicht, in das in Lit. C 7 gelegene Areal eine neue Einfahrt herzustellen zu lassen, damit die bisherige überbaute Einfahrt durch bauliche Veränderungen zu Krankenträumen hergestellt werden kann. Dazu bedarf der Verein eines Streifen Geländes von dem unmittelbar am Areal gelegenen und von der Kaserne- und Villenstraße begrenzten städtischen Grundstück Lagerbuch Nr. 2427. Der Architekt des Arais hat Pläne über die Ausgestaltung des Streifen zur Ansicht vorgelegt, die eine befriedigende Lösung gewährleisten. Der Stadtrat hat daher vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bürgerausschuß beschlossen, dem Verein am einem 7 m breiten, unmittelbar an das Areal grenzenden Geländestreifen des städt. Grundstücks Lagerbuch Nr. 2427 im Maßstabe von etwa 207 qm ein Erbbaurecht einzuräumen. Weiter hat das Wöchnerinnenhilfe, beantragt durch eine geneigte Inanspruchnahme, die bauliche Anlage im Jahre 1909 nicht unerheblich erweitert und ferner für die nächste Zeit in Aussicht genommen, eine Wohnfläche mit einer ausgedehnten maschinellen Einrichtung und darüber liegender Heizervorrichtung und außerdem eine Leichenhalle zu errichten. Auch soll der schon oben angeführte Ausbau der bisherigen Einfahrt zu Krankenträumen erfolgen, was einschließlich der übrigen beabsichtigten Unternehmungen baulicher Art einen voranschläglichen Kostenaufwand von etwa M. 26.300 verursacht. Dazu läme noch der Kostenaufwand für den bereits fertiggestellten Ausbau des Dachstoffs mit etwa M. 27.000, sodaß für die baulichen Unternehmungen des Arais

Groß-, Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Violetta. (Gastspiel Frieda Hempel).
Gleich dem Rigoletto ist die Traviata ein Markstein in Verdis Welt. Kaufenlich. Denn sie half mit dem Rigoletto und dem Troubadour, ihrem Schöpfer den Welttruf zu sichern. Und innerlich durch den sein pointierter Konversationsstil. Das Pathos des Tragicos entfaltet sich auch hier, aber neben ihm steht gleichberechtigt die Liebenswürdigkeit pridelnder Schmelze. Das gibt für Verdi ein neues Bild. Ist Uebergang und weist auf kommenden — der Halbakt wurde darin das höchste — und sagt das alte zusammen. Eine gewisse Ungleichmäßigkeit des Eindringens ergibt sich daraus, die der eine Grund ist für den nicht ebenbürtigen Ruf der Oper. Der andere liegt in der Schwierigkeit, sie zu geben. Sie steht und fällt mit der Violetta und die verlangt eine Künstlerin, die nicht weniger groß ist, wo sie darstellt als im Gesang. Seit Frau Pinkenbach Mannheim verlassen — damals hatte man noch keinen Platz für „Spezialitäten“ — hat für diese Art des Gesangs und den Charakter des Spiels das hiesige Theater niemand im Ensemble. Die Hempel erst machte jetzt wieder eine Violettaaufführung möglich.

Diese Aufführung wurde von ihr getragen, wie es sein muß. Getragen freilich auf seine Weise. In ihrer Violetta triumphiert der Gesang über die Darstellung, die absolute Schönheit des Organs über die Kraft der Ueberzeugung. Wer sie als Silba sah, dessen gesunde natürliche Frische ihrer eigenen Art entgegenkam, mochte voraussehen, daß die eigentliche Menschen-darstellung und die Anpassungsfähigkeit in jenem höchsten Sinne der Menschenschöpfung ihr ferner liegt.

Ihre Violetta ist wunderbar im Gesanglichen, groß in all den feinen Nuancierungen, leuchtend in der Klarheit und dem gehobenen Schwung der Linien und ganz Anmut in der reichen musikalischen Auszierung. Dieser Gesang erstreckt auch

insgesamt ein Aufwand von etwa M. 53.300 erforderlich ist. Zur Befreiung dieser Kosten bedarf nun der Verein Wöchnerinnenhilfe, da seine eigenen Mittel nicht ausreichen, eines hypothekarischen Darlehens in Höhe von M. 60.000, und er hat wegen der Gewährung eines solchen an die städt. Sparkasse hier ein begünstigtes Gehör gefunden und zugleich bei der Stadtgemeinde um die Uebernahme der Bürgerschaft zur Bezahlung dieses Darlehens und weiter der Bürgerschaft für die Verzinsung und Amortisation nachgefragt. Die städt. Sparkassenkommission hat sich auf Anfrage auch bereit erklärt, der Frage der Vergabe eines weiteren hypothekarischen Darlehens von M. 60.000 an das Wöchnerinnenhilfe unter den früheren Bedingungen näher zu treten. Die städt. Sparkasse hier gewährte dem Verein bereits im Jahre 1901 zur Befreiung der Lasten des Arais ein Darlehen in Höhe von M. 200.000. Der Stadtrat hat sich ebenfalls vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bürgerausschuß mit der Bürgerschaft zur Bezahlung des dem Verein Wöchnerinnenhilfe seitens der städt. Sparkasse in Aussicht gestellten hypothekarischen Darlehens in Höhe von M. 60.000 einverstanden erklärt und stellt jetzt die entsprechenden Anträge.

Som Hofe. Die Königin von Schweden ist gestern abend 7 Uhr, von Venedig kommend, in Karlsruhe eingetroffen und hat im Residenzschloß Wohnung genommen. Voraussichtlich bleibt die Königin bis Mitte Juni hier.

Verlegt wurde Revisionsinspektor Joseph Städtl in Mannheim nach Heidelberg.

Sonderzüge. Auf der Nebenbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim verkehren an den beiden Pfingstfeiertagen Sonderzüge von Mannheim nach Weinheim, Schriesheim, Heidelberg, Eßlingen, Redarhausen und Sedenheim. Die Abfahrtszeiten sind im Anzeigenteil angegeben. Der um 1,05 nachmittags abgehende Zug nach Heidelberg, sowie die Züge 10,06 vormittags, 1,00 und 2,30 nachmittags nach Weinheim haben abgekürzte Fahrzeit und halten an den kleinen Zwischenstationen nicht. Nach Weinheim, Schriesheim, Heidelberg, Eßlingen, Redarhausen und Sedenheim kommen zu allen Jügen Sonntagfahrkarten zur Ausgabe. Für die Rückfahrt verkehren abends folgende Züge: Abfahrt Heidelberg-Bismarckplatz: 4,20, 6,50, 7,40 und 9,30 abends, Weinheim: 5,00, 6,54, 7,38, 8,14 und 9,36 abends.

Aus dem Mannheimer Friedrichspark. Die letzten warmen Regentage haben die Vegetation in unserem schönen Stadtpark ungemein gefördert. Wohin sich auch unser Auge wendet, überall ist junges frisches Grün in der üppigsten Fülle zu sehen. Die Rasenplätze zeigen die dichte, samtgrüne Fläche in strahlender Pracht. Aber auch neue Pflanzgruppen erfreuen durch die Fülle ihrer Blüten den aufmerksamen Beobachter. In dem Blumenparterre steht die reizende, großblütige Primula Sieberii in der schönsten Entfaltung und verschiedene Farbenenianthen zeigen und diese liebliche Blume in mächtigen Stöcken. Daneben steht der Zwergpfirsich, *Prunella moena*, der mit seinen zahllosen rötlichen Blüten ebenfalls einen sehr lebhaften Farbenton in diese stumme Blütenfontäne bringt. Mit den großen, kugelförmigen Blütenköpfen lockt uns die prächtige Pfingstrose, *Paeonia arborea* an. Sie führt den Namen arborea, weil sie in ihrer fernsten Heimat des äußersten Ostens, in Japan und China baumförmig wird, während sie in unserem kühlen Klima nur zu einem Strauch herabgezogen werden kann, der im Winter noch sehr sorgsam gegen die Kälte geschützt werden muß. Die Paeonien gehören in die Familie der Narkosengewächse, und sie bilden die schönste Art dieser reichen Gattung. Man kennt mehrere Arten der Pfingstrose und alle sind prächtige Pflanzungen, die mit Unrecht aus unseren Gärten verdrängt wurden, um neuen Gewächsen Platz zu machen. Für große öffentliche Gärten gibt es kaum eine zweite, so wirksame Pflanze, und sie sollten deshalb in feiner landschaftlichen Gartenanlage fehlen, zumal ihre herrlich zogerühenden Blüten eine mächtige Fernwirkung besitzen. Auf eine zweite Pflanze möchten wir unsere Redereien noch aufmerksam machen, da in unserer Stadt sonst keine mehr vorhanden sind. Es ist die großblättrige Gunnera japonica, eine Kolossalpflanze aus Peru und Chili. Die Blätter sind von hohem ornamentalen Werte und es gibt unter unseren großblättrigen Pflanzungen keine zweite, die mit ihr wetteifern kann. Die Blätter sind mit weichen Stacheln besetzt, zum Schutz gegen weidende Tiere und der Weiname schatzt heißt rauh, was man beim Anfassen deutlich verspürt. Der Blütenstand ist ein ganz eigentümlicher. Ein dicker, kurzer Blütenstiel ist ganz unter dem mächtigen Blätterdach versteckt und trägt eine große Menge von kleinen, braunen Blüten. Die Pflanze sieht immer dem Gitter an der Kaskade und kann deutlich gesehen werden. In der Nähe der Sternwarte ist der große Föhrenbaum, *Caragana arborea* in voller Blüte und seine gelben Schmetterlingsblumen leuchten in reiner gelber Farbe aus den schönen gefiederten Blättern hervor. Auch dieser Strauch ist aus China zu uns gekommen und fühlt sich in unserem Klima so wohl, daß er an manchen Orten verwildert ist. Der kleine Strichlorbeer, *Prunus Schippenensis* vom Schippenhof hat seine schneeweißen Blütensträußen geöffnet und er bildet im Verein mit den immergrünen, glänzenden Blättern einen gar lieblichen Anblick. Einen Baum vermissen wir in den Anlagen des Stadtparks, es ist der Judasbaum *Cercis flaquestrum* aus Palästina. Er findet sich in den Anlagen unserer Stadt und hinter dem Schloße in einem hübschen Baume. Die Blüten kommen teilweise direkt aus der Rinde des Stammes und der Rinde hervor und bilden ein ganz fremdes Bild mit den reinen, roten Blüten. Nach der Sage soll sich Judas an einem solchen Baum erhängt haben, daher der Name Judasbaum. Ueber Pfingsten wird der Stadtpark einen angenehmen Aufenthalt bieten, für alle die nicht in die Ferne ziehen können und dann mögen sie sich die geschilderten Blumen ein wenig ansehen.

da wieder in ganzer Schönheit und Reinheit, reich an Ausdruck von düstigen Piano bis zum vollstimmenden Klang der Leidenschaft und in buntem Wechsel tiefer Innerlichkeit und kalter Kollerie und er zwingt dadurch wieder und unwiderstehlich in den Bann, daß man darüber vergißt, daß ihre Violetta so wenig Verführerisches und dämonisch Liebenswürdiges und so wenig von südländischer Stoffigkeit an sich hat. Ganz auf Vitalität und auf ruhige Sicherheit gestellt, gibt sie auch den letzten Szenen noch so viel Frische der Farbe, daß es schwer wird, an ihren Tod zu glauben. Nicht weil sie darauf verzichtet in billiger Schauspielersentfaltung und mit Transparenzen zu plagen. — Das ist das Zeichen einer Zurückhaltung, die nur echter Kunst eigen ist — Aber weil Gesang und Haltung noch so viel Eigenleben und ruhige innere Kraft besetzt.

Das man man einer Künstlerin bei Verdi nur zur Hälfte als eigene Schuld anrechnen. Er schien nicht anders gewollt zu haben, Schrotter Realismus ist seine Sache nie gewesen. Ihm war die Ebenmäßigkeit und Schönheit der musikalischen Linie oberstes Ziel und den italienischen Aufführungen ist es das noch heute, wo der Realismus Mascagnis und Puccinis doch anders hat zuzuhören lehren. In jenem italienischen Sinne war darum auch die Violetta dem Hempel etwas vollkommen in sich Geschlossenes. Die, welche rein menschlich waren, die mit den Augen des Realismus zu sehen und die Violetta der Puccini und die Comeliandame der Tusch verstanden, mochten an der Menschlichkeit dieser Violetta mit Grund manches vermissen.

Die übrigen Darsteller bemühten sich eifrig, und mit manchem guten Gelingen, was die Einzelnen, vor allem Copony angeht, neben dem großen Werte die eigene Stellung zu machen. Doch ein einheitliches und künstlerisch einwandfreies Ganze trotzdem daraus nicht hervorging, liegt an den Umständen, die jüngst hier erörtert wurden und nicht schon wieder berührt seien. Dr. H.

Waldfahrt Redarau. Um Frühausslugern an den beiden Pfingstfeiertagen den Spaziergang im Waldpark Redarau zu erleichtern, sollen die Rollwagen Motorboote für Frühfahrten in Dienst gestellt werden. Die Abfahrten an der Rheinbrücke erfolgen morgens 6 und 7 1/2 Uhr, am Rennerhof morgens 7 1/2, 8 1/2 und 9 1/2 Uhr, während die Heimfahrt ab Waldpark Redarau auf 7 Uhr, 7 1/2 und 8 1/2 Uhr vorgezogen ist.

Internationale Ringkampfkonzurrenz im Apollotheater. Kurtsch (Türke) gegen Roszad (Polen). Wie gewöhnlich, macht der Türke kurzen Prozeß. Schon nach 3 Minuten 8 Sekunden ist Roszad besiegt und scheidet aus. Raoul de Raech gegen Peyronje (Spanien). Raoul legt den franken Spanier sehr vorsichtig zu Boden und rollt ihn sanft auf die Schultern. Zeit 3 Minuten 6 Sekunden. Peyronje scheidet aus. Eggeberg (Finnland) gegen Hannen (Dänemark). Ein äußerst fairer Kampf, den der stärkere Eggeberg in 17 Minuten 3 Sekunden durch Einbrüden der Brücke zu seinen Gunsten entschied. Hannen hat 4 Niederlagen und scheidet aus. Eberle (Deutschland) gegen Orlando (Serbien). Orlando weicht seinem Gegner über die ganze Bühne aus. Endlich erfährt ihn Eberle durch Untergriff und wirft ihn mit „Wähle“ glatt auf beide Schultern. Zeit 2 Minuten 48 Sekunden. Orlando scheidet aus. Entscheidungskampf Colton (Luxemburg) gegen Heß (Mannheim). Heß ist immer der Angreifende und bringt Colton wiederholt in die Brücke. Nach einer Gesamtzeit von 46 Minuten 10 Sekunden scheidet Heß, indem er die Brücke einbrückt. Colton scheidet aus.

Ausstellung im Kasinoale. Im großen Saale der Kasino-Gesellschaft befindet sich seit einigen Tagen eine Ausstellung von Land- und Wasserbildern, die von einem württembergischen Malermeister in Blei verfertigt wurden. Das ganze Land- und Wasserbild gewährt einen entzückenden Anblick. Berge und Täler, moderne Fabrikanlagen, Schlösser und Landhäuser sind naturgetreu wiedergegeben. Dazwischen führt die Eisenbahn. Die Straßenbahn samt mit demselben Gefährt durch die Straßen wie in Mannheim. Ueber der ganzen Szenerie manövriert „J. P.“ allerlei Figuren, in ganze Infanterie- und Kavallerie-Regimenter beleben die hübsche Szenerie. Ein Besuch der Ausstellung ist nicht nur äußerst interessant, sondern sehr lohnend. Vor allem dürfte die Kinderwelt die größte Freude an dieser Ausstellung haben, denn alles ist elektrisch beleuchtet und in fortwährendem Betrieb. Dann aber dürfte dem Handwerkermeister die feine und exakte Arbeit auffallen. Die ganze Ausstellung, die in Blei angefertigt ist, kann als ein Meisterwerk bezeichnet werden. Die Szenerie ist auf einer Fläche von 102 qm ausgeführt. Krieg- und Handelsschiffe bewegen sich in einem Wasserbecken von ca. 2000 Liter Inhalt. Aufgestellt ist u. a. die Dampfbahnlokomotive (155 m lang, 0,90 m breit und 1 m hoch mit Springbrunnen), der Berg zur Burg Hohenzollern, Eisenbahnstrecke am Fuße des Berges, Fabrikanlage aus dem Redaral, eine Altküste (2 m lang, 1,10 m breit), Villenkolonie, Sternwarte, Gletscherlauf mit allem möglichen Militär, alte Ritterburg, Straßenbahn, Eisenbahn, Schiffahrts- und Hafenanlagen, Küstenbefestigung, Schiffe mit elektrischem Dampf- und Redarant, Penzenburg a. Rh. etc. Im ganzen weilt der Katalog 24 Nummern auf. Wir können den Besuch der Ausstellung nur bestens empfehlen. Der Eintrittspreis ist ja sehr billig. Ganz besonders aber möchten wir die Schüler unserer Volk- und Mittelschulen auf diese Ausstellung aufmerksam machen, denn die Ausstellung ist ein geradezu ideales Mittel für den Anschauungsunterricht. Schulfassen erhalten besondere Freidrehung. Als wir gehen die Ausstellung besichtigen, war gleichzeitig eine Schulfeste unter Leitung einer fachlichen Schulleiterin im Saale. Die Anaben konnten sich sehr gut amüsen. Der daher sich selbst und seinen Kindern eine Freude bereiten will, besuche die Ausstellung.

Arbeiterfahrten während der Pfingstfeiertage. Schon seit Jahren erfreuen sich an Feiertagen die Arbeiterlichen Vergnügungsfahrten besonderer Beliebtheit und Nachfrage. Deshalb unternimmt die Firma sowohl Pfingst-Sonntag, als auch Montag vormittags 10 und nachmittags 2 1/2 Uhr die üblichen Rhein-, Redar- und Park-Rundfahrten. Der angelegte Fahrpreis von 50 Pf. für die Fahrt ist so gestellt, daß eine weitgehende Beteiligung ermöglicht wird. An beiden Tagen sind für nachmittags 3 Uhr Dampfverehrten nach Worms vorgesehen. Die Fahrzeiten sind so angelegt, daß den Teilnehmern reichlich Zeit in Worms verbleibt. Auf den Schiffen selbst sind alle Bequemlichkeiten für solche Fahrten vorhanden. Für das Publikum, das sich während der Feiertage zu seinem größeren Ausfluge entschließen kann, arrangiert die Firma an beiden Tagen von mittags 2 Uhr ab Reanershof Dampfverehrten nach und von dem städtischen Parkrestaurant nach Hohenzollern. Dasselbst bleibt sich bei Militär- und anderem Konzert ebenfalls ein angenehmer Aufenthalt. Der Fahrpreis beträgt 10 Pf.

Das Union-Theater. P. 6, 20, das hier so beliebte erstklassige Rometographen-Etablissement, bringt über die Pfingstfeiertage, heute Samstag 8 Uhr beginnend, ein großes vollständiges neues Programm zur Vorführung. Jede einzelne Nummer ist eine Attraktion. Von den aus dem Insekt erstklassigen Bildern seien besonders erwähnt: Die Kronprinzessin (schon in England) (neuer aktuelle Aufnahme). Einige prächtige interessante Naturaufnahmen, einige hochmoderne Operetten sowie ein „Lendit a. d. Operette „Der Signerbaron“ veranschauligen den Spielplan.

Kindertheater Apollo. Die dritte Aufführung des Kindertheaters findet am Samstag, den 14. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, im großen Saale des Apollotheaters statt. Zur Aufführung gelangt das reizende Märchenstück „Prinzessin Dornröschen“. Nach den bereits stattgefundenen Aufführungen des Kindertheaters, welche beide Male bei ansehnlichem Hause großen Beifall erzielten, ist zu konstatieren, daß die Leiterin des Unternehmens, Rosa Böck, ihre Aufgabe voll erfüllt hat. Die Kinder zu belehren und zu erfreuen ist die Aufgabe dieser Aufführungen, und in diesem Sinne ist der Besuch der Kindervorstellungen bestens zu empfehlen.

Die Aiche in den Rhein. Ein kürzlich verstorbenen, in Mainz sehr bekannter Herr, der im Krematorium zur Feuerbestattung kam, hatte in seinem Testament verfügt, daß seine Aiche in den Rhein gestreut werden solle. Diefem Wunsch wurde auch dadurch entsprochen, daß eine besondere Vertrauensperson dieser Tage die Aiche von der Rheinbrücke aus den Fluten des Stromes übergab. — Auch der Kapitän eines Rheinschiffes hatte kürzlich durch letztwillige Verfügung angeordnet, daß seine Aiche in den Rhein geschüttet werden solle; er habe den weit größten Teil seines Lebens auf dem Rheine zugebracht und wolle er auch im Rhein seine letzte Ruhe finden.

Riederwaldfahrt der „Mannheimia“. Das Barometer steigt und mit ihm auch die Nachfrage zu der Riederwaldfahrt, welche die „Mannheimia“ Pfingstsonntag unternimmt. Es wird nicht mehr oft Gelegenheit geboten, eine Rheinreise nach dem Riederwald zu machen und so dürfte es sich, da die Nachfrage nach Fahrkarten eine rege ist, heute schon empfehlen, sich mit einer solchen zu versehen. (Vorverkauf siehe Inserat.)

Ein Mädchenhändler. Der Händler Sally Bismann aus Frankfurt a. M. verkaufte namentlich an die Damen in den Freudenhöfen hier und in den umliegenden Städten Marken, ohne im Besitz eines Handwerkerbescheins zu sein. Doch nicht genug damit, er befaßte sich auch mit dem Abschleichen von Fremden, indem er den Damenhalterinnen Ladner und Tiffen in der 16. Querstraße zu neuem Material aus Frankfurt a. M. beschaffte. Er steht unter Anklage, von Frankfurt a. M. die Prostituierten Fint, Rardorf und Kufner, sowie ein holländisches Dienstmädchen hierher vermittelt zu haben. Als man ihm auf den Herzen war, flüchtete er nach der Schweiz, wo er jedoch festgenommen wurde und von Anfang Januar bis Ende Februar in Untersuchungshaft saß, dann wurde er ausgeliefert. Für seine Dienste bezog er 15, 20 und 30 Mark. Die Vermittlung der Kufner, welche sich zur Zeit in dem Kloster „Zum guten Hirten“ in Worms bei Höchst befindet, konnte ihm nicht nachgewiesen werden, wohl aber der drei anderen Mädchen. Der Verteilung des Angeklagten, H. H. Dr. Adler vermittelte auf den Verheiratheten hier polizeiliche Reglementierung der Freudenhöfen, bezog die Bestrafung der Leute, welche die Vermittlung von Mädchen bezogen, zu. Da dem Angeklagten wegen seiner Verbrechen kein

Wandergewerkschaften beschäftigt wurde, habe er zu diesem Nebenamt greifen müssen, um seine Existenz zu sichern. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre, wobei 3 Monate und 2 Wochen verbußt sind, außerdem auf 50 M. Geldstrafe. Ferner wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Wegen der Verschleppung des hiesigen Dienstmanns, die sich zwar auch in Frankfurt nicht einwandfrei gefühlt, aber nach ihrer ganzen Haltung vor Gericht noch einen gewissen moralischen Kern besitzt und ohne die Vermittlung des Angeklagten wohl nicht in ihre jetzige Lage gekommen wäre, wurden ihm allein 8 Monate angedroht.

* Die „Kronprinzessin Cecile“ wird im Laufe des heutigen Tages von Döppard hier eintreffen, um am Sonntag ihre Fahrt nach Kasselheim zu unternehmen. Am zweiten Tage vormittags wird sie, wie bereits mitgeteilt, eine Hafenfahrt unternehmen und mittags nach Worms fahren. Für die Fahrt nach Worms sind in Anbetracht des voranschreitlich guten Wetters zahlreiche Fahrgäste zu erwarten.

* Unfall in der Kautschukfabrik. Beim Rangieren eines leeren Koppelwagens kam ein mit dem Schieben des Wagens beschäftigter Arbeiter mit der Beiseite seines Kopfes zwischen den Wagonrand und einen Korbstein, wodurch er an den Schädelnägeln verletzt wurde. Innere Verletzungen oder Knochenbrüche liegen nicht vor. Der Mann wird einige Zeit arbeitsunfähig sein. Seine Lebensgefahr ist völlig ausgeschlossen.

* Aus Ludwigshafen. Heute morgen in aller Frühe wurde in der Nähe des Jubiläumsplohes am Bahndamm ein älterer Mann in demütigen Zustande aufgefunden. Wie sich später auf der Polizeiwache herausstellte, befindet sich der Mann auf der Wanderschaft. Er hatte dem Alkohol mehr wie er betrogen konnte, zugesprochen. Verletzt scheint er sich bei dem Sturze nicht zu haben.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender

Sonntag, 14. Mai.
 Hoftheater: Bei aufgeh. Monn.: Der fidele Bauer, 7 1/2 Uhr.
 Apollotheater: 8 1/2 Uhr: Barockoperhalla und Fortsetzung der großen Ringelsteinparten.
 Casino: Kautschuk.
 Uniontheater: Kinetographische Vorträge.

Palz, Hessen und Umgebung.

P. Ludwigshafen, 13. Mai. In der heutigen Sitzung des Stadtrats erfolgte zunächst die Festsetzung der Kultusumlagen für die protest. und katholische Gemeinde für das Jahr 1911. Fast ausnahmslos haben diese in den einzelnen Parteien eine Erhöhung erfahren. Die neue Schule im nördlichen Stadtteil, welche erst noch zu erbauen ist, erhält den Namen „Vestalogschule“. Wegen der Auflage der Regierung, daß das Dachgeschoss in Rücksicht auf eine Brandgefahr in Eisenbeton auszuführen ist, soll Einpruch erhoben werden. Die Verzögerung der Aufnahme der Bauarbeiten an der Schule gab den Sozialdemokraten Anlaß zu einer Kritik des Verfahrens des Bauamtes. Die Firma Hebler u. Söhne hatte ursprünglich zuerst den mündlichen Zuschlag für diese Arbeiten erhalten, später wurde jedoch beschlossen, die Arbeit zu teilen und der Firma Gg. Janson von Freienheim die Hälfte zu übertragen, die ursprünglich nur als Unterunternehmer gedacht war. Es wurden deshalb zwei Verträge ausgefertigt und den beiden Firmen vorgelegt, die bisher jedoch mit der Leistung ihrer Unterschrift geögnet haben. Drei Minuten vor Beginn der Sitzung um 4 Uhr kam heute nachmittag Hebler und leitete die Unterschrift, der andere Unternehmer ist noch im Austausch. Da das Fundament bis zum 1. Juni herangebracht sein soll und der Schulbau drängt — es müssen sogar Baracken erstellt werden —, so behaupten die sozialdemokratischen Redner, das ganze Verfahren der Unternehmer sei nur eine Komödie gewesen, um bei der jetzigen Auspöterung der Bauarbeiter die Arbeiten hinauszuziehen und das Bauamt habe entweder wissenlich oder unvorsichtlich den beiden Firmen in dieser Weise Beistand geleistet, zum mindesten habe es sich einmischen lassen. Oberbürgermeister Straß sprach seine Ansicht dahin aus, daß eine Stadterweiterung sich in Lohnstreitigkeiten absolut neutral verhalten müsse. Sogar die Stadterweiterung die Unternehmer zwingen sollte, bei Streiks städtische Arbeiten durch Arbeitwillige auszuführen zu lassen, so wenig sollte man auch die Unternehmer zwingen, bei Auspöterungen städtische Arbeiten auszuführen. Von Seiten des Adjuanten B. in d. er wurde dieser Ansicht insofern widersprochen, als hier tatsächlich mangelndes Entgegenkommen der hiesigen Unternehmer die Schuld trage, denn in verschiedenen Städten seien schon lokale Abmachungen getroffen worden. Str. Meyer fand in der sonderbaren Tatsache, daß der eine Unternehmer seine Unterschrift kurz vor der Sitzung gab, während der andere noch im Austausch ist, daß wieder etwas im Hintergrunde lauert und auf seinen Antrag hin wurde dann beschlossen, daß der andere Unternehmer bis Dienstagabend seine Unterschrift leistet und die Situation über ein Auge geholt werden muß, andernfalls wird die Arbeit sofort neu ausgeschrieben. — Der Bürger des früheren Stadteinnehmers Veb. Wöbel, hatte Klage erhoben auf Rückzahlung des von ihm für die Unterzeichnungen dieses geleisteten Schadenersatzes. Die Klage ist in zwei Instanzen abgewiesen worden und den Refus an das Reichsgericht hat er jetzt zurückgezogen. Es handelt sich um eine Summe von 40000 Mark. — Der Stadtrat erkennt auf das eingereichte Gutachten der Regierung kein Bedürfnis für eine Reform der Uniformierung der Schulkinder, nur hinsichtlich der Romantische und Antiquarische. Die Anbringung des Gemeindepennens anstatt des Adens sei nicht zu empfehlen, denn dann würden die wunderbarsten Wappen, z. B. bei Kirchheim-Polanden ein Wappenstein, bei Kottershausen ein Fisch, bei Wiesloch ein Stier, bei einem Baum gefesselt und mit einem Pfeil durchbohrte nackte heilige Sebastian die Helme der Schulkinder zieren. Dagegen befürwortet der Stadtrat eine Sicherheitsdienst-Auszeichnung für Schulkinder.

Sportliche Rundschau.

* Anten-Spielplatz am Luisenpark. Die 1b-Mannschaft Union hat für den 1. Pfingsttag die 1b-Mannschaft der Bodenseimer Union zu einem Spiel verpflichtet. Auch für den 2. Pfingsttag ist es ihr gelungen, einen starken Gegner zu einem Spiel zu gewinnen und zwar ist es die 1a-Mannschaft der Fußball-Gesellschaft 1896 Heilbronn. Der Beginn beider Spiele ist auf 1/4 Uhr festgesetzt.

* Sportplatz bei den Bauern. Die beiden Pfingstfeiertage finden auf dem Sportplatz bei den Bauern zwei Wettspiele der Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1896 statt und zwar spielen am ersten Tage die erste Mannschaft des Domburger B.-C. und am zweiten Tage die erste Mannschaft des Karlsruher B.-C. Weststadt. Beide Wettspiele beginnen 4 Uhr.

1. Internationale Flugwoche.

[7] Berlin, 14. Mai. Der gestrige Tag der Johannistaler Flugwoche brachte eine ganze Reihe der interessantesten Flüge, obwohl nur felsendsten Stunde des Beginns das Wetter trockener war. Aber man startete bis 1/2 Uhr aus. Der Wind hatte abgeblasen und nunmehr wurde ein Apparat nach dem anderen aus dem Schuppen gezogen. Zunächst wurde um den Preis von 10000 Mark von dem Piloten den Schödel zerhackerte. Der Piloten Bauhous erste zuerst zur Unglücksstelle und brachte ihn in seinem

linie. Halb darauf folgte Thelen auf Wright. Beide legten die vorgeschriebene Strecke in 3 Minuten glatt zurück. Jeannin flog 10 Minuten und gewann den 1. Preis, Thelen erhielt das zweite Geld. Während Jeannin nach flog, startete Kapitän Engelhard um 4:33 Uhr um den Dauerpreis. Ihm folgte de Caters, Jeannin, Evendsen auf Boissin und Behrend, auf Schütz-Perfort. Jeannin war um 5:12 Uhr zum zweitenmal zum Start erschienen und bewarb sich gleichfalls um den Dauerpreis. Während Behrend nur eine ganz kurze Strecke zurücklegte, landete Evendsen nach 9 Min. u. de Caters nach 27 Min. Evendsen startete um 5:21 Uhr um den Gesamtpreis, kam aber nach 21 Minuten wieder zur Erde. Zeitweise sah man 4-5 Apparate gleichzeitig in den Lüften, da auch Thoray auf Wright, Amerigo auf Sommer und Thelen auf Wright kurze Flüge machten. Gorissen machte auch den Versuch, sich um den Dauerpreis zu bewerben, mußte aber bald wieder landen. Mittlerweile war es 7 Uhr geworden. De Caters flog zweimal mit einem Passagier, einmal eine Runde und einmal zwei Runden, Evendsen mußte seine Flüge aufgeben, da er bei einer unfreiwilligen Landung Verletzungen am Apparat erlitten hatte. Nach und nach wurde die Konkurrenz immer kleiner und nur Behrend, Thelen und Aren unternahmen immer wieder kurze Flüge. Währenddessen flogen Engelhard und Jeannin ununterbrochen weiter. Engelhard hatte 15 Minuten Vorprung, aber plötzlich löste sich an seinem Apparat eine Höhenstrebe von der dorthin Rufe und drohte in den Propeller zu fliegen. Engelhard, der diese Beschädigung seines Apparates gar nicht bemerkte, wurde von der Kommission gezwungen, zu landen und gab auf diese Weise um 7:15 Uhr seinen Flug auf, nachdem er 2 Stunden 22 Minuten in der Luft geblieben war. Damit hat er seinen eigenen Rekord von 2 Stunden 5 Minuten geschlagen, den er auf dem Hornsteibler Seele anfangs November aufstellte. Jeannin flog weiter, bis die Sportskommission seinem Flug nach Sonnenuntergang ein Ende machte. Um 7:50 Uhr landete Jeannin, nachdem er 2 Stunden 38 Minuten geflogen war. Der deutsche Rekord wurde damit um 16 Minuten überboten, wodurch Jeannin erster Kandidat auf den Dauerpreis von 10000 Mk. wird.

Sonabend und gewerblicher Mittelstand.

* Berlin, 13. Mai. Der Handbund hat eine Abtheilung für die Förderung der Interessen des gewerblichen Mittelstandes gebildet, deren besondere Aufgabe die Beleihung offener Buchforderungen bildet. Es ist gelungen, an die Spitze dieser Organisation eine in der Kreise des Mittelstandes und des gewerblichen Genossenschaftswesens hoch angesehene Persönlichkeit von langjähriger Erfahrung und erstklassigem Fachruf zu gewinnen. Die besondere Aufgabe dieses Leiters wird darin bestehen, alsbald mit einem praktischen Schritte auf dem Gebiete der Beleihung offener Buchforderungen für Gewerbetreibende hervorzutreten, zunächst für das Gebiet von Groß-Berlin. Doch ist im Werke, die Organisation auf die Provinzen des Staates Preußen und sämtliche Bundesstaaten auszudehnen. Es werden deshalb Angehörige des gewerblichen Mittelstandes, die sich bei einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in der Absicht, ihre Buchforderungen zu diskontieren, zu beteiligen wünschen, ersucht, ihre Adressen behufs Vermerkung sofort an den Direktor des Handbundes, Herrn Oberbürgermeister a. D. Knobloch-Berlin, Dorotheenstr. 8, einzureichen, soweit Groß-Berlin in Betracht kommt. Vorgegeben ist ferner, daß jedem sich anschließenden gewerblichen Vereine ein bewährtes Zentralinstitut zur Verfügung steht, so daß jederzeit auch außerhalb Berlins domizierende genossenschaftliche Organisationen sofort in der Lage sind, sich der getroffenen Einrichtung anzuschließen.

Der Aufruhr in Ouanan (Sichina).

* Rom, 12. Mai. Der apostolische Biskop von Sichina (China), der Franziskanerbrüder Mandaini, übermittelte dem hiesigen Franziskanerorden die ersten Mitteilungen über die Revolte am 14. April in Ouanan der Hauptstadt von Ouanan. Die Revolution richtete sich anfangs gegen die Residenzierung gegen den Gouverneur, welcher vertrieben flüchtete, nachdem die Gouvernementsgebäude nach vergeblichem Widerstand in Mitleid gelassen waren. Alsdann richtete sich die Volkswut gegen die anderen Mandarinen und gegen die vornehmlichen Einwohner. Die Reibereien folgten, wurden verbrannt, demoliert und zertrümmert, weiterhin richtete sich der Haß des Volkes gegen die Europäer und sämtliche protestantischen Missionen; ihre Hospitäler, Schulen, das Postamt, das japanische Konsulat, alles wurde angezündet und niedergebrannt. Schließlich wurden die Franziskanermissionen, das Hospital, die Kapelle und die Kirche mit Petroleum angezündet und gänzlich zerstört. Dies ist die zweite Vernichtung nach 1900.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

[7] Berlin, 14. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Emile Doubet, der ehemalige Präsident der französischen Republik, wurde gestern Vormittag auf dem Quai des Grand Augustins von einem Automobil zu Boden geworfen, als er die Straße überqueren und auf einen andern Weg ausweichen wollte. Der ehemalige Präsident konnte ohne Hilfe der hinzueilenden Passagieren aufstehen und sich in einer Drochke nach Hause fahren lassen. Er hatte nur eine leichte Wunde erlitten und empfing die Besucher, die sich nach seinem Befinden erkundigten, selbst. — Ungefähr an der gleichen Stelle ereignete sich vor einigen Jahren der Unfall, der den Tod des Wagners Curie verursachte. Doubet erlitt vor einigen Wochen einen ähnlichen Unfall auf dem Oberplatz.

Frauenstimmrecht.

[7] Berlin, 14. Mai. Aus Christiania wird gemeldet: Der Storting beschloß gestern mit 71 gegen 10 Stimmen, das allgemeine kommunale Stimmrecht den Frauen zu verleißen. Der Vorschlag wurde von allen Parteien unterstützt. Das neue Gesetz gibt allen Frauen mit dem 28. Lebensjahr, die sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und sich seit 5 Jahren im Lande aufhalten, das Stimmrecht.

Todesstrafe eines Kriegeres.

[7] Berlin, 14. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Die Flugwoche von Lyon brachte gestern nachmittag einen ersten Unfall. Der Krieger Laurent Michelin, der flüchtete an der Konturierung der Woche nicht teilgenommen hatte, versuchte gestern ebend den ersten Flug. Nach kurzem sehr niedrigem Flug verließ ein Flügel des Antontille-Apparates den Boden. Der Apparat verlor hierdurch sein Gleichgewicht und prallte mit furiboder Gewalt gegen einen Wendeplatz. Der Pilot kniete zusammen und fiel auf den Apparat, wobei dieser dem Piloten den Schädel zerhackerte. Der Krieger Bauhous eilte zuerst zur Unglücksstelle und brachte ihn in seinem

Automobil sofort ins Spital. Der Infant Michelin wird als hochwahrscheinlich betrachtet. Michelin ist einer der Direktoren der bekannten Pneumatikfirma Michelin. Er wandte sich vor etwa 4 Monaten der Krieger zu. Der Verunglückte dürfte etwa im 28. Lebensjahre stehen. Die Angst vor dem Kometen.

[7] Berlin, 14. Mai. Aus Rom wird gemeldet: In Turin ist die Angst vor dem Kometen so groß, daß zahlreiche Einwohner abgedeckter Stände sich mit Oxygen versehen haben, um dem starken Dunst des Kometschweifes widerstehen zu können. Seitdem veröffentlichte die „Gazzetta di Torino“ eine ehrenwörtliche Erklärung, daß am 19. Mai nichts Schlimmes geschehe. Die Gazzetta sei in der Lage, dies genau zu wissen. Diese Erklärung ist von einer Reihe wissenschaftlicher Gutachten Turiner Apotheker unterzeichnet.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau)

Koojvelt als Postchef in London?

[7] London, 14. Mai. (Von unserem Londoner Bureau). New Yorker Meldungen besagen, daß in den Vereinigten Staaten der Wunsch und vielfach schon die Absicht besteht, den gewesenen Präsidenten Koojvelt zum Nachfolger Reids auf den Postchefposten in London zu ernennen. Präsident Taft sagte schon einmal im vorigen Jahre, Koojvelt wäre ein ausgezeichnete Mann für diesen Posten.

Der Thronwechsel in Großbritannien.

[7] London, 14. Mai. (Von unserem Londoner Bureau). Nach einer gestrigen Ankündigung des Herzogs von Connaught sollte eigentlich der Sarg mit der Leiche des verstorbenen Königs geschlossen und in dem Thronraum aufgebahrt werden, aber die Königin-Mutter konnte sich nicht entschließen die Erlaubnis zur Entfernung aus dem Sterbeszimmer zu geben und so wurde dies auf heute verschoben. Die Bergweisung der Königin-Mutter und ihre grenzenlose Trauer um ihren toten Gemahl haben gestern die Umgebung der hohen Frau mit großer Besorgnis erfüllt, insbesondere die Beigerung der Königin-Mutter, Speise und Trank zu sich zu nehmen. Besonders herrscht große Besorgnis um ihren Gesundheitszustand.

Die Leiche des Königs soll aber heute auf jeden Fall in dem Thronraum zur Aufbahrung gelangen und der Sarg geschlossen werden. Dann werden die Mitglieder der Hofhaltung die Erlaubnis bekommen, an dem Sarg vorbeizudefilieren.

In London sind in den letzten Tagen so viele Kränze und Blumenbestellungen bestellt worden, daß die Blumenhandlungen nicht in der Lage sind, allen Aufträgen zu entsprechen. In London bestellte einen Kranz aus tausend Lilien, der über 3000 Mark kostet.

Der Kampf im Baugewerbe.

Die Dresdener Einigungsverhandlungen.

* Berlin, 13. Mai. Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe teilt mit: Durch die gesamte Presse geht die Notiz, daß Samstag, den 21. Mai in Dresden zwischen dem Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und dem Zentralverband der Arbeiter Einigungsverhandlungen stattfinden würden und daß Einigungsvorschläge auf beiden Seiten mit Sympathie aufgenommen seien. Dem Geschäftsführenden Ausschuss des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe ist bis jetzt lediglich die Anfrage des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Beulker zugegangen, ob der Bund zu Verhandlungen am 21. Mai geneigt sei. Da der Geschäftsführende Ausschuss zu Verhandlungen nicht ermächtigt ist, so liegt die Entscheidung darüber, ob in Verhandlungen eingetreten werden soll, der für Donnerstag nächster Woche einberufenen Vorstandssitzung ob. Einigungsvorschläge sind überhaupt nicht gemacht worden.

Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat an eine Reihe Städte, die mit ausgeperrt haben, ein Rundschreiben erlassen, worin ausgeprochen wird, es sei ihm mitgeteilt worden, es werde hochbedeutend, in Sonderverhandlungen mit den Arbeitern einzutreten. Er bittet eindringlich, dies nicht zu tun, da der Abfall noch weiterer Städte geradezu verhängnisvoll für den Arbeitgeberbund werden müßte, und das schlechte Beispiel noch weiter ansteckend wirken würde. Der Abfall der Städte Berlin, Hamburg und Bremen hat anscheinend eine tiefere Wirkung ausgeübt als ursprünglich zugegeben wurde.

Stahlwerksverband und Baugewerbe.

Die königliche Volkszeitung meldet, daß der Stahlwerksverband seit einigen Tagen denjenigen Bauunternehmern, die nicht mit dem Arbeitgeberbund gingen, die Lieferung von Baueisen verweigere. Das ist nach der „Kamf. Ztg.“ in dieser Form unzutreffend. Tatsache ist folgendes: Zu Anfang dieses Jahres verhandelte der Stahlwerksverband ein Rundschreiben an die Mitglieder der Trägerhändler-Vereinigung, um diese zu einem Vorgehen in obigem Sinne zu veranlassen. Die Trägerhändler-Vereinigung berief alsdann auf den 4. Mai eine Versammlung ein, worin die Unmöglichkeit der Durchführung einer solcher Maßnahme dargelegt wurde. Da sich auch selbst verschiedene Mitglieder des Stahlwerksverbundes mit einem solchen Vorgehen nicht einverstanden erklärten, ist der Plan als gescheitert aufgegeben worden. Erwähnenswert ist hierbei ins Gewicht, daß außer den Mitgliedern der Trägerhändler-Vereinigung noch mehrere hundert kleinere Händler bestehen, die von der Vereinigung ihren Bedarf beziehen und denen die Vereinigung schwerlich Vorschriften über die Bedienung der Rundschiff machen könnte. Außerdem sei das Geschäft in Träger- und Formeisen gemächert gerade schon schlecht genug, so daß eine weitere künstliche Beeinträchtigung größerer Nachteile brächte. Es sei jedem Trägerhändler überlassen, persönlich sein Verhalten in dieser Angelegenheit von Fall zu Fall zu regeln, jedoch könne von einem gemeinsamen Vorgehen keine Rede sein.

* Siegen, 12. Mai. Die Bauunternehmer von Siegen und Umgebung werden am Samstag abend ihre organisierten und unorganisierten Arbeiter entlassen. Mit den Baumaterialienlieferanten ist ein Abkommen getroffen, daß diese von Samstag ab Siegen wenigstens keine Ware mehr liefern. Wie verlautet, wird die Stadt ihre angefangenen Bauten in eigener Regie fertigstellen und der Staat wird sich ebenso zu helfen suchen.

w. Zrier, 14. Mai. Spätere Meldungen berichten die Nachricht von der Wiederherstellung des Friedens im Baugewerbe hiesig dahin, daß es sich nur um die dem katholischen Verbande angehörigen Bauarbeiter handelt, die etwa die Hälfte der Aufträge darstellten.

Bürgerausschussführung in Heidelberg.

N. Heidelberg, 13. Mai.

Die heutige Bürgerausschussführung unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Willens...

Die 4. Vorlage betraf den Gehührentarif für die Benutzung des städtischen Schlacht- und Viehhofs...

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 9. Mai. Der katholische Arbeiterverein hatte am Sonntag einen großen Festtag...

Sportliche Rundschau.

Ruderport.

* Mannheimer Ruderport. Nach dem „Bassersport“ nehmen die Training-Arbeiten bei den hiesigen Vereinen...

gang. Bei der „Amicitia“ ist die Instruktion am eifrigsten mit den Junioren beschäftigt...

Volkswirtschaft.

Vom rheinischen Eisenmarkt.

Aus Düsseldorf wird uns gemeldet:

Die Grundstimmung der letzten Woche hat auch in der rheinischen Reichsperiode angehalten...

Wenigstens herrscht ein Gefühl großer Unsicherheit vor, und besonders ist es auch der Stabeisen- und Trägerhandel...

Wettläufe und Glaszerfabrik G. m. b. H., Mannheim.

In der am 12. ds. Mt. stattgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen...

Einiger Kohlenzuckerindustrie, K. G. in Stuttgart. Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1900 einen Vorkurs...

Zur Elektrifizierung von Volkshäusern. Die preussische Regierung will bekanntlich auf der Strecke Dessau-Bitterfeld...

Produkte.

Table with columns for 'Kurs vom', 'Kurs zum', and various commodity prices like 'Boumwooll', 'Schmalz', 'Kaffeebohnen'.

Eisen und Metalle.

Table with columns for 'Kurs vom', 'Kurs zum', and prices for 'Kupfer Superior', 'Stahl-Schienen', etc.

Wasserstandsberichte im Monat Mai.

Table with columns for 'Stationen', 'Datum', and 'Wasserstand' for various locations like 'Koblenz', 'Mainz', etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for 'Datum', 'Zeit', 'Temperatur', 'Windrichtung', etc.

Stärke Temperatur den 13. Mai 1900. Tabelle vom 13./14. Mai 90°

* Unwetterliches Wetter am 15. und 16. Mai. Die von dem über Norddeutschland stehenden Hochdruck beherrschte Wetterlage...

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldschmidt; Für Druck: Dr. Hans Müller.

Pfingsten freuen sich alle Menschen über ihr gemühtes, lautes, laudliches Fest...

Lindenfels i. O. Hotel Odenwald. Pension Mk. 4.50. Ad. Vogel.

Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle.)

Lassen Sie sich nichts MINDERWERTIGES aufdrängen, und verlangen Sie das ECHTE.

Dankagung.

Bei den unten genannten evang. Stadtpfarrern sind folgende Gaben für arme Kaufmänner eingegangen: 1. Bei Stefan Simon: 10 Mk. ...

Ich habe, Firma B. Stoff, Buchb. ... 2. Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ...

Bienenzuchtverein Wonnheim. Bienenhonig u. Garantie hat abzugeben. 1. Oster: 10 Mk. ...

Albers Reform-Nährsalz-Kakao wirkt wegen seines hohen Nährsalzgehalts nicht verstopfend, sondern regelt selbst in hartnäckigen Fällen Verdaunung u. Stuhlengang. Preis: 1,50 Mk. ...

Gesichtshaare! Rosa Ehrlert, Spezialistin für Haarentfernung. Komme auf Wunsch nach auswärt.

Vermischtes. Vereinstafel, bei u. freunlich, im Zentrum der Stadt ...

Empfehle meine Reparaturwerkstätte für Uhren, Gold- und Silberwaren zu äußerst billigen Preisen. 7851 Julius Schwarz, Uhrmacher, G 6, 19/20.

Ich empfehle reichhaltiges Lager in Möbeln vor meinem Umzuge zu räumen, gebe ich unter anderem billig ab: kompl. eleg. Schlafzimmer sowie einzelne Bettstellen, Schränke, Vertikos, Buffets, Schreibtische, Stühle, Divans, Matrasen in Capot, Wolle und Seegras, komplette Küchen. Alles in vorzüglicher moderner Ausführung. Günstige Gelegenheit für Brautpaare. Pistiner, K 3, 21.

Blut bildend, Nerven stärkend, Appetit regend, Stuhlengang regend. Thiele's Gesundheits-Ther. 8400. Preis: 1,50 in der Weidner-Apothete, G 1, 3, Breitenstraße.

Kopfwaschen u. Haarpflege für Damen. bei jeder Witterung; vollständiges Trocknen der Haare. Erhaltung angeschlossen. Verwende meine vorzügliche Thee-Shampoo, Rigel Shampoo, Kopfmassage. — Auf-erka, Bedienung. — Sachgem. Behandlg. Spezial-Damen-Frisier-Salon. Heint. Urbach. Planken, D 3, 8 1 Treppe. Telefon 3868.

Zeichnungen, Vervielfältigungen etc. aller Art übernimmt sauberer flatter Zeichner J. Fuhsold, H 1, 14, 1 Tr.

Bei Stadtpfarrer von Schöpper: 10 Mk. ... 2. Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ...

Damen Bekleidung, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen lehrt leicht u. gründlich ohne Vorkenntnisse zu haben, die Zuschneide-Akademie D 5, 3 Weidner-Nitzsche D 5, 3. Kursus-Eintritt jederzeit! 694. In Referenzen aus ersten Klassen und von 120 Franca-Arbeitschulen und Instituten, welche nach der von uns gelehrten Methode unterrichten.

Wein. Gedügelbaute 833. Rot 50, 60, 70 Pfg. Weiss v. 60 Pf. ab d. Ltr. In jedem 20 Liter. Preis 1,50 in der Weidner-Apothete, G 1, 3, Breitenstraße.

Möbelschreinerei und Möbellager. Ausstellungsräume Q 3, 17. Tel. 4255. Lager u. Verkaufsräume Q 3, 17 u. U 4, 6. Beständiges Lager von kompl. Wohnungseinrichtungen in allen Freilagungen, sowie Anfertigen von Einzel- u. Ergänzungsmöbeln nach eigenen und gegebenen Entwürfen. — Solideste Ausführung. Alois Bachtold, Schreinermeister.

Hypotheken. verlässig, auf rentabl. Wohn- und Geschäftshäuser dieser Stadt sind zu günstigen Bedingungen (bis 10 Jahre unfindbar) an jehemaligen Eigentümer per sofort oder später anzulegen. — Baukredite werden dadurch gewährt, daß die nach Wunsch, Renten-entwässerung u. Rückzahlung mit 60%, der nach Fertigstellung zu beliebigem Satz in Raten auf die Hypothek ausbezahlt wird. — Ländliche Objekte werden fortlaufend in fulcranter Weise belehen und gemieteten Grundstücken — Wohnhaus, Schauer, Stallung und Viehweiden in landwirtschaftlicher Benutzung — bevorzugt. Anfragen von Selbstschuldern mit Unterlagen zu erbeten. — Bitte Vermittler befragen. — Bitte Ansuchen sofort u. begründen. Prompte Erledigung zugesichert. Postfach 7822 an den General-Anzeiger.

Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ... 3. Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ...

Schwarzwälder Früchtebrot „Delika“ D 5, 4. Verkauf in Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. Engros-Niederlage P. Schulz, P 5, 4 Tel. 4770 (7311).

Wie süß. Nicht ein süßes, jugendlich, edel, süß und ein weiner, safter, süßes Brot. Alles dies erzeugt Stiefmutter-Milch-Creme u. Bergmann & Co., Kandel. Preis 2,50 Pfg. ...

Firmenschilder malerei. Karl Schweizer, Schweigingerstraße 158. Garantie für Haltbarkeit — Billigste Preise — Besondere Sorgfalt. 6770.

Empfehle zu Singen meine Süßhilde Stollen in reichhaltiger Güte sowie Torten, Kuchen etc. Otto Kuhn, G 1, 20. Telefon 3450.

Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ... 4. Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ...

Wenn Sie gute moderne Möbel bei enormer Auswahl billig kaufen wollen, so beschichtigen Sie unsere Lager U 1, 5 und U 1, 23. Reis & Mendle U 1, 5, Gambriushalle.

Kaputi. einwirkendes Kopfwehmittel. Preis 30 u. 50 zu haben in Mannheim bei Herrn Dr. A. Weidner, Hauptstr. 11, Neckarhaus bei Herrn Dr. Schmitt, Drogenz. 3455.

Erstklassige Qualitätsmarke sind „Gritzner“-Räder. Ferner empfehle: Fahrräder mit 1 jähriger Garantie von Mk. 85.— an sämtliche Zubehörtelle zu ausserordentlich billigen Preisen, Laufräder von Mk. 2,50, Schlauche von Mk. 1,50 an. Bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Schreibmaschinen sämtlicher Systeme. Hans Schmitt, G 4, 1. Telefon 1246. 8500.

S. Bodenheimer S 1, 4. 250 Herren- u. Knab.-Anzüge. 200 einzelne Hosen. sehr billig abzugeben. S 1, 4. 100000 S 1, 4.

Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ... 5. Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ...

Wenn Sie gute moderne Möbel bei enormer Auswahl billig kaufen wollen, so beschichtigen Sie unsere Lager U 1, 5 und U 1, 23. Reis & Mendle U 1, 5, Gambriushalle.

Kaputi. einwirkendes Kopfwehmittel. Preis 30 u. 50 zu haben in Mannheim bei Herrn Dr. A. Weidner, Hauptstr. 11, Neckarhaus bei Herrn Dr. Schmitt, Drogenz. 3455.

JUST-WOLFRAM-LAMPE. 70% stromsparende Glühlampe. Man verlange bei allen Elektrikern, Grobhandlern und Installateuren ausdrücklich die Wolfram-Lampe oder Wolfram Lampen A. G. Augsburg. :: Batterielampen von 1—20 Volt. ::

Bauhutt. kann abgefahren werden. 50633. Rheinhardtstr. 33. Ohne Anzahlung gegen barerem monatliche Teilzahlung liefern an jeder Seite erstklassige Handarbeit in Rahmenböden und Hochböden. 2.500000. Interessenten wollen sich mit Nr. 21098 an die Expedition des Blattes wenden. 17996.

Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ... 6. Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ...

Wenn Sie gute moderne Möbel bei enormer Auswahl billig kaufen wollen, so beschichtigen Sie unsere Lager U 1, 5 und U 1, 23. Reis & Mendle U 1, 5, Gambriushalle.

Kaputi. einwirkendes Kopfwehmittel. Preis 30 u. 50 zu haben in Mannheim bei Herrn Dr. A. Weidner, Hauptstr. 11, Neckarhaus bei Herrn Dr. Schmitt, Drogenz. 3455.

Mietgesuche. Für ein vornehmtes Geschäft der Lebensmittelbranche wird ein schöner Laden mit großen Schauwintern in der Mittelstraße, nächst dem Markt, für sofort oder später zu mieten gesucht. Für Vermieter beste Gelegenheit zu dauernder sicherer Vermietung. Offerten unter Nr. 7795 an d. Expedition dieses Blattes erbeten.

Apfelwein. in vorzüglicher Qualität, versendet per Liter zu 20 Pfg. ab hier von 40—50 Liter an. Unbekanntes gegen Nachnahme. Fässer leihweise. 17996. Erste Schrieblheimer Apfelweinkellerei von Jakob Seitz Schrieblheim a. d. Bergstr. Telefon Nr. 28.

Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ... 7. Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ...

Wenn Sie gute moderne Möbel bei enormer Auswahl billig kaufen wollen, so beschichtigen Sie unsere Lager U 1, 5 und U 1, 23. Reis & Mendle U 1, 5, Gambriushalle.

Kaputi. einwirkendes Kopfwehmittel. Preis 30 u. 50 zu haben in Mannheim bei Herrn Dr. A. Weidner, Hauptstr. 11, Neckarhaus bei Herrn Dr. Schmitt, Drogenz. 3455.

Mietgesuche. Für ein vornehmtes Geschäft der Lebensmittelbranche wird ein schöner Laden mit großen Schauwintern in der Mittelstraße, nächst dem Markt, für sofort oder später zu mieten gesucht. Für Vermieter beste Gelegenheit zu dauernder sicherer Vermietung. Offerten unter Nr. 7795 an d. Expedition dieses Blattes erbeten.

Tapeten! Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an. Gold-Tapeten von 20 Pfg. an. in den schönsten u. neuesten Mustern. — Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 24. Gebrüder Ziegler, Lüneburg. 15226.

Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ... 8. Bei Stadtpfarrer Klein: 10 Mk. ...

Wenn Sie gute moderne Möbel bei enormer Auswahl billig kaufen wollen, so beschichtigen Sie unsere Lager U 1, 5 und U 1, 23. Reis & Mendle U 1, 5, Gambriushalle.

Kaputi. einwirkendes Kopfwehmittel. Preis 30 u. 50 zu haben in Mannheim bei Herrn Dr. A. Weidner, Hauptstr. 11, Neckarhaus bei Herrn Dr. Schmitt, Drogenz. 3455.

Mietgesuche. Für ein vornehmtes Geschäft der Lebensmittelbranche wird ein schöner Laden mit großen Schauwintern in der Mittelstraße, nächst dem Markt, für sofort oder später zu mieten gesucht. Für Vermieter beste Gelegenheit zu dauernder sicherer Vermietung. Offerten unter Nr. 7795 an d. Expedition dieses Blattes erbeten.

Mottentabletten. Engl. Mottenpulver. Pers. Insektenpulver. Campher, Naphthalin. Drogerie z. „Waldhorn“ D 3, 1. 6254. Telefon 2295. Damen finden jederzeit in dieser Familie bessere Bekleidung. Frau M. Bauer, Markt. 17996. 11996.

Heizerschule Mannheim.

In der Zeit vom 30. Mai bis 25. Juni d. J. findet wieder ein

Heizer-Kurs

statt. Zur Aufnahme ist erforderlich: a) Zurücklegung des 18. Lebensjahres; b) mindestens einjährige Tätigkeit an einem Dampfessel; c) Nachweis guter Führung. Das Schulgeld beträgt 10 Mk. und ist bei Beginn des Kurzes zu entrichten. Täglich werden 4 Stunden theoretischer Unterricht und 3-4 Stunden praktische Unterweisung an Dampfesseln erteilt. Am Schluß des Kurzes findet eine Prüfung statt und werden den Schülern über das Ergebnis des Kursbesuches Zeugnisse mit Empfehlung als Heizer erteilt. Anmeldungen sind zu richten an die Kanzlei der Heizerschule Mannheim - C 6 - und müssen bis längstens 28. Mai d. J. erfolgt sein. Mannheim, den 8. April 1910. Der Groß-Redaktor: Schmid, Maschineningenieur.

Luftkurort Heiligenberg

b. Bodensee. - 500 m ü. d. M. - Bahnstation Leustetten-Heiligenberg Prachtvoll gelegen. Ueber 60 km Waldspazierwege. Sommeraufenthalt des Fürsten zu Fürstberg. Pensionen Mk. 4.50 bis 6. - 6482

Terrassen-Restaurant

Stephanienpromenade 15 - Besitzer Aug. Zillhardt. In schönster Lage Mannheims u. nächster Nähe des Waldparks. Herrliche Aussicht auf den Rhein. 917

Gute Biere - Naturreine Weine Gut bürgerlichen Mittags- u. Abendtisch. - Kalte Platten. Eigene Hausschlachtung. - Neues franz. Billard. - Zivile Preise. - Reelle Bedienung. Heute Samstag: Grosses Schlachtfest.

Restaurations 'Waldpark' Ferd. Schlamm

Lindenhof, Waldparkstr. 20. - Tel. 3689. in nächster Nähe des Waldparks. In. Bier (Bürgerbräu) hell und dunkel. Prima Weine. Jeden Freitag Flaschenbier, hell u. dunkel. Schlachtfest. Französisches Billard. 4180

Schloss-Hotel Bellevue

neben dem Schlosshotel Heidelberg. Prachtvolle Lage in grossem Park nahe dem Walde. Von allen Zimmern Aussicht in's Neckartal und auf das Panorama von Heidelberg. Grosses Badhaus. Volle Pension von Mk. 8.- an. 7664

Weinrestaurant 'Kümmelspalterei'

Besitzer: Jakob Hoffmann Wwe. 51 Hauptstr. 117 Heidelberg Tel. 645 Altrenommierte Weinstube. Bordeaux-, Pfälzer-, Mosel- u. Badische Naturweine. Bekannt für vorzügliche Küche. Zwei sep. Weinstuben im 1. Stock für kl. Gesellschaften.

Heidelberg Schloss-Hotel und Bellevue

Schönster Pfingst-Aufenthalt. Prachtvolle Lage am Schloss. Wohnungen mit Bad u. Toilette. Autogarage. Terrassen-Restaurant. 236 Pfingstfeiertage Konzerte Diner-Afternoon-Tea-und Souper.

Sanatorium Schloss Spetzgart bei Ueberlingen am Bodensee (Baden)

540 Meter über dem Meer. in herrlicher, walddreicher Lage mit Alpenpanorama. Auch zur Erholung u. Naturkur. Physik.-diätetische Heilweise. Große Luft- u. Sonnenbäder. Centralhelz. Das ganze Jahr offen. Prospekt frei. - Vollständige Pension inkl. ärztlicher Behandlung von 8 bis 12 Mk. je nach Lage des Zimmers. - Leitender Arzt Dr. Wilh. Solta. 116

Badisch-Bayerischer Mannheimer u. f. w. Bayerischer Güterverkehr

Mit Gültigkeit ab 1. Juli 1910 wird der Bortlauf der Warenverkehrslisten zu den Spezialtarifen III und IV sowie 5c im badisch-bayerischen Gütertarif und 5b im Gütertarif für den Rhein- und Main-Unterschiffverkehr mit Bayern geändert. Die Änderungen sind aus unserem Tarifanzeiger zu ersehen; auch erteilen die Güterabfertigungsstellen weitere Auskunft. 7982 Karlsruhe, 12. Mai 1910. Groß-Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen.

Sandels-Schule

In der Pfingstwoche, vom 15. bis einschließlich 21. d. M. Ms. fallen die Vorlesungen aus. 27 Mannheim, 10. Mai 1910. Der Studiendirektor: Dr. Schreier.

Bekanntmachung

Nachdem die Aufstellung der Forderungsbücher für die Stadtschulden-Umlage 1910 nunmehr beendigt ist, erlauben wir diejenigen Büchhalter, die eine feiner Forderungsbücher erhalten haben, dies unverzüglich anzugeben, oder einen Forderungsbücher bei uns zu erheben. Wir fügen bei, daß jeder Einwohner mit einem Einkommen von mindestens 500 Mark zur Zahlung städtischer Umlage verpflichtet ist. Mannheim, 11. Mai 1910. Stadtkasse: Abbecker. 26

Ackerverpachtung

Dienstag, den 17. Mai 1910, vormittags 11 Uhr verpachten wir auf unserem Bureau, Kaiserstr. 49 nachfolgende Grundstücke an mehrjährigem Pachtzins: 1. 24. Nr. 21755, 19 ar 24 qm im Schloßmühlbühl; 2. 24. Nr. 21747, 6 ar 34 qm im Schloßmühlbühl; 3. 24. Nr. 21757, 6 ar 70 qm im Schloßmühlbühl. Mannheim, 11. Mai 1910. Städtische Grundverwaltung: Schreier.

Pferde-Versteigerung

Am Dienstag, den 17. Mai 1910, vormittags 10 Uhr versteigern wir auf dem Markt, Schloß- und Reiterstr. hier, drei bis vier ausgemerkte schwere Wagenpferde öffentlich an den Meistbietenden gegen bare Zahlung. Mannheim, 8. Mai 1910. Stadt, Grundverwaltung: Schreier.

Kaufmännischer Verein Mannheim (e.V.)

Donnerstag, 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Vorlage des Rechenschaftsberichts; Erteilung der Entlastung. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Wahl des Ausschusses. 4. Feststellung des Voranschlags für das nächste Vereinsjahr. 5. Sonstige Vereinsangelegenheiten. Mannheim, den 3. Mai 1910. Der Vorstand.

Schwefelbad Langenbrücken (Baden)

Station zwischen Heidelberg und Karlsruhe. Gegen Heiserkeit, chronische Hautkrankheiten, luetische Affektionen und Metallvergiftungen etc. von allerbestem Erfolg. Große schattige Anlagen und Terrassen. Zivile Preise. Eröffnung am 15. Mai. Näheres durch Prospekte. 222 Dr. H. Ziegelmeier, Badearzt. A. Sigel, Eigentümer.

Bad Liebenzell Württemberg-Schwarzwald

Unteres Bad mit Klein-Wildbad. Günstig, wasserreiche Lage in unmittelbarer Nähe des Bades. In Frühjahrsferien ganz besond. geeignet bei ermäßigten Preisen. Illustrierte Prospekte durch den Dr. Oscar Koch. 223

Gesangs- und Schauspiel-Unterricht

Vollständige Ausbildung für Oper, Operette, Concert, Schauspiel und Recitation, sowie Vortragskunst. Gewissenhaftes Studium. Prakt. Unterricht. - Prüfungs-Aufführungen. Anmeldungen täglich, auch Sonntags, von 11-1 Uhr und von 6-7 Uhr bei Alfred Maire, Oberregisseur und Operettensänger. Heinrich Lanzstrasse 15, III. Gesangsschule: Maire, alten

Kinder-Strümpfe, Söckchen, Handschuhe und Unterkleidung stets grosse Auswahl in Neuheiten!

Emma Mager 2367 Spezial-Strumpfwaren-Haus Kaufhaus-Bogen 26.

Moderne Haararbeiten und Zöpfe

aus prima Haar von Nr. 4. - an Damen-Kopfwäsche mit elektrischer Trocknung. Ad. Arras, Q 2, 19/20 5219

Für Kleidermacherinnen

in der Hochschule v. J. Szudrowitz-Doll, Mannheim, F 1, 3, Breitstrasse. Beginn neuer Zuschneidelinie gleich nach Pfingsten. Zur vollständigen Ausbildung der Schülerinnen als selbständige Kleidermacherinnen sind Vorkenntnisse nicht erforderlich. In allen Kurien und Nähern der Damenbekleidung gelehrt und geübt, bis die Kenntnisse für Reichertinnen-Prüfungen gründlich erreicht sind. 31835

Haben Sie was zu Vergolden? zu Versilbern? zu Vernickeln? zu Vermessingen? zu Verkupfern? zu reparieren?

So senden Sie es nach Stockhornstr. Nr. 48 oder Niederlage A. Pfeiffer U1.8 MANNHEIMER-METALLWAREN-FABRIK und GALVANISIERUNGS-ANSTALT. 644

Medizinalkasse der kathol. Vereine Mannheim, K 1, 17.

Freier Eintritt vom 15. April bis 18. Mai für 7245 Bewohner der Stadt Mannheim. Auch Andersgläubige können beitreten.

Bund für Mutterchutz

Anstaltsstelle für schuldbedürftige Schwangere und Mütter (Frauen und Mädchen) altes Rathaus, Zim. 12. Sprechstunde: Dienstag u. Samstag von 6-7 Uhr. Die Kinderwäschefabrik nimmt zur Unterstützung für hilfbedürftige Mütter jede Art von Kinderwäsche an. Adresse: Frau M. Hagemann, E 7, 22b. 7144

Die Heirat in London.

Roman von Arthur Zapp. (Nachdruck verboten.)

17 (Fortsetzung.)

„Schliefst du?“
Und als Eva kaum genickt hatte, fragte sie weiter: „Sie wollen gewiß ein recht ruhiges Zimmer, nicht wahr?“
Eva bejahte. Die Wirtin aber nahm von dem Schlüsselbrett, das neben dem Schenktisch an der Wand angebracht war, einen der aufgehängten Schlüssel heraus und trat auf den Hausflur hinaus.
Eva folgte mechanisch, in halber Betäubung, die von ihrer seelischen und körperlichen Anspannung erzeugt wurde. Die ihr vorausschreitende Wirtin führte sie in das obere Stockwerk des zweistöckigen Gasthofes.
„Hier ist es am ruhigsten“, sagte sie, wie zur Entschuldigung. Als sie eines der Zimmer aufgeschlossen und Eva hineingeführt hatte, beugte sie sich wieder neugierig über das schlafende Kind.
„Wie süß es schlummert! Sie haben wohl eine anstrengende Reise hinter sich?“
„Ach ja!“
Die freundliche Frau betrachtete das ermüdete, blaße, verhärmte Gesicht der ihr gegenüberstehenden Waise.
„So ja, man sieht es Ihnen an. Sind Sie allein oder kommt Ihr Mann noch?“
Eva errödete heftig und neigte sich über ihr Kind. „Ich bin allein.“
Ein Schatten, wie ein plötzlich erwachendes Mißtrauen flog über das Gesicht der anderen.
„Ihr Gepäck ist wohl noch auf dem Bahnhof? Soll ich es holen lassen?“
„Oh danke! Ich befinde mich nur auf der Durchreise und will morgen weiter nach Berlin. Mir wurde nur unterwegs so belästigt, daß ich meine Reise unterbrechen mußte.“
„So - so!“
Die Wirtin nahm ihren Gast von Neuem aufmerksam und neugierig in Augenschein. Die hilflosen traurigen Mienen der Fremden machten ihr wohl wieder rasch Vertrauen und Mitleid einflößen, denn sie sagte: „Dann machen Sie sich es nur bequem!“
Ingleich streckte sie ihre Arme nach dem Kinde aus, das Eva noch immer trug, und nahm es ihr ab. Dabei strahlten ihre

Augen ein immer lebhafteres Wohlwollen, während Eva, die sich kaum noch auf den Beinen halten konnte, Gut und Jasett ablegte und auf einem der Stühle Platz nahm.
„Ihr Krämmer wiegt das schlafende Kind leise; ihre Mienen hingen voll Interesse an den weichen kindlichen Zügen.“
„Ist es ein Knabe oder ein Mädchen?“
„Ein Mädchen.“
„Ah! Das Wohlwollen der Wirtin schien noch dieser Mitteilung nach um einen Grob zu wachsen. „Ein Mädchen! Wie alt ist denn das süße Ding?“
„Sieben Monate.“
„Erst? Ach, das ist für älter gehalten. Ach! Sehen Sie doch nur! Es lodt ja im Schlaf!“
In Eva's Wangen stieg ein warmes Rot. Die freundliche, herliche Art der Frau tat ihr in ihrer Verlassenheit noch aller Not und allem Jammer ungemein wohl. Sie erhob sich wieder und wollte der Wirtin das Kind abnehmen. Aber die wehrte bel-nabe heftig ab.
„Nein! Lassen Sie's mir noch ein wenig!“
Von der lebhaften Bewegung wurde die kleine Elisabeth munter. „Jetzt fing sie an lächeln zu schreiben.“
„O - o!“ Die Wirtin bemühte sich vergeblich, die Schreiende zu beruhigen.
„Es ist hungrig“, erklärte Eva, das Kind auf ihren Arm nehmend.
„Nähren Sie es selbst?“
„Nein!“
Noch ehe die junge Mutter einen Wunsch ausgesprochen, war Frau Krämer schon an der Tür.
„Ich liebe Ihnen etwas Mit. Wo ist die Mische? ... Schön! Ich lasse sie sauber reinigen. Gleich bin ich wieder da!“
Und in der Tat, in kürzester Frist erschien die freundliche Frau wieder, die gefüllte Kinderflasche in der Hand. Sie reichte sie lehnend, dem Kinde die Nahrung und sah mit höchstem Vergnügen zu, wie herab die kleine Elisabeth an dem Saugpropfen zog. Dabei redete sie unablässig lächelnd, nickend, scherzend auf das Kindchen ein.
„Ja, ja, das schmeckt. Gell, so gute fetter Milch hast du auf der Welt nicht gekriegt? Trinke nur, trinke! Wir haben noch mehr - jawohl! Sollst dich ordentlich satt trinken, armes, kleines Bööbchen.“
Aber auch die junge Mutter hatte die gutherige, fürsorgliche Wirtin nicht vergessen, denn nach einer kleinen Weile erschien ein Kellner und brachte ein rasch bereitetes Abendbrot, das aus Rührei mit Schinken und einem Glase Wein bestand.

Eva ließ sich nicht lange nötigen, denn sie war hungrig und einer Stärkung dringend bedürftig. Sie war kaum mit dem Essen fertig, als eine Magd eintrat und eine kleine Bonne mit warmem Wasser herbeiführte.
„So -“, sagte Frau Krämer, wieder zu der kleinen Elisabeth, die sich behaglich redete, hinüberlehnend, „jetzt werden wir unser Brod nehmen und dann werden wir schön schlafen gehen, keine Brinnest!“
Ingleich machte sie sich daran, das Kind zu entkleiden.
„Sie glauben nicht“, sagte sie, zu Eva gewandt, die ihr gerührt, mit dankbaren Blicken zusah, „wie gern ich meine Kinder habe!“
„Sie haben garth selbst Kinder?“ fragte Eva.
Aber die Frau verneinte mit einem Seufzer.
„Leider nicht! Das ist's ja eben! ... Ach Gott, wenn ich solch ein liebes süßes Weisenchen hätte!“ Sie hob die Kleine zu sich empor und lächelte sie in plötzlichem Zärtlichkeitsausbruch so heftig, daß sie wieder zu weinen anfing.
„Ach glaube, rein umbringen könnt' ich solch reizendes kleines Ding vor Liebe!“ fuhr sie fort, nachdem sie das erschrockene Kind rasch beruhigt hatte. „Sehen Sie, fünfzehn Jahre bin ich verheiratet. Mein Mann ist ein herzenguter Mensch, unser Geschäft geht aut, wir können nicht klagen. Aber was nützt uns das alles? Kann man denn glücklich sein und an seiner Wohlhabenheit sich freuen, wenn man nicht weiß, für wen man arbeitet?“
Sie hob das nackte, von Kleiderchen und Hemdchen befreite zappelnde Kind hoch auf beiden Armen, während sich ihr ganzes freundliches Gesicht vor Freude und Genugtuung verklärte.
„Ach du süßer, kleiner Rader!“
Dann senkte sie es in das laue Wasser vorsichtig, mit der natürlichen Beschicklichkeit der Frau, dabei incunantori schwa-geln. Na, wir haben schon daran gedacht, ein fremdes Kind anzunehmen. Aber moder nehmen, und nicht steifen? Aus dem Waschenhaufe? Nein, wissen Sie, das geht uns nicht. Alles Tropfen! Sieht alles so verunreinigt und verflümmert aus! Nein! Es müßte ein Mädchen sein, das einem gefiele, das man lieb haben könnte, das so hübsche rote Brausehäuschen und so frische liebe Guckauglein hätte, wie - na wie dieser kleine Schreihehl hier! Jawohl, bei! Wenn du nicht gleich ruhig bist, dann - jawohl, dann nehme ich dich deiner Mama weg und du wärst bei mir bleiben, jawohl, bei der garstigen Tante müßt du denn bleiben, zur Strafe - poh nur auf!“

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.
Sophie Hirsch
Bruno Silberberg
 Verlobte.
 Mannheim (F 3, 10) Oldenburg i. Gr.
 Pfingsten 1910. 50619

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.

Samstag, den 14. Mai 1910
 Bei aufgehobenem Abonnement.

Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Victor Meul.
 Musik von Leo Fall.
 Regie: Eugen Gedroh. — Dirigent: Edwin Guth.

Vorspiel: Der Student.

Personen:

| | |
|---|---------------------|
| Sindoberer, der Bauer vom Sindobererhof | Karl Marx |
| Sincera, sein Sohn | Eda Rehr |
| Mathaus, Scheidtrötter | Alfred Landora |
| Siesan, sein Sohn | Jacques Deder |
| Annamiri, seine Tochter | Elle Lufshau |
| Randolphi,) Bauern | Wilhelm Koltmar |
| Endleghofer,) | Wulfas Kallenberger |
| Josi, Obrigkeit | Dugo Solin |
| Der Postillon | Josef Müller |

Spielt im Dorfe Oberwang in Oberösterreich, Herbst 1895.

Erster Akt: Der Doktor.

Personen:

| | |
|-------------------------|---------------------------|
| Mathaus, Scheidtrötter | Alfred Landora |
| Siesan, sein Sohn | Jacques Deder |
| Annamiri, seine Tochter | Elle Lufshau |
| Sincera, sein Sohn | Dans Copons |
| Sindoberer | Karl Marx |
| Endleghofer,) Bauern | Wilhelm Koltmar |
| Randolphi,) | Wulfas Kallenberger |
| Josi, Obrigkeit | Dugo Solin |
| Die rote Pfl, Ruchditz | Margarete Belling-Schäfer |
| Deinerle, ihr Sub | Delene Deirich |
| Geher | Georg Rieragtz |
| Geher | Pauls Kellensberger |
| Dritter | Fraus Schippers |
| 1.) Bauer | Karl Müller |
| 2.) Bauer | Dugo Schödl |

Bauern, Bäuerinnen, Gärtler, Knechte.
 Spielt am Rathauslog im Dorfe Oberwang in Oberösterreich, Frühjahr 1906.

Zweiter Akt: Der Professor.

Personen:

| | |
|--|--------------------|
| Geheimer Sanitätsrat, Professor von Orumom | Karl Neumann-Godby |
| Victoria, seine Frau | Julie Sanden |
| Friederike, deren Tochter | Lucie Blankenfeld |
| Gork, deren Sohn, Rentnant bei den blauen Kavalern | Victor Walbera |
| Mathaus, Scheidtrötter | Alfred Landora |
| Siesan, sein Sohn | Jacques Deder |
| Annamiri, seine Tochter | Elle Lufshau |
| Sindoberer | Karl Marx |
| Sincera, sein Sohn | Dans Copons |
| Der Tutor einer Stubens-lehrerbindeung | Ronrod Ritter |
| Fraus, Diener | Georg Randons |
| Toni, Stubensmädchen | Paula Schutje |

Studenten, Herren, Damen.
 Spielt im Herbst 1906 in Wien, in der Wohnung Stefans.
 Raffenerstr. 7 Uhr. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Ende u. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

Eine größere Pause nach dem 1. Akt.

kleine Preise

Apollo-Theater Mannheim
 Heute Samstag, den 14. Mai, ringen:
Heinrich Eberle gegen **Kaoul de Nancy**
 Meisterschaftsringler Champion v. Frankreich
Tom Bilkan gegen **Urbanaky**
 Champion von England Champion von Russland
Axa gegen **Cellon**
 Champion von Australien Champion v. Luxemburg
Deble gegen **Jess Eggeberg**
 Bester Ringler vom Rheinland Champion von Finnland

Friedrichs-Park.

An den beiden Pfingstfeiertagen
 nachmittags $\frac{1}{2}$ 4— $\frac{1}{2}$ 7 und abends 8—11 Uhr
Militär-Konzerte
 der Grenadier-Kapelle.
 Leitung: Obermusikmeister Polimer.
 Pfingstmontag abend

Doppel-Konzert
 des **Ramann'schen Quartetts**
 (Mitglieder der Frankfurter Oper)
 und der **Grenadier-Kapelle**
 (Streichquartett).

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Konvaleszenten frei.
 (NB. Bei ungnügiger Witterung Konzert im Saal).
Visiten-Karten Retert in geldmoch-
 vollter Ausführung
Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Lozolm *Lozza Metallgöze*

Einziges seiner Art Hochinteressant für Alt und Jung!
 Företl. Auszeichnung. Ueberall schmeichelh. Anerkennungen!

Idealwerk deutschen Gewerfleisses!

Grosser Saal der Casino-Gesellschaft
 Marktplatz. **R 1, 1** Mannheim **R 1, 1** Marktplatz.
 - - - 5. Mai bis 20. Mai - - -

AUSSTELLUNG

eines Meisterwerkes, Ideallandschaftsbild mit Burg Hohenzollern, in Blech getrieben, 102 qm grosse Eisenbahn- und Schiffsanlange, Städten mit Villenkolonien, Fabriken etc. **Zeppelins Luftschiiff mit Halle.** Wasserbassin mit 3090 l. Inhalt. Elektr. - - - - - und Dampftrieb

Täglich geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr
 Bei Eintritt der Dunkelheit brillante Beleuchtung der ganzen Anlagen.

Eintrittspreise: für Erwachsene 40 Pfg. Kinder u. Militär 20 Pfg.
Mittwoch u. Samstag nachmittag für Schulkinder 10 Pfg.
 Zu zahlreich. Besuch ladet ein der Verfertiger der Anlage:
Paul Dürr, Zinkornamentenfabr. Stuttgart-Cannstatt

Bekanntmachung.
 Die Inhaber der Pfand-scheine über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat April 1909 über **Goldpfänder** (rote Scheine) Nr. 1 No. 10456 bis mit No. 13708 über **Silber- u. Weiß-silberpfänder** (weiße Scheine) Nr. 1 No. 94645 bis mit No. 100411 u. (graue Scheine) Nr. 1 No. 18741 bis mit No. 25082 fern. vom Monat Okt. 1909 über **Sparkassenpfänder** (blaue Scheine) Nr. 1 No. 131 bis mit Nr. 183 werden aufgefordert, ihre Pfänder spätestens im Laufe des Monats Mai 1910 auszulösen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 160
 Mannheim, 30. April 1910.
Städtisches Rathaus.

Zwangs-Versteigerung.
 Dienstag, den 17. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Bollstreckungsweg öffentlich versteigern:
 1 Schreibregale, 1 Stuhl, 1 Waschklosette mit Heizung, 1 Kessel verschiedene Art und Sonstiges. 50055
 Mannheim, 14. Mai 1910, Frau, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
 Dienstag, den 17. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Bollstreckungsweg gegen Versteigerung öffentlich versteigern:
 1 Verziermaschine, ferner bestimmt: 1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel-schrank, 1 Halskette, 1 Dorn, 2 Teller, 2 Boden-teppiche, 1 runder Tisch, 2 Spiegel, 1 einl. Stuhl, 2 Kommoden, 1 Stoffteil, 1 Vertikow, 1 Galerie mit Vorhängen, 2 Leinwand, 2 Bilder, 2 Steingut-Böden und anderes.
 Mannheim, 14. Mai 1910, Lindemeier, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
 Dienstag, den 17. Mai 1910, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr werde ich in Schwegingen an Ort und Stelle, Zusammenkunft Detagstraße beim „Silbernen Anker“, gegen bare Zahlung im Bollstreckungsweg öffentlich versteigern:
 33 Stück feinstbombierte Böden.
 (Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt dort.)
 Schwegingen, 13. Mai 1910, Eichert, Gerichtsvollzieher.

Verein für Kinderpflege.
 Die diesjährige ordentliche **General-Verammlung** findet am: Mittwoch, 1. Juni, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr im Café „Germania“, C 1. 18244
 Tages-Ordnung:
 1) Rechnungablage.
 2) Vorstandswahl.
 3) Beschlüsse.
 Die laden unserer Mitglieder hierzu freundlich ein.
 Der Vorstand.

Ich gebild. Lehrer erteilt Unterricht in Französl. Engl. u. Latein für Schüler und Schülern. Derselbe übernimmt auch Besichtigung von Schulschreibern.
 Offerten unter Nr. 50668 an die Expedition d. Bl.

Erste Ausstellung für angewandte Kunst
 in den Räumen des Badischen Kunstvereins
 Karlsruhe Waldstrasse 3
1. Mai bis 1. Juni.
 Geöffnet von 10—1 und 2—5 Uhr.
 Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Verkauf u. Verlosung ausgestellter Gegenstände
Central-Kinomatograph Mannheim.
 Neues Programm vom 14. bis 17. Mai
 Der Blütenlor Naturaufnahme.
 Der Traum des Oberkellners. Komisch.
Zu spät. Ein Familiendrama.

Die Näherin und die Puppe. Eine Poesie im Bilde.
Herstellung der Ananas. Industrieller Anschauungs-Unterricht
Die Dorfschönheit Dramatische Szene aus dem Dorfleben.
Guste als Stütze. Humoristisch.
Der Gefangene der goldenen Insel. Grosses Schauspiel nach einer wahren Begebenheit inszeniert v. Marcel Andrian.

Die Schwiegermutter und der Teufel. Komische Szene.
 130 Pferde **Nur kurzes Gastspiel! 200 Personen**
Circus Schumann
 Messplatz Mannheim Messplatz
 Sonntag, den 15. Mai, Montag, den 16. Mai an beiden Pfingstfeiertagen
 - täglich -
2 Grosse Fest-Vorstellungen 2
 Nachm. 4 Uhr Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
 in allen Vorstellungen
Das Riesen-Weltstadtprogramm
20 erstklassige Nummern 20
 Zur Nachmittagsvorstellung zahlen Kinder unter 12 Jahren halbe Preise auf allen Sitzplätzen.
 Preise der Plätze: Loge M. 3, Sperrreize M. 2, 1. Platz M. 1.50, 2. Platz M. 1, Gallerie 50 Pfg. Vorverkauf im Cigarrengeschäft August Kremer, Mannheim, D 1, 5/6, Paradeplatz.

Verlobungs-Anzeigen
 Hebert Schenk und Mühl
Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Über die Pfingstfeiertage
 Grosses, vollständig neues **Elite-Fest-Programm!**
 im **Union-Theater**
 P 6, 20 P 6, 20

Die neuesten u. besten Kinematogr.-Schlager!
 Spielplan:
Die Waldsteinerin
 Grosses Ritterschauspiel in 12 Bildern.
 Die Verstecke des Schmugglers | Jener Herr hat die Million gewonnen
 (Komische Scene). | (Ein Bohème-Burleske).

Das Deutsche Kronprinzenpaar auf der Fasanenjagd in Oels 1910
 (Hochinteressante, aktuelle Scene).

Union-Woche | Zubereitung d. Ananas
 (Opt. Berichterstattung) | (Industriebild u. China)

Die Krönungs-Feierlichkeiten in England
 (neueste, aktuelle Aufnahme).

Der falsche Freund | „Grüss Dich Gott, du liebes Nestert“
 (dramatische Scene). | a. d. Op. Wiener-Bint.

Verloren und Wiedergefunden
 (Eine Episode aus dem Seemannsleben).

Pfingstmontag, vormittags 10 Uhr:
Rhein- und Saalefahrt.
 Fahrpreis 50 Pfg. bis Berlin. Nachm. 2 Uhr: Rad Booms u. juch. Fahrt 50 Pfg. Rückfahrt 50 Pfg. bis Berlin, mit dem neuen Salon-Radkammer (600 Pfg. fahrt). „Kronprinzessin Cecilie“. Besitzt. Restauration an Bord. Abfahrtsort: Rheinfähre Bentzenbrück. 30900

Frankfurt a. M. Festhalle
 Unter dem Protekt. Seiner Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preussen.
Internationale Ausstellung für Sport und Spiel
 15. Mai bis 21. Juni 1910.
 Programm vom 14.—21. Juni:
 Samstag, 14. Mai Eröffnung der Ausstellung. Eintritt Mk. 1.— Kinder Mk. 0.50 nachm. 3 Uhr von 8 Uhr abends ab Mk. 0.50 Bei eintr. Dunkelheit grosses Feuerwerk.
 Sonntag, 15. Mai Internationales Radrennen für Amateure und Berufsfahrer mit Schrittmachern. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. Grosser Tennispokal.
 Montag, 16. Mai Das Gleiche. Grosser Ausstellungs-Preis.
 Dienstag, 17. Mai Das Gleiche. Grosser Pfingst Preis, 100 Kilometer-Rennen.
 nachm. 4 Uhr abends Grosses Feuerwerk.

Eintrittspreise zur Arena:
 Logenplatz Mk. 5.— (Dauerkarten-Inhaber Mk. 4.—) nummerierte Tribüne Mk. 2.50 (Dauerkart.-Inhaber Mk. 2.—) Stehplatz-Tribüne Mk. 1.50 (Dauerkart.-Inhaber Mk. 1.—) Sattelplatz-Tribüne Mk. 1.50, Curven-Tribüne Mk. 1.50, Süd-Tribüne Mk. —.80. (Kinder unter 14 Jahren zahlen auf den nicht nummerierten Plätzen die Hälfte. Ständige Preise verstehen sich inkl. Billetsteuer.)
 Mittwoch, 18. Mai Internationales Rugby-Spiel (Harioquins gegen Frankfurt) nachm. 3 Uhr
 Samstag, 21. Mai Internationales Fussball-Wettspiel (Association) (Amateure London gegen Süddeutschland) nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr abends 6 Uhr Internationales Hockey-Wettspiel (England gegen Deutschland) 1908

Vom 15.—21. Mai tägl. Schiess-Konkurrenzen.
 - Ehrenpreise -
 Täglich abends von 8 Uhr ab: Grosse Vorstellungen auf der Schaubühne. Varieté, Kunstfahrten etc.
 Nummerierte Plätze M. 1.50, M. 1.—, M. 0.50.

Pfingst-sonntag u. Montag jeweils norm. 11 Uhr, nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, 10 Uhr. Fahrt ab Rheinfähre
Rhein-, Neckar- und Saale-Rundfahrten
 Sonntag u. Montag, mitt. 2 Uhr
 Dampferfahrten nach Worms
 Fahrpreis jeder Fahrt 50 Pfg.
 Rückfahrt abends 6 Uhr. — Rückfahrt auf den Schiffen.
 Sonntag u. Montag von mittags 2 Uhr an ab Rheinfähre
 Dampferfahrten nach dem Städt. Carl-Resaur. Ludwigshafen und zurück. Fahrpreis 10 Pfg. bis Reim. 796

ARNHEITER ZAHNEN
 Sonntag u. Montag, mitt. 2 Uhr
 Dampferfahrten nach dem Städt. Carl-Resaur. Ludwigshafen und zurück. Fahrpreis 10 Pfg. bis Reim. 796

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Anzahl zu haben in der
Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Königl. Selters



einzigste natürliche Selters, von altbewährter Heilkraft
 in Fällen von
 Katarhen der Schleimhäute und
 Atmungsorgane.
 welches von allen Brunnen mit Selters
 Namen, nur so wie es der Quelle
 entfließt, gefüllt und versandt wird.
 Königl. Selters mit heisser Milch.

hervorrag. Linderungsmittel
 bei fieberhaften Zuständen und bei
 Lungentuberkulose.
 Tafelgetränk
 von unerreichtem Wohlgeschmack.

Unter strengster Kontrolle der Königl. Staatsregierung in rein natürlichem Zustande gefüllt. — Zur Vermeidung von Irrtümern achte man genau auf den Namen „Königl. Selters“.



Geschäfts-Verlegung u. Empfehlung

Meiner werten Kundschaft und verehrl. Publikum teile hierdurch ergebenst mit, dass sich mein

Spezialgeschäft für Damenfrisieren, Haarpflege
(Shampooen etc.)

moderne Haararbeiten und Parfümerie

(bisher Kunststrasse, N 4, 13) von heute ab

Kunststrasse, N 2, 9, eine Treppe hoch

im Hause des Herrn Posamentier **E. Baur**, vis-à-vis der Fa. **Geschw. Hlsberg** befindet.

Mit der Bitte, den mir erwiesenen Zuspruch auch in meinem neuen, verschönerten Geschäftslökalen bewahren zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll

Tel. 2395. **A. Bieger, Hofriseur** N 2, 9 eine Treppe hoch

BITTEN NUR UNSERE MARKE AUS NEAPEL ZU VERLANGEN

Das Produkt unserer Firma ist in das amtliche Pharmakopöe-Verzeichnis des Königreichs Italien aufgenommen

SYRUP PAGLIANO DER FIRMA PROF. ERNESTO PAGLIANO

NAPOLI, 4. Calata Saumarco 4.

Generaldepot für Deutschland: **PAUL GREINER-STRASSEBURG I. E. Knoblochgasse.**

Das beste und erfrischendste Einatmungs- und Gesundheitsmittel. UNSER SYRUP PAGLIANO gelangt in den ersten Apotheken zu Mk. 1.80 für Flascon oder Schachtel. 7148

In Finnen-Konfektion



unterhalten wie am ungarnin reichhaltigste Lager

L. Hoffmann in L. Mannheim P. A. A.

6311

Hemden - Reparaturen u. modernisieren, Neu-Anfertigung, auch w. dazu gegeb. Stoffen, Maass. etc. etc. jederzeit bei den Kunden. Bitte Postk. **M. Keller** Rennershofstr. 22 u. Q3, II (6418)

Rauchgas in Zimmer und Küche bleibt es nicht mehr. bei Häusern deren Kamine versehen sind mit
Zugregulierung System ROHRER
 Garant. Erfolg u. unverw. erfordert Rohrer's Patent angem. eine einmalige weit geringere Ausgabe als das veraltete Kaminaufsatz-System. Prosp. Modell Preise grat. u. unverbindl. Alleingl. **Carl Rohrer** Schlosser-Fabrikant Neust. Luisenring 51. Mannheim. Tel. 2648

A. Weinig, Hofphotograph

P 2, 2 MANNHEIM P 2, 2

Tel. 3080. vis-à-vis d. Kaufh. Schmotter. Tel. 3080

Atelier moderner Photographien in künstl. Ausführung bei mässigen

Preisen und schnellster Bedienung.

Spezialität: Technische Aufnahmen. 6224



W. Landes Söhne

Tel. 1163. Q 5, 4.

Man verlange Kataloge und Preislisten.



Sie strafen sich selbst!

wenn Sie Ihre Fahrräder u. Zubehörteile, sowie Näh-, Wasch-, Strick- u. Strickmaschinen nicht bei mir kaufen. Hast jedes Fabrikat lieferbar.

Ausführung aller Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen jeden Systems.

Bemerkung und Emailierung sehr billig und gut. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Bestehende Garantie.

G 7, 9. **Jos. Schieber** Tel. 2726.

Günstige Einkaufs-Gelegenheit von Gardinen und Wäsche

Durch Ankauf eines vollständigen Warenlagers offeriere ich zu sehr billigen Preisen Gardinen am Stück und abgemess. Store, Brise-Bisc, Zug- und Roll-Bouleaux, weiss u. creme, in Spachtel, Tüll-, Gaijüre u. point-lace, ferner Bettdecken, Battist, Mull, Tischtücher, Servietten, Damen-Hemden, Bekleider, Nachthemden etc. 6940

August Weiss
E 1, 10 Tuch- und Manufakturwaren **Marktstr.**

Beachten Sie unser grosses Lager in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren, Reservoirs, Dampfessel und Werkzeugmaschinen

neuer moderner Transmissionen
 Stahl-, Häng- und Wandlager in Ringschmierung und Sellers System
 Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Sohlplatten 6621

Neue blanke gedrehte Wellen 30-100 mm
 Holzern, schmiedeeisern und gusseisern Riemenscheiben ein- u. zweiseitig
 Stufen- und Seilscheiben. — Putzwolle und Ledertriebriemen.

Gebrauchte Transmissionen aller Art stets vorräthig.
F 7, 32 Leopold Schneider & Sohn Telephon 90.

Namenlos geliebt!

Hingstmodellle von Detlev Sidre. (Nachdruck verboten.)

Und was für seltsame Redensarten er manchmal zu ihr machte! Was sollte's B. das wieder bedeuten, was er da über Sonnenuntergänge zu ihr sagte? Es klang wie eine Anspielung auf etwas, das sie absolut nicht verstand. Und seltsam, manchmal kam ihr bligartig eine Empfindung, als ob sie es doch verstehen möchte, etwas, was eine Erinnerung aus einem Traum, in dem sie den Mann schon einmal gesehen. Aber wenn sie der Erinnerung nachsann, war sie auch schon wieder verschwunden. Dies Gefühl konnte so quälend für sie werden — so quälend wie Throtos Haltung und Gegenwart für sie war. Ach, wenn sie doch fort könnte, um ihn nie mehr zu begegnen und von ihrer törichtsten Liebe zu genesen!

„Koch immer unter dem Nleberbaum, Fräulein Hilde?“ unterbrach da plötzlich eine wohlbekannte, ein wenig schleppende Stimme ihren trüben Gedankenstrom und aufblickend hielt sie Heinrich von Throta vor sich stehen. „Ich weiss ja, Sie lieben den Nleber.“ Wirt er fort — nicht minder als die Sonnenuntergänge, oder —

„Was wollen Sie mit diesen Bemerkungen sagen, Herr von Throta“, fällt sie scharf ein. „Ich bitte, erklären Sie sich deutlicher, denn es gefällt mir nicht, Rätsel zu raten.“

„Sind es wirklich Rätsel für Sie?“ fragte er, sie auf seine Art mackernd, die sie so furchtbar reizt. „Das glaube ich Ihnen einfach nicht, mein gnädiges Fräulein. Warum tragen Sie denn diese Gedächtniswörter zur Schau —“

„Wenn Sie in diesem Ton mit mir reden, Herr von Throta, so zwingen Sie mich, Sie zu verlassen“, ruft Hilde sornig und springt auf, um zu entweichen.

Doch da ändert der Mann mit einem Schlage seine Haltung. „Hilde —“ flüstert er — „Hilde, ich bitte Sie, bleiben Sie, hören Sie mich an — nur wenig, Augenblicke. Ich kann diese Unge- wissheit nicht länger ertragen, es muß endlich klar zwischen uns werden. Hilde kennen Sie mich denn wirklich nicht?“

Sie schaut ihn an, stannend den Augen. „Ich — Sie? Gewiss kenne ich Sie, seit Monden.“

„Aber nicht von früher her? Wirklich nicht?“ Da sie trumm den Kopf schüttelt, nestelt er hastig den Ring, den er vorher den Mädchen gezeigt, von seiner Wertelotte los und reicht ihn Hilde. „Aber dies — kennen Sie dies?“

Sie betrachtet den schmalen goldenen Reif, dann bemerkt sie ein paar Initialen in seiner Innenseite und ein Laut der Verwunderung entflieht ihren Lippen. „Mein Ring — mein Ring, den ich vor vier Jahren auf der Erde verlor! Wie kommt der Ring in Ihren Besitz?“

„Ich sah ihn oft an dem Finger eines Mädchens —“ spricht er träumerisch — „das zur Frühlingszeit alltäglich allein in einem Kahn an meiner Villa vorbeisam. Immer um die Stunde des Sonnenuntergangs war's und wenn sie mit ihren kleinen Händen die Ruder führte, dann leuchtete der Ring, umspielt von den Strahlen der Scheidenden Sonne, wie ein Stern zu mir herüber, der ich am offenen Fenster stand und das Mädchen betrachtete. Und ob ich alsdenn nicht wußte, wer sie war, hob ich sie doch gegrückt und sie — sie erwiderte meinen Gruß. Sie wurde meinem Herzen sehr teuer und ich wartete nur die Gelegenheit ab, um mich ihr bekannt zu machen und ihr sagen, wie lieb ich sie hatte. Da, an einem Blinostiontag war's — legte sie mit ihrem Boot meiner Villa gegenüber an und trat auf einen blühenden Nleberbaum zu, von dem sie einen Zweig brach, den sie in ihrem Gürtel befestigte. Ich wollte hinausgehen, um ihr zu begegnen, aber da trat ein Besuch bei mir ein, der mich aufhielt und — er mich verließ, war das Mädchen fort. An der Stelle, wo sie gestanden, unter

dem blühenden Nleberbaum aber lag ein goldenes Ringlein. Nicht auf der Erde hatte sie's verloren, sondern unter dem Nleber. Ich gedachte es ihr am nächsten Tage zurückzugeben, aber sie — kam nicht wieder. Ich habe nach ihr geforscht in heisser Sehnsucht — vergebens. Unter der glühenden Tropenionne Afrikas vergah ich sie, aber als ich sie vor Monden in diesem Bergstädtchen wieder sah, ganz unerwartet, da wachte meine Liebe von Neuem auf, viel härter, als sie es je gewesen. Doch das Mädchen trat mir ganz fremd gegenüber, gleich, als wäre sie mir nie begegnet und das hinderte mich, ihr mein Herz zu eröffnen, denn ich — ich glaubte nicht, daß sie mich wirklich nicht erkannte, ich meinte, sie wollte mich nicht erkennen. Dennoch gab ich meine Liebe nicht verloren, ich hoffte immer noch, die ihre zu gewinnen und wollte sie zwingen, sich der Vergangenheit zu erinnern. Hilde — ist diese Vergangenheit denn so ganz wertlos für Sie, ist kein Schimmer davon in Ihrem Gedächtnis zurückgeblieben?“

„Bereuen Sie —“ stammelte Hilde, kaum wissend, was sie redet — „aber ich — ich erkannte Sie wirklich nicht. Ich habe so viel erlebt seitdem, so viel Schwestern —“

Er blidit ihr fest in die Augen. „So war das, was für mich ein Groteskes bedeutet, ein Nichts für Sie“, sagte er traurig. „Ich habe mich getäuscht, als ich dachte, heute, da ich Sie wieder sah am Blinostiontag unter einem Nleberbaum — es wäre ein Zeichen vom Himmel, daß — er vollendet nicht, denn plötzlich — keiner von beiden hätte später sagen können, wie es gekommen war — hielten sie sich in den Armen und küßten sich!“

„Hilde, Hilde — meine Hilde!“ jubelt der Mann auf. „So habe ich Dich doch endlich gewonnen und Du bist mein! Nleber und wieder finden sich ihre Rippen und dann steigt er sich zu ihrem Ohr und flüstert ihr zu: „Namenlos bist ich Dich lieben gelernt — jetzt weiss ich, wer Du bist, aber auch jetzt lieb ich Dich — namenlos!“

Kuntes Feuilleton.

Orientalischer Zeitungsstil. Man schreibt der „Straßh. Post“: Ein Weltreisender erzählt mir jüngst von der Höflichkeit, dem Anstand und dem Zartgefühl, vom reichlichen Sinne der Chinesen und Japaner. Sie kennen wohl, fuhr er fort, die gedruckten Formulare des Bedauerns und der Entschuldigungen wegen des „Stoffandrangs“, die europäische Redakturen zurückgeschickten Geisteswerke beifügen. Wie viel delikater ist da der vielgeschmähte Osten! Hatte da vor kurzem ein Amerikaner ein Manuskript eingekauft, das dem gestrengen Kritiker nicht genehm war. In dem Zurückweisungsbrief stand zu lesen: „Berühmter Bruder der Sonne und des Mondes! Sieh auf deinen Elfen, der sich zu deinen Füßen windet, der den Boden vor dir küßt und von deiner Barmherzigkeit die Gnade zu leben und zu sprechen erfleht. Wir haben dein Manuskript mit Entzücken gelesen. Bei den Gebeten unserer Ahnen schwören wir, daß wir niemals ein solches Meisterwerk in die Hände bekommen haben. Wenn wir es hätten, würde Seine Majestät der Kaiser und Befehlsh. niemals wieder etwas zu veröffentlichen, was deinem Werke nicht gleichkäme. Da mühen wir am Ende tausend Jahre auf eine Wiederholung warten. So schiden wir mit zehntausend Entschuldigungen dein Manuskript zitternd und zögernd zurück. Sieh meine Hand zu deinen Füßen, ich bin dein Elfen.“ Und dann verglichen Sie nur noch mit unsemr Heiratsantrage das Heiratsgesuch einer Japanerin zu Yokohama: „Ich bin eine sehr hübsche Frau mit dichten Haaren, die wie Wolken wogen; mein Gesicht hat den Selbenglanz der Blumen, mein Wuchs ist wie ein Kaktus, und meine Augenbrauen haben die Krümmung des wechselliebenden Halbmonds. Ich habe genug Vermögen, um mit dem Geliebten durch das Leben zu wandern, indem ich am Tage die Blumen betrage und des Nachts den Mond. Wenn es einen neuen feinen Herrn gibt, der gebildet, klug, geschickt, hübsch und von gutem Geschmaek ist, so will ich mich mit ihm für dieses Leben vereinen und mit ihm das Vergnügen teilen, später in einem Grabe von rosenrotem Marmor beerdigt zu werden.“ Wenig feine, gebildete Herren wollten natürlich mit ihr das Vergnügen teilen, später mit ihr in einem Grabe von rosenrotem Marmor beerdigt zu werden. — Kann ein Papagei als Zeuge vernommen werden? So lautet die Frage, welche kürzlich in einem juristischen Eramen gestellt wurde, und zwar auf Grund des nachstehenden, wirklich vorgekommenen Sachverhalts, den das 8. Oert der von Alfred Lange-woert in Breslau herausgegebenen Zeitschrift „Gesetz und Recht“ wie folgt erzählt. Es handelt sich um eine ergötzliche kleine Ehegeschichte. Ein noch junger Ehemann hatte gegen seine Gattin die Klage auf Ehescheidung angebracht mit der Begründung, daß sie ihn betrogen und mit einem feineren Freunde, namens Arthur, die Ehe gebrochen habe. Als — einziges — Beweismittel für diese Behauptung gab er, da der genannte Arthur inzwischen verstorben war, seinen — Papagei an. Dieser, ein sehr kluges und gutsprechendes Tier, habe nämlich in seinem Käfig stets im Schlafzimmer der Eheleute gestanden und von jeder Worte und Sage, die er gehört habe, täuschend genau im Ausdruck und Tonfall nachgesprochen können. Der Ehemann sei nun in dringenden Geschäften etwa acht Wochen von Hause auf Reisen ferngeblieben. Wie habe er aber gekannt, als er bei seiner Rückkehr habe erbeden müssen, daß der muntere Vogel, genau mit der Stimme der jungen Ehefrau, in einem fort in den zärtlichsten Ausdrücken den Namen „Arthur“ gerufen und dann Koseworte, wie „Du Süßer, Lieblich,

mein Herz, sei doch lieb“, geknüpft habe. Es sei unzweifelhaft, daß der Papagei diese Worte gehört haben müsse, und zwar längere Zeit hindurch, da er sonst den Tonfall und die zahlreichen Worte nicht so verblüffend genau hätte nachahmen können. Seien aber diese Worte von der jungen Ehefrau dem Hausfreunde Arthur gegenüber, und zwar im Schlafzimmer der Eheleute gefallen, so sei ohne weiteres als erwiesen anzusehen, daß die Beklagte Ehebruch getrieben habe. Das Gericht wolle den Papagei an Gerichtsstelle schaffen und sich die Sage von ihm vorsprechen lassen. Kann nun, so wurde im Anschluß daran die eingangs mitgeteilte Frage an den Kandidaten gestellt, unter diesen Umständen der Papagei als Zeuge vernommen werden? Der Kandidat meinte, es sei kein Grund ersichtlich, warum dies nicht möglich sein sollte, zumal doch das Tier ganz unbeeinträchtigt seine Aufgabe machen würde. Diese Antwort fand indessen nicht die Billigung der Kommission. Denn sie ist falsch. Als Zeugen können nur Personen vernommen werden; Tiere dagegen können nur Gegenstand des sogenannten richterlichen Augenmaßes — in diesem Falle richtiger „Ohrscheins“ — sein. Der klägerische Ehemann soll übrigens den Prozeß gewonnen haben, da die junge Ehefrau schließlich ihre Schuld reumütig zugab, worauf das Gericht die Ehe der Parteien trennte. — Der Krebs gut in dem Monat ist ... Der Kai, der trotz allen himmlischen Rostes, das in ihm zu fallen pflegt, und das ja dazu beitragen soll, dem Bauer Scheun und Rog zu füllen, nun einmal den Namen des Bonnemonts führt, beginnt auch den Reigen der Monate, von denen es heißt: Der Krebs gut in dem Monat ist. In welchem man das K. vernimmt. Auf den weicher verfebenen Gastafeln prangt denn auch das lomonische Mitglied der Krustentiere, das „im Leben tot, im Tode feuert“ ist und durch seine groteske Gestalt ja so mancher Sage und Fabel Anlaß gegeben hat. Von diesen gibt Oskar Böhmhardt in dem soeben erschienenen neuen Werke der „Naturfagen“ einige treffende Jüge wieder. Vor allem sollen bei dem Krebse die hinten stehenden Augen und das Rückwärtsgehen auf. Das erste ist die Strafe für die Frechheit, die er an den Tiere legte, als der liebe Herrgott den Tieren Namen und Gaben verteilte. Eine litauische Sage z. B. erzählt, daß der Herr, als er die Tiere geschaffen hatte, allen Augen einsehete. Als er zuletzt zum Krebs kam, sagte er: „Nun, Krebslein, für dich sind nur ganz kleine Neuglein übrig geblieben!“ Der Krebs erwiderte: „Nun, so kleine sind die an den Rücken!“ Für diese Antwort setzte Gott sie ihm ins andere Ende ein und somit behielt der Krebs die Augen im Rücken. Oder es wird auch erzählt, daß der Herrgott die Tiere ins Paradies hingelassen habe. Als er dabei den Krebs vernahmte und nach ihm fragte, antwortete dieser pathig: „Wo hast du denn deine Augen, im Rücken vielleicht, daß du mich nicht sehen kannst?“ Gott erwiderte darauf: „Wögen sich deine Augen da befinden, aber nicht meine!“ Nach einer kleinrussischen Sage aber hat Gott nicht zur Strafe, sondern aus Mitleid dem Krebse die Augen hinten gegeben. Denn als nach der Erschaffung alle Wassertiere ins Wasser gelassen wurden, da schwammen die Fische vorwärts, der Krebs aber bewegte sich rückwärts. Eine ganz merkwürdige Ursache für das Rückwärtsgehen des Krebse erzählt aber eine lettische Sage: „Eine Ratte, die sich badei, wick vom Krebs in die Tiefe gezogen. Sie bittet um Gnade und ladet den Krebs in ihr Haus. Als nun die anderen Ratten sich versammelten, ihn zu sehen, erklärt die erste, der Krebs müsse dazu verurteilt werden, Zeitliches rückwärts zu gehen. Die Ratten binden ein schwarzes Schärchen an den Schwanz des Krebse und ziehen ihn rückwärts zum Voch zurück. Am Ufer aber reißt die Schur und der Krebs fällt rücklings in den Voch. Koch heute trägt daher der

Krebs in seinem Schwanz das Ende der schwarzen Schur, und noch immer geht er rückwärts.“ Der Krebs trägt aber auch heute noch einen Panzer und führt seinen Kopf nach hinten gegen den Menschen nicht verteidigen. Diese Gestalt hat bei den Völkern die Sage entstehen lassen, daß zur Zeit als Christus noch auf Erden war, einstmals ein Mann Panzerhemd und Waffen angelegt habe, um mit ihm zu kämpfen. Christus habe ihn aber in ein Tier verwandelt, wie es damals noch keines gab, nämlich in einen Krebs. Und die Jematten glauben, der Krebs nehme bei einem Gewitter ein Stöckchen zwischen die Scheren, um damit gegen den Gott zu streiten. Von den Landkreben aber erzählt eine philippinische Sage, sie seien ausgezogen, um gegen die Wellen zu kämpfen, die immer so laut sangen, daß sie des Nachts nicht schlafen konnten. Die Krabbe habe sie gemarzt, sie hätten aber nicht gehört, und seien alle, d. h. die erwachsenen männlichen Krebe, getötet worden. Die Krabbe erzählte darauf später den kleinen Kreben den traurigen Schicksal ihrer Vorfahren, und wenn sie jetzt am Strande sind, sieht man, daß sie immer bereit sind, ans Land zurückzulaufen, wo ihre Vorfahren lebten. Wenn sie aber wieder Rat schöpfen, stürzen sie hinunter, als ob sie mit den Wellen kämpfen wollten, aber sie finden nie den Mut und laufen immer vorwärts und rückwärts. Dagegen laßt eine lettische Sage das Leben des Krebse im Wasser ganz anders zu begründen. Der Teufel habe dem Krebs einen Sad voll Stochfliegen, Mücken und Fliegen gegeben, die sein Biß peinigten. Diese sollte er im Fluß erlösen, aber sich hüten, ihn zu öffnen. Aber der Krebs konnte seine Reugier nicht zügeln. Er band ein Ende auf. Da kam eine Mücke heraus. Der Krebs erschau und lief hinter der Mücke her. Inzwischen flogen alle anderen Insekten aus dem Sad. Nun ging der Krebs zu dem Teufel und erzählte ihm sein Unglück. Aber der Teufel wurde böse, nahm den Krebs und warf ihn ins Wasser, wo er seither lebt. So ist seine Reugier Schuld, daß er ein Wasser-tier wurde. — Der Berliner Wettermacher geht noch immer mit dem Kinn gelbteufel um. Wenn man ihm einen hübschen Wagen zahlt, löst er Pfingsten die Sonne scheinen. Sonst nicht für nichts ist nicht. Herr R. Rodrian (Berlin), der sich „Meteorologisches physikalisches Institut“ nennt, verschiebt noch immer an die Herren Gortens, Isokanhaber Berlins und seiner Groß-Umgebung Kundtschreiben, worin er sich erbietet, für Sonn- und Feiertage schönes Wetter zu machen. Er hat am Sonntag begonnen, die Wetterlage zu beeinflussen. Also wird in fast ganz Europa, besonders aber ganz bestimmt für Berlin und seine Groß-Umgebung, wunderwürdige Pfingstwetter entziehen. Aber, es ist ein Aber dabei. Er schreibt der „Post“, z. B. zufolge: „Wir hoffen dann, und dadurch viel Abnehmen zu bekommen, wir müssen sie haben, unsere Mittel sind erschöpft, und können unsere Sache sonst nicht weiter führen und vervollkommen. Wir sind jedoch auch sehr entschlossen, sollen wir trotzdem immer noch keinen Glauben, kein Vertrauen finden, unsere Beeinflussung am Freitag, den 13. Mai, wieder einzustellen, ja der selben entgegen zu wirken, wenn wir bis Freitag, den 13. Mai Mittags, nicht so viel zustimmende Unterstützung resp. Abnennments erhalten, daß das Fortbestehen unserer Sache gewährleistet ist; es würde dann sehr schlechtes Pfingstwetter eintreten. Diese Nachprobe sind wir dann unserer Sache, uns selbst, unserer und unserer Familienersistenz schuldig.“ Hoffentlich erhält der Wettermacher Gelegenheit, diese Nachprobe anzustellen. Oder sollten sich wirklich Toren finden, die ihr gutes Geld an Herrn Rodrian schiden, also zum Fenster hinauswerfen?

Wilder Mann Täglich KONZERT des erstklassigen Salon-Damen-Orchesters „Walzertraum“ N 2, 13. 6080

Konzerthaus Storchchen Täglich 7004 Grosses Konzert des Damen-Orchesters La Carolina unter Mitwirkung der kleinsten Dame der Welt Prinzess Gmi und dem kleinsten Puztisten-Paar Fr. Rosa und Mtr. Charles.

Neckarau. Gasthaus zum Badischen Hof Pfingstmontag, den 16. Mai Oeffentliche Tanzmusik. Größter und schönster Saal am Platze. Prima reine Weine. Wachstum: Eswein, Bibbel, G. Sieben's Erben, Schallhorn-Waldbillich, Spindler-Stimmets, Prinz Max von Baden etc. Gute Küche. — Münchner Thomas-Bräu. Es ladet höf. ein O. Fesomeyer, Besitzer. Telefon 4157.

Gasthaus zum Lamm, Neckarau Zeige hiermit ergebenst an, daß ich das Gasthaus „zum Lamm“ in Neckarau übernommen habe. Mache ganz besonders auf meine bekannte gute Küche aufmerksam. Prima Biere. = Weine erster Firmen. Empfehle den tit. Vereinen meine schöne Säle. Es ladet ergebenst ein Johannes Roth langjähriger Küchenmeister.

Stellen finden. Alle angehende Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht zur Bearbeitung ihres Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungsgeschäftes für die Bezirke Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen geeignete Herren gegen höchste Provisionsbezüge und feste Tageslohn. Offerten sub V. M. 7934 an die Expedition.

Geschäftsführer. Tüchtiger Kaufmann der Güter- und Maschinenbranche, mit besten und Organisation gut versant, funktionstüchtig, zur Leitung eines kleineren Industriebetriebes in Norddeutschland gesucht. Zusätzl. Off. mit Referenzen, Preisverh., Gehaltsanfragen z. unter Nr. 7932 an die Expedition d. Bl.

Gestern nachmittag verschied unerwartet rasch der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates 7936 Herr Rechtsanwalt Dr. Abraham Staadecker. Als Aufsichtsratsmitglied seit Gründung unserer Gesellschaft und Vorsitzender seit mehreren Jahren hat er ihr durch seine reichen Erfahrungen und weiten Blick, als unermüdlicher Mitarbeiter und treuer Berater, unverkennbar grosse Dienste geleistet. Sein in jeder Beziehung liebenswürdiges, bescheidenes Wesen machte den Verkehr mit ihm um so angenehmer und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten. Mannheim, den 13. Mai 1910.

Aufsichtsrat und Direktion der Aktiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Gießerei vormals Carl Flink.

Zur Führung der Kontor-Konten suchen wir per sofort einen tüchtigen 50667

Buchhalter ber mit der doppelten, ameriz. Buchführung vertraut ist. Warenhaus Kander G. m. b. H.

Maschinist wichtiger mit der Bedienung von Dampfmaschinen kann elektrisch, Licht- und Kraftanlagen durch langjährige Tätigkeit in großen Anlagen durchaus erproben ist und sofortiges sofort. baldigen Eintritt gewillt. Offerten unter Nr. 50658 an die Expedition dieses Blattes.

Näherinnen Schneider oder Personen mit großem Bekanntheitskreis können durch gelegentliche Empfehlung von Nähmaschinen viel Geld verdienen. Off. Offerten unter Nr. 50657 an die Expedition d. Blattes.

Hiesige Fabrik sucht einen jüngeren Commis für Bureau, Offerten u. Pr. 50659 a. d. Expedition d. Bl.

Zum Verkauf von Brennholzern rühriger Vertreter gesucht. Off. bef. die Exp. ds. Bl. unter Nr. 50657.

Tüchtige selbständige Eisendreher für Präzisionsarbeit, größere Teile, suchen bei hohem Lohn Eisen- & Stahlwerke, Haslach (Baden).

Per bald gesucht: Kassiererin, perfekt und selbst. Verkäuferinnen für Warenhäuser und Spezialgeschäfte, sowie für feines Schuhgeschäft und Stappengeschäft.

Verkäuferinnen für Konditorei und feines Fleisch- und Wurst-Anschlags-geschäft bei hohem Saläre. Stellennachweis „Badenia“ P 2, 2. — 4-8 Uhr. Schlenkerl, Mädchen per 1. Juni gesucht, höherer Range Rötterstraße 54, post. 31078

Lehrlingsgesuche Für ein bedeutendes Inn- und Export-geschäft in nächster Nähe Mannheims wird

Lehrling mit guter Schulbildung (Zivillist) gesucht. Gef. schriftliche Offerten unter Off. 50662 an die Expedition ds. Bl.

Stellen suchen. Stellenvermittlung. Frauen-Verein Abt. VII Für mehrere gut empfindl. gewasene Kinderzärtnerinnen werden Stellen gesucht. Erwerbsstunden täglich von 8-5 1/2 Uhr. Schweningerstraße 88, Kollstraße 11, 1. Etod rechts. 18387

Mietgesuche. Partererraum ober Keller von einigen bund. Quadratmetern mit bequemem Zugang nahe Jungbusch auf längere Zeit zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 50661 an die Expedition ds. Bl.

Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheimer Bahn. An den beiden Pfingstfeiertagen werden außer den fahrplanmäßigen Zügen noch Sonderzüge verkehren. Die Abfahrtszeiten sind folgende: Nach Weinheim-Schriesheim: 525, 627, 808, 1000, 1125 vormittags, 100, 130, 200, 628 und 822 nachmittags. * Verkehrt nur bis Weinheim. Nach Sodenheim, Redarhausen, Edingen: 808, 800, 990, 1040 vormittags. — 1210, 105, 900, 2234, 348, 322, 330, 427, 5004, 628, 7024, 720, 821, 840 und 1100 nachmittags. * Verkehrt nur bis Redarhausen. Nach Heidelberg: 600, 808, 1040 vormittags. — 1210, 105, 200, 248, 427, 628 und 722 nachmittags. Nach Weinheim, Schriesheim, Heidelberg, Edingen, Redarhausen und Sodenheim werden zu allen Zügen Sonntag-fahrkarten verkauft. Für die Rückfahrt verkehren abends folgende Züge: Abfahrt: Heidelberg-Bismarckplatz: Weinheim: 500, 624, 728, 821 und 928. Edingen: 502, 626, 628, 720, 821 und 1040. Mannheim, 14. Mai 1910. 7961 Betriebs-Inspektion.

Pfingstsonntag u. Montag. D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13 Tel. 2184. — Mitgl. des Allg. Rabatt-Sparvereins. — Gebr. 1869 Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft Spezialität: Herrenhemden nach Mass weiss und farbig auch in jeder Weite stets am Lager. Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Poera Trocken 1st. Aepfelwein-Sekt garantiert Flaschenreinigung, verleiht Bowlen jeder Art köstlichen Wohlgeschmaek und feinstes Aroma. Schwarz Kapfel Bl. 1.80 Silber Kapfel Bl. 1.60 bei 6 1/2 Flaschen inklusive Steuer, bei weniger 10 Pfg. pro Flasche mehr. Jac. Lichtenthaler B 5, 11. Telephon 310.

Zu Pfingsten besonders preiswerte

Blusen

in Batist, Leinen, Wollmusseline, Foulard, Spachtel, Tüll, Seide, Crêpe de chine etc.

Spezialfenster für Wasch-Konfektion in der Seitenstrasse.

Sophie Link

| Preislagen: | | |
|-------------|-------|-------|
| 0.95 | 6.90 | 17.50 |
| 1.85 | 7.75 | 13.75 |
| 2.75 | 8.75 | 14.50 |
| 3.95 | 9.75 | 15.75 |
| 4.75 | 10.90 | 17.50 |
| 5.70 | 11.50 | 19.50 |

Bekanntmachung.

Die Sonntagsruhe im Photographen-gewerbe betreffend.

Nr. 7068. Der Bezirksrat hat in seiner heutigen Sitzung in Abänderung seines Beschlusses vom 7. September 1909 bezüglich der Beschäftigung von Arbeitern in photographischen Anhalten folgendes bestimmt:

Die Beschäftigung von Arbeitern in photographischen Anhalten für den Stadtbezirk ist gestattet an:

- gewöhnlichen Sonntagen in der Zeit von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr;
- Advents-sonntagen in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr.

Am ersten Advent-, Pfingst- und Weihnachtsfesttag darf eine Beschäftigung von Gehilfen nicht stattfinden.

Bedingungen: Wenn die Sonntagsarbeiten länger als 3 Stunden dauern, so sind die Arbeiter entweder an jedem zweiten Sonntage für volle 16 Stunden oder an jedem zweiten Sonntage mindestens in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages und zwar spätestens von 1 Uhr nachmittags ab, von jeder Arbeit frei zu lassen.

Wenn die Arbeiter durch die Sonntagsarbeiten am Besuch des Gottesdienstes behindert werden, so ist ihnen an jedem dritten Sonntage die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben.

Für den Stadtbezirk bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft.

Mannheim, den 21. April 1910.
Groß. Bezirksrat Nr. IV.
J. S.
(gez.): Siebberger.

Nr. 20003. I. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 10. Mai 1910.
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

Bekanntmachung.

Den Materiallagerplatz in Waldbhof betreffend.

Nr. 21098. I. Durch Entschließung Groß. Ministeriums des Innern vom 21. März 1910 Nr. 9015 wurde nachstehender Tarif über die Werft- und Lagergebühren für den Materiallagerplatz Waldbhof festgesetzt.

Als Gebühren sind zu entrichten:

| | |
|------------------------------|-----------------|
| 1. Stammholz (eichen) | 1 Stamm 40 Wfa. |
| 2. Stammholz (Nadelholz) | 1 Stamm 10 " |
| 3. Borde, Diele | 100 Rp. 8 " |
| 4. Brennholz | 100 " 3 " |
| 5. Mauersteine | 100 " 0,5 " |
| 6. Bausteine | 100 " 0,5 " |
| 7. Backsteine und Ziegel | 100 " 0,5 " |
| 8. Sand und Kies | 100 " 0,5 " |
| 9. Steinfliesen | 100 " 1 " |
| 10. Zement | 100 " 1 " |
| 11. Düngermittel | 100 " 1 " |
| 12. Krebse | 100 " 1 " |
| 13. Leinwand und Stoff | 100 " 1 " |
| 14. Kaufmannsgüter | 100 " 1 " |
| 15. Waren ohne besond. Tarif | 100 " 1 " |

Das Werfegeld vom Materiallagerplatz Waldbhof wird für Auf- und Einladen erhoben und berechnigt auch zum Lager der Güter auf die Dauer von 8 Tagen. Für längere Lagerung ist für jede weitere Woche die gleiche Werfgebühren zu bezahlen.

Bei der Berechnung der Gebühren sind anzunehmen:

| | |
|--|---|
| 1. 1 Kbm. Bruchstein = 1800 kg | 100 kg = 0,556 Kbm. |
| 1 " Sand = 2000 kg | 100 kg = 0,500 Kbm. |
| 1 " Backstein = 1400 kg | 400 Stück = 1000 Stück = 0,714 Kbm. |
| 1 " Ziegel = 1800 kg | 1000 Stück = 1000 Stück = 0,556 Kbm. |
| 1 " Sand und Kies = 1600 kg | 1000 Stück = 1000 Stück = 0,625 Kbm. |
| 1 Kbm. Brennholz = 600 kg | 5000 kg Laubholz = 8,3 Kbm. 540 kg = 1 Kbm. |
| 5000 kg Nadelholz = 6,2 Kbm. 810 kg = 1 Kbm. | |
| 1 leeres Faß = 30 kg | Durchschnitt. |
| 1 Dorn = 15 kg | |

Mannheim, den 6. Mai 1910.
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

Süddeutsche Bank in MANNHEIM

(Filiale in Worms a. Rh.)
Telegramm-Adresse: Süddeutsche.
Telephon No. 250, 541 u. 1964.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte

Besondere Abteilung für den **An- und Verkauf** von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.

Annahme von Baar-Depositen zu höher zu vereinbarenden Zinssätzen.

Fortschrittliche Volkspartei Mannheim.

Donnerstag, 19. Mai, abends 1/2 9 Uhr
Vereins-Versammlung in Saale der „Zentralhalle“.

Tages-Ordnung:
1) Beratung des Statutenentwurfs.
2) Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Parteimitglieder wird eruchtet.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere Tochter und Schwester

Frau Sophie Gritzer

geb. Balles
im Alter von 24 Jahren 10 Mon.

Mannheim (Jean Beckerstr. 1), 14 Mai 1910.

Alfred Gritzer u. Kind
Familie Balles, Ludwigshafen
Familie Gritzer, Mannheim.

Die Beerdigung findet Pfingstmontag 1/2 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

D. FRENZ

Annoucen-Expedition
Mannheim 20, 19
Plancken.
Telephon 97.

Südjäh möbl. Zimmer

per 1. Juni gesucht: besorgungslos
Bachstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Vermischtes

Lichtiger, erfahrener Kaufmann, Bilanzrevisor Buchhalter u. Notiz Korrespondent, übernimmt die Buchführung, Revisionen aller kaufm. Arbeiten, Stunden u. tageweise, Geil. Offerten u. Nr. 20034 a. b. Expedition d. Bl.

Billige Conserven

für Brote u. Wiederverkäufer
Dervorgerückten Saison halber

Metzer Ananas Erdbeeren
die 2-Pfd.-Dose 90 Pfennig.

Metzer Mirabellen
erste Qualität 80 Pf. zweite Qualität 70 Pf.

Kirschen
rote und schwarze
die 2-Pfd.-Dose 70 Pfennig.

Schnitt- und Brechbohnen
erste Qualität, 2-Pfd.-Dose 35 Pfennig
extra Qualität, 2-Pfd.-Dose 50 Pfennig.

Erbjse
die 2 Pfd.-Dose 45 Pf. an
mit Carotten 45 Pf. an
Speise 2 Pfd. 45 Pf. an

Fischconserven
Delfindinen die Dose 35 Pf. an
Seringe im Gelee die Dose 35 Pf. an

die 8 Pfd. Dose 1.80 Pf. an
Kost im Gelee die Dose 35 Pf. an
Speise 2 Pfd. 45 Pf. an

Auf die Pfingstfeiertage:
1910er Gänse
1910er Gänse
Sahnen, Tauben,
Wasserschmalz und Gähner
Suppenhühner von 2 Pfd. an
franz. Poularden.

Rehe
in großer Auswahl.
Borderschlegel 2-3 Pfd.
Ragout 50 Pf.

Lebende Bachforellen
in jeder Größe.
Rheinfalm, Soles,
Turbot, frischer Hummer,
neuer Caviar etc.

Kiebitz-Eier 25 Pf.

J. Knab
Q. L. 14 zwischen Q. I. u. Q. 2.
Telephon 299.

Zu verkaufen.
Boxer, Rüd., 3 Monate alt,
Stamm, a. of. N. 3, 2, part.
81064

Verloren
1 Hüthen können lassen
an Rhein am. Abzugeben
per Brief-Kart. u. L. 3. St. 20000

Geldverkehr.
Wer leiht jungem Mann
in guter über. Stellung 500-1000 Mark gegen gute
Zinsverträge; monatl. Rückzahlung. Ans. erb. u. K. R.
81088 an d. Exped. d. Bl.

Liegenschaften
Nachweisl. gutgeh. Geschäft,
Kleinvertrieb, m. g. Kundsch.
zu verk., Lager ist mit zu
übernehm., erf. 250-300 A.
auch a. Nebenwerb. Näh.
bei Siebberger, Vorburgstr. 5
u. Fischstr. 48. 81057

Stellen finden
Gehilfenstellen für Mädchen
sofort geucht. 81088
Rüd. No. 36 L. 1.

Bureaux.
07, 13 parterre
mit schönem Garten
süden sofort zu
vermieten. 18345

Läden

Zu vermieten: Kolonial-
waren u. Delikatessen-Geschäft,
eine Reihe v. Jahren
best., in prima Lage (Geld-
haus) für jungen tüchtigen
Kaufmann höhere Erfolge.
Auch als Filiale für ein
größeres Unternehmen der
Branche sehr geeignet. Offert.
erb. von Siebberger, u. Nr.
81000 an die Expedition
dieses Blattes.

Zu vermieten
B 6, 23 16. 5-Zim.-Wohnung,
m. reichl. Zubeh.,
et. u. R. St. a. v. Fr. 1000 A.
81048

F 4, 3 2. Stock, 6 Zimmer,
mit Küche u. Zubeh., an
vermieten. Rüd. part. 81075

J 1, 9 10
Zimmerwohnung an ruhiger
Stelle zu vermieten. 18340

P 4, 13 16. 5-Zim., 2 Bim., u. 2
an verm. 81077

U 2, 2 16. abgchl. Wohn-
ung, 2 Zimmer, Küche u.
Zubeh. zu verm. 1-838
Näheres 2 Treppen, rechts.

Friedrichselder str. 5
1 Zimmer u. Küche, parterre,
Gartenhaus, auf 1. Juni 1.
38. bestellbar, zu vermieten.
Näheres Siebbergerstr. 12,
18841

Kaiserling 16.
6 Zimmer u. Zub. im 4. St.
per 1. April zu verm. 18307
In erfragen Röllstr. 30,
Telephon 3970.

Kaiserling 20, 2. St., 4 Zim.,
Küche m. all. Zub. sof. z. verm.
Näh. 6. Stock ab. Gontard-
str. 29, 1. 81079

**Wollstr. 30, 4 Zimmerwohn-
ung** u. allem Zubeh. sof. ab-
später zu vermieten. In erfragen
partier. Telephon 3970. 17651

1 Zimmer u. Küche zu verm.
Rüd. Siebbergerstr. 11. 81081

Gedenkheimstr. 106, 2 Zim.,
2. Abt., Hol. Trepp.,
Näheres Friedrichsplatz 12,
Rohrer. 81054

Schlafstellen
T 2, 16 1 Treppe, bessere
Schlafstelle an 2
Treppen zu vermieten. 18195

Möbl. Zimmer

N 3, 11 2 Z., fein möbliertes
Zimmer in v. 18342

S 5, 5a 2 Z., möbl. Zim. (2-
Zim.) in v. 18343

Ruppelstr. 18, 5. St. links,
groß, schön möbl. Zimmer
an ein. Herrn zu verm. 81008

Traltemstr. 49, 16. Stock
d. Friedenstr. 2 Zimmer
u. Küche im 2. Stock u. verm.
Näh. Amerikanerstr. 8. 81078

Waldförst. 20, 2. Stock
links, gut möbl. Zimmer sof.
billig zu verm. 80458

Berberstr. 18, 2 Treppen,
gut möbliertes Zimmer zu
vermieten. 80901

Waldförst. 26, 2. Stock links,
gut möbliertes Zimmer sof.
zu vermieten. 18171

Möbl. Part.-Zim. sof. z. v.
Gedenkheimstr. 58. 80835

Ein einz. möbl. Zimmer
in ruhigen Hause billig zu
vermieten. 18286
Emil Seckelstr. 28, 2. St.

Schles. u. Robustzimmer
Küche Herd per 1. Juni an
verm. E. 8, 12, 8. St. 18210

Mittag- u. Abendtisch
Pension Fuhr,
H 2, 19, 2 Treppen.
Besonnt vorzüglic. Mittag- u.
Abendtisch für bessere
Herrn und Damen. 17150

Wiener Küche u. jüd. Hof
erhalten 4-6 Herren in Privat
in separ. Zimmer. Rüd.
Lich Lee resp. Ruffee. 18258
C 8, 17, 1 Tr. - Tel. 4642.
18258

Privat-Pension können noch
ein. Herren u. Damen teil-
nehmen. Abendtisch, sof. möbl.
Zimmer in fr. Lage m. voll.
Zent. u. um. Rüd. Gedenk-
heimstr. 18, 2 Treppen.
Rüd. Lattierstr. 80840

In vorz. Mittag- u. Abendtisch
kann noch einige Herren teil-
nehmen. Schwetzingenstr. 21, 1 Tr.
An gut. bürgerl. Mittag- u.
Abendtisch in ein. Zim.
teiln. U 4, 4 part. 18457

An z. bürgerl. Privat-Mittag- u.
Abendtisch in ein. Zim. u.
e. Dorn u. Zim. teiln. Kaiser-
lingstr. 20, 2 Tr. r. 18337

Schamsche

Roman aus dem jüdischen Gemeinleben
Interessant u. spannend, 260 S. 6064
brochirt Mk. 3.- u. gebunden Mk. 4.-
Selbstverlag des Verfassers

S. LUSS

MANNHEIM.

Verlobungs-Anzeigen

Belobt schnell und billig
Dr. B. Saas'che Buchdruckerei G. m. b. H.

Pädagogium Höhere Privatschule

verbunden mit Pensionat

Tel. 923. Sprechst.: 10-12, 2-1/2, 5. K. 3, 25.
Sonntagskurse, tagl. 2-3 Stunden, Nachhilfe und
Beaufs. d. Schularb., gründl. energ. u. erfolg-
d. staatl. bew. akad. geb. Kräfte l. zurückgeb.
Schüler. - Honorar 30-45 Mk. je 4. Klasse.
Prospekte gratis durch die Direktion.

Wechsel-Formulare

in jeder beliebigen Größe
soll es haben in der...

Dr. B. Saas'che Buchdruckerei G. m. b. H.

Gebrüder Reis

Hof-Möbelfabrik

MANNHEIM.

— Etablissement für —
Wohnungs-Einrichtungen

Werkstätten für
Innen-Architektur 6701

Verkaufshäuser:
M 1, 4 nächst dem Kaufhaus
G 2, 22 nächst dem Spiesmarkt
Fabrik: Schwetzingenstr. 41.

